Nr. 157.

Die Presse.

30. Jahrg.

Ostmärkische Tageszeitung (Thorner Presse) Anzeiger für Stadt und Land

Ausgabe täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Festtage. — Bezugspreis für Thorn Stadt und Vorstädte frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pf., von der Geschäfts- und den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pf., durch die Post bezogen ohne Zustellungsgebühr 2,00 Mk., mit Bestellgebühr 2,42 Mk. Einzelnummer (Belagexemplar) 10 Pf.

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonelzeile oder deren Raum 15 Pf., für Stellenangebote und -Gesuche, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 10 Pf., (für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Posens und durch Vermittlung 15 Pf.,) für Anzeigen mit Platzvorschrift 25 Pf. Im Reklameteil kostet die Zeile 50 Pf. Rabatt nach Tarif. — Anzeigenaufträge nehmen an alle soliden Anzeigenvermittlungsstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 1 Uhr mittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Katharinenstraße Nr. 4.
Fernsprecher 57
Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn."

Thorn, Sonntag den 7. Juli 1912.

Druck und Verlag der C. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn.
Verantwortlich für die Schriftleitung: Heinr. Wartmann in Thorn.

Zusendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einsendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

Die Kaiserbegegnung in Baltischport.

Kaiser Wilhelm empfing in russischer Marineuniform den **Kaiser Nikolaus,** der deutsche Marineuniform trug, am Fallreep der **„Hohenzollern"** in der Reede von Baltischport. Die Monarchen begrüßten sich herzlichst mit Kuß und Handschlag. Der Zar begrüßte sodann den Prinzen Adalbert und den Reichskanzler. Der deutsche Kaiser und der Kaiser von Rußland verweilten im Gespräch am Deck bis 11 Uhr. Darauf begab sich Kaiser Wilhelm mit dem Prinzen Adalbert und dem Reichskanzler auf die Jacht **„Standart"** zum Besuch der russischen Kaiserin. — Am Nachmittag stattete Reichskanzler **von Bethmann Hollweg** dem Ministerpräsidenten **Kokowzow** und darauf dem Minister des Äußeren **Ssasonow** seinen Besuch ab. Dieser dauerte anderthalb Stunden. Um 4 Uhr 30 Minuten holte Kaiser Nikolaus den deutschen Kaiser von Bord der „Hohenzollern" ab zu einer Besichtigung des Linienschiffes **„Imperator Pawel Perwy",** wo der Kaiser mit Salut empfangen wurde. Nach der Besichtigung des „Imperator Pawel I." geleitete Kaiser Nikolaus Kaiser Wilhelm wieder an Bord der „Hohenzollern". Dort empfing um 6 Uhr Reichskanzler von Bethmann Hollweg den Gegenbesuch des Ministerpräsidenten Kokowzow und des Ministers des Äußeren Ssasonow. Abends 8 Uhr fand an Bord der „Standart" **Paradetafel** statt, wobei Kaiser Wilhelm, der die Uniform seines Grodnoer Husaren-Regiments angelegt hatte, rechts und Kaiser Nikolaus links von der Kaiserin Alexandra saßen. Gegenüber den Monarchen saßen Hofminister Baron Fredericks, rechts von ihm Reichskanzler von Bethmann Hollweg und Ministerpräsident Kokowzow, links Botschafter Graf Pourtalès und Minister des Äußern Ssasonow. Reden wurden, wie das „W. T. B." hervorhebt, nicht gehalten.

Am Freitag empfing der **deutsche Kaiser** den **Großfürsten Nikolaus Nikolajewitsch** in dessen Eigenschaft als Befehlshaber des Petersburger Militärdistrikts. Gegen 10 Uhr holte der Zar den deutschen Kaiser von der „Hohenzollern" ab. Die Monarchen begaben sich an Land zur **Besichtigung des 85. Infanterie-Regiments Wyborg,** mit dem Kaiser Prinz Adalbert und Reichskanzler von Bethmann Hollweg. Der Tag war vom herrlichsten Wetter begünstigt. Von allen Seiten war die Landbevölkerung aus der Umgegend herbeigeeilt. 1500 weißgekleidete Kinder bildeten am Hafen Spalier. Um 10 Uhr vormittags landete die Dampfpinasse. Kaiser Wilhelm in der Uniform des Regiments Wyborg mit dem Andreasorden und Kaiser Nikolaus ebenfalls in russischer Uniform mit dem Schwarzen Adlerorden wurden von dem Gouverneur und dem Hafenchef empfangen. Die Majestäten schritten unter den Klängen der deutschen Hymne die Front der Ehrenwache ab und nahmen ihren Vorbeimarsch entgegen. Sodann begaben sich die Majestäten zu Fuß nach dem Paradeplatz. Nach Abschreiten der Front folgte die Besichtigung des Regiments Wyborg, die im Exerzieren einer Kompagnie und eines Bataillons sowie zweimaligem Vorbeimarsch des Regiments bestand. Hierbei kotoyierten Großfürst Nikolaus Nikolajewitsch und die Vorgesetzten. Kaiser Wilhelm dankte den Truppen in russischer Sprache. Darauf brachte Kaiser Nikolaus ein Hurra auf Kaiser Wilhelm aus, dann Kaiser Wilhelm ein Hurra auf Kaiser Nikolaus. Dieser dankte den Truppen. Kaiser Wilhelm besichtigte die Fahne und sprach mit den Georgsrittern. Die Majestäten und Großfürst Nikolaus ließen sich gemeinsam mit dem Regiment photographieren und kehrten dann unter dem Hurra der Truppen und des Publikums zurück. Auf dem Rückwege besichtigten sie die Festungswälle. Gegen 12 Uhr 30 Minuten begaben sich Kaiser Wilhelm, Kaiser Nikolaus, der Reichskanzler und Prinz Adalbert mit den Umgebungen auf die „Standart", wo Frühstückstafel stattfand. — Kaiser Wilhelm war von dem glänzenden Verlauf der Regimentsbesichtigung sehr befriedigt. Er hat viele Offiziere und zahlreiche mit dem Georgskreuz dekorierte Angehörige des Regiments ins Gespräch gezogen. Nach Ablauf der Besichtigung unternahmen die Majestäten einen längeren Gang zu den aus der Zeit Peter des Großen stammenden Befestigungswerken. Während dieses Rundganges wurde das schon erwähnte Gruppenbild, das Kaiser Wilhelm im Kreise seines Regiments zeigt, aufgenommen.

Anläßlich der Entrevue haben zahlreiche **Auszeichnungen** auf beiden Seiten stattgefunden. Kaiser Nikolaus hat dem Reichskanzler von Bethmann Hollweg und dem Oberhof- und Hausmarschall Grafen Eulenburg seine Büste, dem Generaloberst Graf Plessen den St. Andreasorden, dem Botschafter Grafen von Pourtalès die Brillanten zum Alexander Newski-orden, der deutsche Kaiser dem russischen Ministerpräsidenten Kokowzow den Schwarzen Adlerorden, dem Minister des Auswärtigen Ssasonow den Verdienstorden der preußischen Krone, dem General von Tatischtschew die Brillanten zum Roten Adlerorden 1. Klasse verliehen.

Reichskanzler **von Bethmann Hollweg** trifft am Sonntag zu zweitägigem Besuch in **Petersburg ein,** wo er Gast der Minister Kokowzow und Ssasonow sein wird. Dann begibt sich der Reichskanzler auf 1 bis 2 Tage nach **Moskau.**

Ausländische Preßstimmen.

In einem Artikel über die Kaiserbegegnung in Baltischport schreibt der „Petit Parisien" unter anderem: Abgesehen davon, daß Frankreich von Rußland Versicherungen erhalten hat, so sind doch die gegenwärtigen Umstände ziemlich schlecht geeignet, eine sehr intime Annäherung zwischen Deutschland und Rußland zu begünstigen. Die Zusammenkunft von Baltischport zeige offenkundig, daß Petersburg und Berlin in courtoisievollen Beziehungen leben und eine den beiden Reichen abträgliche Spannung vermeiden wollen. In dieser Hinsicht kann sich Europa jedem Versuche, den Frieden zu befestigen, nur günstig zeigen. Kaiser Nikolaus und Kaiser Wilhelm werden ihre Anschauungen über die besten Mittel zur Beendigung des türkisch-italienischen Krieges austauschen, und diese Besprechungen können niemand beunruhigen. Aber es liegt auf der Hand, daß auch in Zukunft die diplomatische Organisierung Europas unangetastet bleiben wird. Die Situationen sind eben zuweilen stärker als die Menschen. — „Excelsior" meint: Bei der Zusammenkunft werden vielleicht auch zahlreiche Fragen erörtert werden, aber diese Besprechungen werden kaum die Grenzen einer ausgezeichneten Courtoisie sehr überschreiten, einer Courtoisie, die noch durch den auf die Erhaltung des Friedens gerichteten Wunsch des Kaisers von Rußland erhöht werden wird.

Von den Londoner Blättern schreibt „Westminster Gazette" zu der Begegnung des deutschen Kaisers mit dem Kaiser von Rußland: Die Beziehungen zwischen Deutschland und Rußland bieten ein gutes Beispiel für die These Bülows, daß eine Gruppierung der Mächte vereinbar sei mit den freundlichsten Beziehungen zwischen den Mitgliedern verschiedener Gruppen, und niemand, dem der Friede am Herzen liegt, wird wünschen, diese Beziehungen gestört zu sehen. Deutschland und Rußland haben soviele solide praktische Gründe, den Frieden zu erhalten und Unruhen an ihren Grenzen zu verhindern, daß es nicht im geringsten wahrscheinlich ist, daß sie sich ohne die dringendste Notwendigkeit in Streitigkeiten Dritter verwickeln lassen werden. Das dadurch begründete Gleichgewicht entspricht beiden Interessen und hält die unversöhnlicheren Geister beider Lager im Zaum. Die Engländer und Deutschen mögen sich füglich fragen, warum nicht auf einer ähnlichen Grundlage ein gleich gutes Einvernehmen zwischen beiden Ländern bestehen sollte. — Das Blatt bespricht sodann die Begegnung inbezug auf den italienisch-türkischen Krieg und die Lage in der Türkei und fährt fort: Wir wollen nur sagen, daß wir in England etwaige Bestrebungen Deutschlands, Rußlands und Österreich-Ungarn in der Frage der Orientpolitik zusammenzuhalten, mit den herzlichsten Wünschen begleiten. Nur so dürfen wir hoffen, daß das europäische Konzert wiederhergestellt wird und mögliche unheilvolle Folgen des Krieges verhindert werden.

Politische Tagesschau.

Neue Kabinettsorder über das Duell.

Die — von der „Tägl. Rundschau" verfrüht angekündigte — Veröffentlichung der neuen kaiserlichen Kabinettorder über das Duell im Heere soll nach Schluß der Kaisermanöver, also voraussichtlich zusammen mit der großen Stellenbesetzung für die Herbstneuformationen, der Armee bekannt gegeben werden. Die zu erwartende Kabinettorder wird — wie die „Mil.-pol. Korrespondenz" meldet — zurzeit gemeinsam von dem preußischen Kriegsministerium und dem kaiserlichen Militärkabinett, unter Hinzuziehung der bayrischen, sächsischen und württembergischen Instanzen, ausgearbeitet und soll eine Ergänzung der ehrengerichtlichen Bestimmungen vom 1. Januar 1897 bilden, die bereits eine starke Einschränkung der Duelle vorsahen. Der wichtigste Passus der neuen Verordnung wird sein, daß Duelle künftighin grundsätzlich erst nach Abschluß eines förmlichen ehrengerichtlichen Verfahrens ausgetragen werden dürfen. In solchem ehrengerichtlichen Verfahren können naturgemäß noch sehr viel schärfer als bisher die Art der Beleidigung, die Person des Beleidigers und die etwaigen Bedenken gegen einen Zweikampf untersucht und gewürdigt werden.

Rousseau als Predigtthema.

In einer Berliner evangelischen Kirche hat der Geistliche sich in der Predigt am letzten Sonntagnachmittag ausschließlich mit dem Leben und den Lehren Rousseaus beschäftigt. Der Predigt war der Text aus den Sprüchen Salomonis: „Der Weise erntet Segen" vorangesetzt, und sie wurde mit der Erklärung eingeleitet, daß solche Männer wie Rousseau auch Gelegenheit zu einer sonntäglichen Betrachtung im Gotteshause geben könnten. Der Geistliche pries die Gedanken Rousseaus als vorbildlich und sprach die Hoffnung aus, daß sie zu einer größeren Ausbreitung der Geistesfreiheit und der Freiheit der Völker im staatsbürgerlichen Leben führen möchten. Jede christliche Erbauung fehlte in der Predigt vollständig. Dieses Vorkommnis, das der „Deutschen Tageszt." von einem Zuhörer der Predigt mitgeteilt wird, zeigt wohl in besonders krasser Weise, wie manche Vertreter des kirchlichen Liberalismus auf der Kanzel ihre geistliche Aufgabe verstehen, und wohin die Dinge in der evangelischen Kirche treiben, wenn man einen solchen Liberalismus auf dem Gebiete des Glaubens widerstandslos walten und schalten läßt. Auf jeden Fall wird damit den gläubigen Christen, die es sicher auch heute noch in allen Gemeinden gibt, ein schweres Unrecht zugefügt.

Wegen Errichtung von Gastwirtskammern

hatte der Reichsverband deutscher Gastwirte, dem der deutsche Gastwirtsverband und der Bund deutscher Gastwirte angehören, an den Reichstag eine Petition gerichtet, die von der Kommission am 13. März d. J. dem Reichskanzler zur Kenntnisnahme überwiesen wurde. Auf ein an diesen gesandtes Gesuch fand dieser Tage im Reichsamt des Innern eine Besprechung statt, bei der sich Geheimrat Landmann von den Vorbandsvorsitzern Ringel-Berlin und Kämpf-Leipzig die Wünsche der Gastwirte vortragen ließ. Als Ergebnis dieser Konferenz wird gemeldet, daß der Dezernent das in der Petition beigebrachte Material als nicht erschöpfend bezeichnete und dem Reichsverband aufgegeben wurde, eine erneute und genügend begründete Petition einzureichen.

Zu den Wahlvorgängen in Friedeberg-Arnswalde.

Gegenüber Mitteilungen, die in den letzten Tagen in liberalen Blättern im Anschluß an den sozialdemokratischen Parteitag in Brandenburg am 30. Juni erschienen waren, ist die „Konservative Korrespondenz" ermächtigt, folgendes zu erklären: „Weder Herr von Schuckmann, noch irgendwelche Beauftragte der konservativen Partei haben den Uhrmacher Walter, noch irgend jemand anders, beauftragt, mit der Sozialdemokratie zu verhandeln oder derselben irgend welche Erklärungen abzugeben. Auch dem fraglichen Flugblatt stehen sowohl Herr von Schuckmann wie die konservative Partei des Wahlkreises Arnswalde-Friedeberg vollständig fern; von dem Erscheinen des Flugblattes haben sie überhaupt erst nach erfolgter Verbreitung Kenntnis erhalten."

Die Reichserbschaftssteuer.

Zu der Meldung, daß Bayern nach einer Erklärung seines neuen Ministerpräsidenten Freiherrn von Hertling bereit sei, im Bundesrat für die Erbschaftssteuer einzutreten, erklären die liberalen „Münch. N. N.", die Worte des Ministerpräsidenten bezogen sich nur auf die Erbschaftssteuer in der Form, wie sie im Jahre 1909 vom Bundesrat beschlossen war. Ob die bayerische Regierung im Herbst einem neuen und anders gearteten Entwurf einer Reichserbschaftssteuer zustimmen wird, sei noch eine offene Frage.

Ueber die Erbauung von 5 Lokalbahnen in Bayern

hat das Verkehrsministerium in der bayerischen Kammer den Abgeordneten eine neue Vorlage eingebracht. Der Gesamtaufwand einschließlich der Reserven beläuft sich auf nahezu 7 Millionen Mark.

Die Erbfolge in Österreich.

Der „Frankfurter Ztg." wird aus Pest telegraphiert: Aus Kreisen des Hochklerus hört der „Az Ujsag", anknüpfend an eine Meldung des „Messaggero", die aufsehenerregende Mitteilung, wonach der Erzherzog-Thronfolger durch Vermittlung von zwei aristokratischen Damen und dann durch Intervention eines Vertrauensmannes des Ministeriums beim Vatikan den Versuch unternommen haben soll, ihn seines Eides, wonach er das Thronerbrecht respektieren werde zu entheben. Vorläufig konnte beim Vatikan nichts erreicht werden, hauptsächlich weil Kaiser Franz Josef entschieden gegen eine Abänderung der Thronfolgeordnung sei, die er als Staatsstreich bezeichnet. Der Thronfolger hat seine Bemühungen noch nicht aufgegeben, und um die Freundschaft mit dem Vatikan aufrecht zu erhalten, habe er trotz persönlichen Ersuchens Kaiser Wilhelms die Mitreise zur Entrevue in Venedig abgelehnt, in der Hoffnung, daß der Vatikan ihm diesen Schritt gutheißen werde. — Die Zeitung „Groß-Österreich", die mit den Kreisen des Thronfolgers wiederholt in Fühlung war, meldet: „Es war allgemein erwartet worden, daß mit der Übersiedelung des Erzherzog-Thronfolgers in die Hofburg auch die Stellung seiner Gattin, der Herzogin von Hohenberg, am allerhöchsten Hof eine endgiltige Regelung erfahren werde. Diese letztere dürfte nun auch erfolgt sein, was aus folgender, uns von unterrichteter Seite zugehender Mitteilung zu entnehmen ist: Bei dem zu Ehren des Königs von Montenegro gegebenen Hofdiner hat es Aufsehen erregt, daß der Gattin des Thronfolgers Erzherzogs Franz Ferdinand, der Herzogin Sophie von Hohenberg, der Platz zwischen den Erzherzogen Peter Ferdinand und Friedrich angewiesen wurde. Man folgert daraus, daß die Bemühungen des Thronfolgers, seiner Gemahlin einen ihrem Rang entsprechenden Platz zu sichern, von Erfolg gekrönt waren und daß der Kaiser die entsprechende Entscheidung bereits getroffen hatte, ohne daß die Öffentlichkeit davon Kenntnis erhielt."

Der 23. internationale Bergarbeiterkongreß

wird in Amsterdam am Montag zusammentreten.

Die Wahlreform für die französische Deputiertenkammer.

Die französische Deputiertenkammer setzte am Mittwoch die Beratung der Wahlreform fort. Der zweite Paragraph des Artikels 3,

der je einen Deputierten für 70 000 französische Einwohner und für jeden die Zahl von 20 000 überschreitenden Bruchteil zugesteht, und darauf ebenso Artikel 3 im ganzen wurden angenommen. Sodann begann die Kammer die Beratung der vereinigten Artikel 19 und 20, die den Wahlquotienten festsetzen. Dieser wurde grundsätzlich angenommen. — Die dem Verhältniswahlsystem günstigen Blätter sprechen ihre lebhafte Befriedigung über den Beschluß der Kammer aus, durch den der als Grundlage der Wahlreform geltende Wahlquotient angenommen wurde. Die „Aurore" schreibt: Das Problem der Wahlreform, das vor einem Jahre noch unlösbar erschien, wird von der Kammer noch vor den Ferien gelöst werden, und zwar mit Hilfe der republikanischen Partei, die nunmehr noch zwei Jahre Zeit hat, um ihren Wahlsieg aufgrund des neuen Wahlgesetzes vorzubereiten.

Das französische B-Pulver.

Nach einer Meldung aus Toulon hat die zur Untersuchung der Katastrophe an Bord des Panzerkreuzers „Jules Michelet" eingesetzte Kommission die Vermutung ausgesprochen, daß an dem Unglück außer dem Pulver B vielleicht auch eine mangelhafte Reinigung der Geschütze schuldig gewesen sei. — Wie offiziös aus Paris verlautet, hat General Gaudin, der Vorsitzer des zur Untersuchung der Katastrophe auf dem „Jules Michelet" eingesetzten Ausschusses, dem Marineminister vorgeschlagen, eine Reihe von Explosionsversuchen mit den von der Artillerieschule in Toulon verwendeten Pulversorten vorzunehmen. Hierbei könnte die eigentliche Ursache des jüngsten Unglücks festgestellt werden. Der Marineminister hat diesen Vorschlägen zugestimmt.

Maximalarbeitstag für Angestellte in Frankreich.

Die französische Kammer hat mit 495 gegen 56 Stimmen den Gesetzentwurf angenommen, der die Dauer der täglichen Arbeitszeit der im Handel und in der Industrie Angestellten auf 10 Stunden festsetzt.

Indochina.

Die französische Kammer hat einen Gesetzentwurf betr. eine Anleihe für Indochina in Höhe von 90 Millionen Franken zur Ausführung großer öffentlicher Arbeiten angenommen.

Die royalistische Bewegung in Portugal.

Einer Depesche des Madrider „Imparcial" aus Vigo zufolge sollen portugiesische Auswanderer Umtriebe veranstalten, die darauf abzielen, in Portugal einzufallen. Gleichzeitig soll dann im Innern Portugals eine Bewegung einsetzen, an der auch militärische Elemente teilnehmen sollen. Wie es heißt, hat sich Conceiro kürzlich im geheimen nach Vigo begeben.

Der russische Reichsrat

hat am Freitag die Gesetzvorlage betreffend die Uferregulierung der an Österreich und Deutschland grenzenden Teile der Weichsel angenommen. Die Gesetzvorlage betreffend die Abschaffung der Generalgouvernements Kiew und „Die Steppe" wurde einstimmig abgelehnt. Ferner nahm der Reichsrat die Gesetzvorlage betreffend Neugestaltung der Akademie der Wissenschaften in der von der Reichsduma angenommenen Fassung an, in der unter anderem vorgesehen ist, daß auch Frauen Mitglieder der Akademie werden können.

Die türkische Offiziersmeuterei.

Die türkische Regierung befindet sich gegenüber der Offiziersmeuterei in einer schwierigen Lage. Da ihr durch den Krieg die Hände gebunden sind, liegt der Schluß nahe, daß die Pforte geneigt sei, sich den Bedingungen der Offiziere gefügig zu zeigen. Demgegenüber bezeichnet „Tanin" die Gerüchte, daß die Regierung mit den Deserteuren von Monastir verhandeln wolle, als falsch. Der Kommandant der Gendarmerie in Konstantinopel, Brigadegeneral Bjuvid-Pascha ist am Freitag mit einem besonderen Auftrage nach Monastir gereist.— Eine lokale Korrespondenz meldet aus Üsküb: Gestern kam es zu einem Kampf zwischen Truppen und albanesischen Meuterern. Es gelang den Truppen, die feindliche Stellung zu nehmen und den Rebellen eine vollständige Niederlage beizubringen. — Die Nachricht von Desertionen in Tepeleni, Wilajet Janina, hat sich als irrig erwiesen. Es sind dort nur die aus Monastir desertierten Offiziere eingetroffen, welche angeblich versuchen, die Bevölkerung aufzuwiegeln.

Der türkische Senat

verhandelte am Donnerstag über den Gesetzentwurf, durch den Offizieren verboten wird, Politik zu treiben. Der Kriegsminister begründete den Entwurf und erklärte, was die Ereignisse in Monastir anlange, so sei es unrichtig, daß die Deserteure Forderungen überreicht hätten. Richtig sei es, daß in Monastir Proklamationen gefunden worden seien, doch seien diese apokryph. „Der Kriegsminister und der Marineminister", fuhr der Minister fort, „dürfen keiner Partei angehören, aber ich sage, daß ich das Programm der Partei für Einheit und Fortschritt billige und das Programm der liberalen Entente ablehne." Der Senat nahm darauf den Gesetzentwurf im Prinzip an und ging sodann zur Spezialdebatte über.

Die Kämpfe im Yemen.

Nach Meldungen, die im türkischen Kriegsministerium eingetroffen sind, hat im Yemen am 27. Juni ein Kampf zwischen türkischen Truppen und Anhängern des Said Idriß stattgefunden, wobei die Türken zwei Kanonen des Gegners unbrauchbar machten und diesen in die Flucht schlugen.

Die Wirren in Persien.

Wie aus Serab gemeldet wird, fand am Donnerstag in der Nähe von Serab ein Zusammenstoß der Schahsewennen und Regierungskavallerie statt, bei dem diese 6 Tote und 4 Verwundete hatte. Im Lenkoranbezirke überfielen zweihundert Schahsewennen die russische Grenzwache. Nach einem längeren Gefecht wurde der Überfall zurückgeschlagen. Ein russischer Grenzsoldat wurde getötet, ein zweiter verwundet. Die Verluste der Schahsewennen sind unbekannt.

Die serbische Skupschtina

hat mit 71 gegen 37 Stimmen in zweiter Lesung die außerordentliche Kreditvorlage von 21½ Millionen angenommen. (Der Kredit war mit Rücksicht auf die Unsicherheit der auswärtigen Lage von der Regierung verlangt worden.)

Die chinesische Anleihe.

Nach Blättermeldungen hat eine Finanzgruppe in Peking Yuanschikai eine Anleihe von zehn Millionen Pfund Sterling angeboten. In weiten Kreisen wird dieses Angebot heftig getadelt und verlangt, daß unverzügliche Schritte getan werden, um die Anleihe, für die keine Garantie vorhanden sei, zu verhindern.

Die Internationalisierung Tangers.

Der spanische Minister des Auswärtigen Garcia Prieto und der englische Botschafter Bunsen hatten am Mittwoch in Madrid eine Unterredung über die Internationalisiernng Tangers. Zwischen Frankreich und Spanien ist eine Einigkeit erzielt, seitens Englands werden jedoch, einer Madrider Meldung zufolge, noch Schwierigkeiten gemacht, die man aber auch bald zu beseitigen hofft.

Attentat auf den Gouverneur von Bengalen.

In Kalkutta wurde der verbrecherische Versuch gemacht, den Zug des Gouverneurs von Bengalen auf der Linie nach Darjiling zur Entgleisung zu bringen. Wie die Polizei erklärt, handelt es sich um ein Komplott von fünf verdächtigen Personen.

Das Programm der neuen Rooseveltpartei

hat Roosevelt in seinen Grundzügen bekanntgegeben. Er erklärte, die demokratischen und republikanischen Parteiprogramme zeigten kein Verständnis für die soziale und industrielle Bewegung hierzulande. Er werde in seiner Wahlkampagne auf die Verteuerung der Lebenshaltung hinweisen und sich an die Lohnarbeiter und Farmer wenden.

Revolution in Mexiko.

Nach einem Telegramm aus Chihuahua haben die Aufständischen Chihuahua, nachdem sie es fast fünf Monate als Hauptstadt besetzt gehalten hatten, geräumt. Sie werden versuchen, sich in Juarez festzusetzen, das sie zu ihrer neuen Hauptstadt machen wollen.

Deutsches Reich.

Berlin, 5. Juli 1912.

— Der bisherige Legationsrat der preußischen Gesandtschaft in München Graf Egon v. Fürstenberg-Stammheim ist zum deutschen Generalkonsul in Budapest ernannt worden.

— Zum Vorsitzer des kaiserlichen Oberseeamts ist der Geheime Oberregierungsrat und vortragende Rat im Reichsamt des Innern Isenbart ernannt worden.

— Das Befinden des früheren Oberbürgermeisters Hobrecht, der erst kürzlich vom Krankenlager sich erheben konnte, hat sich leider verschlimmert. Vor einigen Tagen hat Herr Hobrecht einen Schlaganfall erlitten, der eine leichte, einseitige Lähmung zur Folge hatte. In Anbetracht des hohen Alters des Erkrankten lassen sich Befürchtungen über seinen Zustand nicht von der Hand weisen.

— Die Wassergesetzkommission des Abgeordnetenhauses hat am Donnerstag Nachmittag die erste Lesung des Wassergesetzes beendet. Der Termin für den Beginn der zweiten Lesung ist auf den 10. September festgesetzt.

— Der Zentralverband deutscher Industrieller hat dem Reichskanzler die Bitte um Errichtung eines deutschen Generalkonsulats in Paris unterbreitet, dem das Aufsichtsrecht über alle deutsche Konsuln und Vizekonsuln in Frankreich übertragen werden soll, und die Bitte mit der absolut und verhältnismäßig großen Steigerung der deutschen Ausfuhr nach Frankreich sowie mit den neuerdings dort aufgetretenen zolltarislichen Schwierigkeiten begründet.

— Gegen Pfarrer Luther in Stahnsdorf, den durch seinen Beleidigungsprozeß gegen den Arzt Dr. Eckert in Stahnsdorf bekannten Geistlichen, dessen Berufung gegen das Dr. E. freisprechende Erkenntnis des Schöffengerichts von der Potsdamer Strafkammer am 29. v. Mts. zurückgewiesen wurde, ist vom königlichen Konsistorium das Disziplinarverfahren zwecks Amtsentsetzung eingeleitet worden. — Auch gegen den Pastor Wegener in Brandenburg (Havel) soll wegen mehrfacher Verstöße gegen die Vorschriften der Agenda bei der Konfirmation ein Disziplinarverfahren eingeleitet worden sein. Der Geistliche hat sich bei der genannten Amtshandlung nicht der in der preußischen Landeskirche eingeführten, sondern einer in Elsaß-Lothringen gebräuchlichen Agenda bedient. Pastor Wegener ist Verfasser des Buches „Wir jungen Männer".

— Die Meldung einiger Blätter, daß der russische Hauptmann Kostewitsch heute nach Leipzig übergeführt werden soll, entbehrt jeder Begründung. Die Untersuchung wird vielmehr vorläufig in Berlin weitergeführt.

— Die Meldung von der Verhaftung eines russischen Spions in Strehlen trifft nach der „Schles. Ztg." nicht zu. Es handelt sich um einen Einbrecher, der in das dortige Gefängnis eingeliefert worden ist.

Düsseldorf, 5. Juni. Der evangelische Pfarrer Ernst Vits von der Johanniskiche in Düsseldorf hat heute seine Ernennung zum Hof- und Domprediger in Berlin erhalten.

Metz, 5. Juli. Heute Nacht wurde ein Mann in mittleren Jahren durch eine Militärpatrouille festgenommen und inhaftiert, offenbar wegen Spionageverdachts. Die Behörden beobachten Stillschweigen.

Die beiden neuen Armeekorps.

Die ersten Stellenbesetzungen für das am 1. Oktober zu errichtende 20. Armeekorps in Allenstein und das 21. Armeekorps in Saarbrücken sind soeben vom Kaiser vollzogen worden. Mit der Vorbereitung der Aufstellung des Stabes des neuen Korps im Osten ist der kommandierende General des 1. Armeekorps v. Kluck in Königsberg, mit der des neuen Korps im Westen der Kommandierende des 15. Armeekorps, General der Inf. v. Fabeck in Straßburg i. E., beauftragt worden. Die Aufstellung der neuen 41. Division in Deutsch-Eylau wird von dem Kommandeur der 36. Division in Danzig, Generalleutnant v. Steuben, die der 42. Division in Saarburg von dem Kommandeur der 30. Division in Straßburg i. E., Generalleutnant v. Eben, geleitet.

Für die Vorbereitungsarbeiten sind jetzt bereits zu den genannten Korps und Divisionen eine Reihe von Stabsoffizieren, Hauptleuten und Sanitätsoffizieren kommandiert worden, die vom 1. Oktober ab als die Chefs der beiden neuen Generalstäbe, als Generalstabsoffiziere, Adjutanten und bei den Sanitätsämtern fungieren sollen. Der künftige Chef des Generalstabes des 20. Armeekorps in Allenstein ist Oberstleutnant Hell, bisher Abteilungskommandeur im Masurischen Feldartillerie-Regiment Nr. 73, der Chef des 21. Armeekorps in Saarbrücken Oberstleutnant v. Harthausen, bisher Bataillons-Kommandeur im Infanterie-Regiment Graf Bose (1. Thüringischen) Nr. 31 in Altona, ein Bruder des deutschen Gesandten in Peking.

Für das 20. und 21. Armeekorps sind im Laufe der nächsten drei Monate neben den Vorarbeiten der Aufstellung die besonders schwierigen Mobilmachungsvorarbeiten zu leisten. Auch beim 1. (ostpreußischen,) 2. (pommerschen), 7. (rheinischen), 14. (badischen), 15. (elsässischen), 16. (lothringischen) und 17. (westpreußischen) Korps ist für den 1. Oktober ein völlig geänderter Mobilmachungskalender aufzustellen, denn alle diese Truppeneinheiten ändern durch Abgaben an die neuen beiden Korps usf. ihre Zusammensetzung mehr oder weniger erheblich.

Ausland.

Rom, 5. Juli. Der Papst empfing heute den preußischen Gesandten Dr. v. Mühlberg in Audienz.

Paris, 5. Juli. Das Polizeigericht von Lens verurteilte am Donnerstag den Erzbischof Chesnelong wegen Schaustellung aufrührerischer Abzeichen zu 6 Franken Geldbuße, weil er aus Anlaß des Jeanne d'Arc-Festes sechs päpstliche Fahnen gehißt hatte.

Stockholm, 3. Juli. Der König und die Königin statteten heute den beiden hier liegenden deutschen Kriegsschiffen „Vineta" und „Viktoria Luise" einen Besuch ab. Der König lud die Kommandanten der beiden Schiffe ein, am 6. Juli in der Hofloge der feierlichen Eröffnung der Olympischen Spiele beizuwohnen. Ferner wurden je zehn Offiziere von beiden Schiffen und die Kadetten eingeladen, die Olympischen Spiele im Stadion zu besuchen.

Stockholm, 5. Juli. Der Erbprinz und die Erbprinzessin von Sachsen-Meiningen und Prinz Friedrich Karl von Preußen sind heute früh hier eingetroffen und vom König und der Königin, dem Kronprinzen und der Kronprinzessin und anderen Mitgliedern der königlichen Familie, sowie dem deutschen Gesandten und den Herren der deutschen Botschaft empfangen worden. Nach herzlicher Begrüßung fuhren die Herrschaften nach dem Schloß.

Der italienisch-türkische Krieg.

Feldmarschall von der Goltz, der ausgezeichnete Kenner türkischer Zustände, hatte vor einigen Tagen in der Wiener „Neuen Freien Presse" einen Artikel veröffentlicht, in dem er die Schwierigkeiten erörtert, denen sich die Türkei bei einem eventuellen Friedensabschluß aussetzen würde. Er wies darin auf die Stellung der Araber zum Mutterland hin und kommt zu der Schlußfolgerung, daß die Araber eine Zurückziehung der türkischen Truppen aus Tripolitanien als eine Art von Verrat betrachten, und daß die ganze islamische Welt es als eine Abdankung ansehen würde, wenn die Türkei die Araber im Stiche ließe. Diese Ansicht ist von der italienischen Presse dem Freiherrn v. d. Goltz sehr verübelt worden, die darin eine Aufforderung zur Fortsetzung des Krieges sahen. Die „Stampa" schreibt sogar: „Die italienische Regierung werde daran denken, die Regierung des deutschen Reiches darauf aufmerksam zu machen, und es sei nicht zu zweifeln, daß ihr Genugtuung gegeben werde. Jede Ausschreitung müsse ihre Grenze finden, auch eine Ausschreitung der Verletzung der Neutralität. Dazu sagt die „Köln. Ztg.": Obgleich nun in dem Artikel nichts anderes geschieht, als daß die nun einmal vorhandene Lage in knapper und klarer Form geschildert wird, so hat die Veröffentlichung doch in Rom großen Anstoß erregt und zwar namentlich deshalb, weil sie von einem aktiven deutschen Offizier in der hohen Stellung des Marschalls v. d. Goltz ausgegangen ist und weil man bei dem großen Ansehen, das er in der Türkei genießt, die Befürchtung zu haben scheint, daß die Türkei auf diese Weise zu einem weitern Widerstande ermutigt werden würde. Nun sind wir allerdings der Ansicht, daß die tripolitanische Frage für die türkischen Staatsmänner von einer so brennenden Bedeutung ist, daß sie sich in ihren Entschlüssen auch durch die Ratschläge noch so angesehener und bewährter Freunde nicht werden beeinflussen lassen. Immerhin aber zeigt die Aufnahme, die die Artikel des Frhrn. v. d. Goltz gefunden haben, daß die Sache noch eine andere Seite hat, und daß man auf deutscher Seite guttun wird bei der öffentlichen Behandlung solcher Angelegenheiten mit großer Vorsicht zu verfahren, um nicht mißverständliche Auffassungen hervorzurufen, aus denen die Italiener eine aktive Parteinahme für die Türken herleiten könnten.

Arbeiterbewegung.

Die streikenden und ausgesperrten Arbeiter in der Metallindustrie haben, soweit sie gewerkschaftlich organisiert sind, am Donnerstag und Freitag in Hannover in vier Versammlungen zu dem erneuten Angebot der Arbeitgeber Stellung genommen. In geheimer Abstimmung wurde dieses Angebot mit 4861 gegen 768 Stimmen abgelehnt. Die christlichen Gewerkschaften, die nur einen geringen Prozentsatz der Metallarbeiter ausmachen, haben das Angebot der Arbeitgeber angenommen und die Arbeit bereits wieder aufgenommen. Die neuen Bedingungen der Arbeitgeber gewähren eine wöchentliche Arbeitszeit von 57 Stunden und drei Pfennig pro Stunde Lohnzulage. Für die Verkürzung der Arbeitszeit kommen 1,8 Pfennig in Abzug, sodaß als tatsächliche Lohnerhöhung 1,2 Pfennig inbetracht kommen.

Die Streikbewegung in Frankreich. Aus Havre werden Streikunruhen gemeldet. Militär mußte einschreiten. Es werden Verstärkungen der Gendarmerie erwartet. — Ferner wird aus Bordeaux vom Freitag gemeldet: Als einige Dockarbeiter den Versuch machten, über die Absperrungen um einen Frachtdampfer vorzudringen, kam es zwischen ihnen und Polizeibeamten zu einem Zusammenstoß. Mehrere Polizeibeamte wurden leicht verletzt, vier Personen wurden verhaftet. — In Dünkirchen haben die Dockarbeiter, die sich mit den eingeschriebenen Seeleuten solidarisch erklärt hatten, die Arbeit wieder aufgenommen.

In Santos (Brasilien) sind die Stauer in den Ausstand getreten. Der Generalstreik der Dockarbeiter steht nahe bevor.

Provinzialnachrichten.

i **Culmsee**, 5. Juli. (Die gestrige Stadtverordnetenversammlung) bewilligte als Spende für das Flugzeug „Westpreußen" den Betrag von 100 Mark. Hierauf erfolgte die Zuschlagserteilung für den Neubau der katholischen Knabenvolksschule an Herrn Fabrikbesitzer Welde zur Lieferung von 500 000 Hintermauersteinen für 22 bezw. 27 Mark pro Tausend, Herrn Baugewerksmeister Stockburger zur Lieferung von 1000 Kubikmetern Mauersand und 150 Kubikmetern Betonkies für 2,55 bezw. 5,49 Mark pro Kubikmeter, Herrn Welde zur Lieferung von 260 Kubikmetern Weißkalk für 11,80 Mark pro Kubikmeter, der Firma Gebr. Pichert zur Lieferung von 130 000 Kilogramm Portland-Zement und 15 000 Kilogramm hydraulischen Kalk für 3,50 Mark pro 100 Kilogramm. Die Ausführung der Erd-, Maurer- und Asphaltarbeiten wurde Herrn Baumeister Wölm für 29 332,90 Mark übertragen.

Z **Culmer Stadtniederung**, 5. Juli. (Feuer.) Gestern Nachmittag 6 Uhr brannten in Neusaß die Baulichkeiten des Gastwirts Hammermeister. Da die mit Pappe gedeckten Gebäude in einer Flucht lagen, breitete sich das Feuer unter mächtigen Rauchwolken schnell auf Scheune, Stallung, Remise, Wohn- und Gasthaus und Saal aus; von letzterem blieben nur die Umfassungsmauern stehen. Es konnte wenig gerettet werden. Nur mit großer Anstrengung war es möglich, das Zarnicksche Gehöft zu retten.

lz. **Schwetz**, 5. Juli. (Verschiedenes.) Die Erkrankungen infolge Fleischvergiftung in Jeschewo nehmen einen günstigen Verlauf. — Der Magistrat beabsichtigt den Fährbetrieb zwischen unserer Stadt und der Gemeinde Ehrenthal, der seit dem 1. Juni 1909 durch ein Motorboot auf Rechnung der Stadt vermittelt wird, zu verpachten. — Anstelle des nach Clausthal versetzten Ingenieurs Fritsch ist Ingenieur Fiedler von der Firma Körting-Berlin zum Betriebsleiter des hiesigen Elektrizitätswerks ernannt.

Danzig, 5. Juli. (Verschiedenes.) Auf das Huldigungstelegramm, das der akademische Sportbund an den Kronprinzen bei Gelegenheit des akademischen Olympia und der Bundes-Hauptversammlung sandte, antwortete der Kronprinz folgendermaßen: „Den Vertretern der akademischen Sportvereinigungen danke ich herzlich für Ihre Grüße. Mögen Ihre Bestrebungen von immer wachsendem Erfolge begleitet sein, auf daß es bald gelingen möge, auch in internationalen akademischen Wettkämpfen siegreich zu bestehen. Wilhelm, Kronprinz." — Prinzessin Viktoria Luise hat gestern Abend 10.14 Uhr mit dem Nachtschnellzuge die Rückreise nach Berlin angetreten. Zur gestrigen Abendtafel in der Kronprinzen-Villa waren einige Herren vom 2. Leibhusaren-Regiment geladen. Die Tafel-

musik stellte die Kapelle der 2. Husaren. — Auf dem Dampfer „London“, der beim Speicher „Danzig“ von der Firma Wieler u. Hardtmann mit Zucker befrachtet wird, ereignete sich heute Morgen gegen 10 Uhr ein Unfall, bei dem der Arbeiter Albert Boschke aus Brösen den Tod fand. Er wurde von einer Partie Zuckersäcke, die in einer Schlinge hingen, getroffen und stürzte in den Laderaum. Der hinzugerufene Arzt konnte nur noch den bereits eingetretenen Tod feststellen. Die Leiche wurde nach Brösen transportiert. — Beim Baden ertrunken ist vergangenen Mittwoch der 10jährige Sohn des Fischers Simon Foth aus Östlich Neufähr, der in der Weichsel badete. Er geriet in eine tiefe Stelle und ertrank, ehe Hilfe gebracht werden konnte, vor den Augen seiner Kameraden. Nach etwa zwei Stunden wurde die Leiche gefunden und geborgen. — Verschwunden ist seit Sonnabend voriger Woche der Bureauassistent Stachow von der hiesigen Landesversicherung. Man vermutet, daß er sich das Leben genommen hat. — Eine männliche Leiche, die dem Anschein nach nicht lange im Wasser gelegen hat, wurde gestern in der Weichsel in Neufahrwasser vor dem Grundstück Weichselstraße 11 geborgen. Der Mann war in den Jahren zwischen 35 und 40. Die Leiche wurde, da Papiere usw. nicht vorhanden, zur Kommunal-Leichenhalle in Neufahrwasser geschafft. — Gestern Vormittag ereignete sich auf dem hiesigen Dampfer „Emily Rickert“ (Reederei Behnke u. Sieg) ein bedauerlicher Unfall. Das Schiff wird am Troyl mit Nutzholz befrachtet. Als einige Hölzer, nachdem sie aufgehievt waren, über der Verladeluke schwebten, brach die Kette, in der sie hingen. Von einem herabfallenden Balken wurde der Arbeiter Karl Kling, der im Laderaum beschäftigt war, die Ladung zu stauen, getroffen und schwer verletzt. Er wurde mit dem Sanitätswagen nach dem Krankenhause gebracht, doch war der Tod bereits während des Transports eingetreten.

Schulitz, 4. Juli. (Stadtverordnetensitzung. Neubesetzung der Postvorsteherstelle.) In der gestrigen Stadtverordnetenversammlung wurde zum Grundstocke für die Errichtung eines Erholungsheimes für die Gemeindebeamten in der Provinz Posen eine einmalige Beihilfe von 30 Mark und dem Männergesangverein „Sängerrunde“ zu dem im August hier stattfindenden Gausängerfest der Betrag von 300 Mark bewilligt. Die Stadtforstkassenrechnung für 1910/11 wurde in Einnahme auf 153 462,50 Mark, in Ausgabe auf 84 105,97 Mark festgestellt; mithin beträgt der Bestand 69 356,53 Mark. — Die hiesige Postvorsteherstelle ist endgiltig durch Postvorsteher Beccard besetzt worden, welcher aus Klahrheim hierher versetzt ist.

r **Argenau**, 5. Juli. (Verhafteter Geflügeldieb.) In letzter Zeit wurden hier und in der Umgegend mehrere Geflügeldiebstähle ausgeführt. Jetzt gelang es dem Stadtwachtmeister Laube, den Dieb in einem Roggenfelde in der Nähe der Stadt festzunehmen. In beträchtlicher Entfernung wurde im Roggen ein Kinderwagen mit Hühnern und Enten gefunden. Einige Diebstähle hat der Verhaftete bereits eingestanden. Es ist ein alter Sünder namens Kilian aus Erika, der vor kurzer Zeit zu einer Gefängnisstrafe von 9 Monaten, die er noch abzubüßen hat, verurteilt wurde, weil er sich beim Hausieren mit „Alpenkräutern“ Betrügereien hat zuschulden kommen lassen. Es erfolgte seine Überführung ins Gerichtsgefängnis nach Hohensalza.

Bromberg, 5. Juli. (Berufung.) Stadtrat Metzger in Bromberg (vor seiner Wahl nach Bromberg Oberingenieur beim Bau der Wasserleitung und Kanalisation in Thorn) ist als Professor für Städtebau an die Darmstädter technische Hochschule berufen worden.

t **Gnesen**, 4. Juli. (Strafkammer.) Wegen Vergehens gegen das Nahrungsmittelgesetz und Betruges war der Molkereibesitzer Stanislaus Rudnik aus Zydowo bei Witkowo vom Schöffengericht zu 500 Mark Geldstrafe verurteilt worden. Die Molkereibutter enthielt 60 Prozent Margarine. Die Berufung wurde von der Strafkammer verworfen. — Der Kuhmelker Emil Gron wurde wegen Betruges im Rückfalle, Diebstahls, Beilegung eines falschen Namens und Urkundenfälschung zu 6 Monaten Zuchthaus verurteilt. G. trat bei Ansiedlern in den Dienst, ließ sich ein Angeld geben und verschwand.

Lokalnachrichten.

Thorn, 6. Juli 1912.

— (Ein Kaisermanöver) stellt die „Voss. Ztg.“ in Aussicht. Sie will erfahren haben, daß der Kaiser den Truppenübungen, die im Herbst im Netzedistrikt stattfinden, an einem oder zwei Tagen beiwohnen werde. Es würden sich dort das 2. und das 17. Armeekorps gegenüberstehen. Die Oberleitung werde der Generalfeldmarschall, Armee-Inspekteur v. d. Goltz führen.

— (Personalien von der Reichspostverwaltung.) Verliehen ist der Charakter als „Postsekretär“ den Oberpostassistenten Kaczke in Marienburg und Langowski in Dirschau, als „Telegraphensekretär“ dem Obertelegraphenassistenten Kawalki in Danzig; der Titel „Oberpostassistent“ den Postassistenten Becker in Danzig, Homann in Briesen, Labusch in Thorn. Versetzt sind die Oberpostassistenten Dembowski von Bischofswerder (Westpr.) nach Lyck (Ostpr.) und Reich von Strasburg (Westpr.) nach Thorn.

— (Stempelmarken auf den statistischen Anmeldescheinen.) Es sind Zweifel entstanden, ob die Verwendung durchlochter Stempelmarken auf den statistischen Anmeldescheinen zulässig ist. Nach einer Verfügung des Herrn Handelsministers bestehen gegen die Verwendung von statistischen Stempelmarken, die zur Verhütung von Markendiebstählen durchlocht worden sind, keine Bedenken, sofern sie als echt und noch nicht gebraucht kenntlich sind.

— (Der diesjährige deutsche Bodenreformtag,) der vom 5. bis 8. Oktober in Posen stattfinden wird, verspricht sehr bedeutsam zu werden. Bisher sind folgende Gegenstände auf die Tagesordnung gesetzt: „Volksgesundheit und Bodenreform.“ Referent Professor Dr. Krafft, Chefarzt der Lahmannschen Anstalten auf dem „Weißen Hirsch“. „Deutsche Jugenderziehung und Bodenreform.“ Referent Professor Dr. von Rein-Jena. „Aus der Praxis einer bodenreformerischen Gemeinde.“ Referent H. von Wagner, Oberbürgermeister von Ulm. „Das Wesen und die Probleme der Ansiedelungstätigkeit.“ Referent Oberregierungsrat H. vom Both-Posen. Daran anschließend Besichtigung der Ansiedelungsgebiete. In der Volksversammlung werden wieder eine Reihe der bekanntesten bodenreformerischen Redner sprechen, u. a. Wirklicher Geheimer Admiralitätsrat Dr. Daneel über „Die Bedeutung der Bodenreform für die Beamten“.

— (Elektrizitätswerke Thorn.) Dem Geschäftsbericht für das Jahr 1911 entnehmen wir, daß die im vorigen Geschäftsbericht erwähnte Erweiterung der Anlagen in Angriff genommen, aber nur zumteil in Betrieb gesetzt ist, da ihre Fertigstellung sich dadurch hinausgezogen hat, daß die Lieferanten durch Arbeiterausstände zc. ihre Lieferungstermine zumteil erheblich überschritten haben. Das Unternehmen hat sich, sowohl inbezug auf Stromlieferung als auch Straßenbahn, befriedigend weiter entwickelt. Die Stromerzeugung stieg um 13,5 Prozent, bei der Bahn beträgt die Einnahmesteigerung 6,8 Prozent. Die Betriebsergebnisse bei der Bahn waren im Jahre 1911 596 421 Km. (gegen 582 058 Km. 1910) Fahrstrecke, 1 908 556 beförderte Personen (1 785 534), und eine Einnahme von 189 587,63 (177 433,74) Mark. Die Einnahme aus Licht, Kraft und Zählermiete betrug 1911 185 448,84 (1910 150 825,46) Mark. Der Reingewinn des Geschäftsjahres stellt sich laut Gewinn- und Verlustrechnung auf 82 164,62 Mark. Dem gesetzlichen Reservefonds sind hiervor 5 Prozent, 4108,23 Mark, zu überweisen, sodaß ein Betrag von 78 056,39 Mark verbleibt. Mit dem Vortrag 1910 von 10 175,60 Mark stehen 88 231,99 Mark zur Verfügung der Generalversammlung. Der Vorstand schlägt vor, hieraus eine Dividende von 6 Prozent zu verteilen = 72 000 Mark, der Aufsichtsrat erhält satzungsgemäß einen Gewinnanteil von 3005,64 Mark, zusammen 75 005,64 Mark. Der Rest von 13 226,35 Mark ist auf neue Rechnung vorzutragen.

— (Die Jugendwehr) veranstaltet Sonntag Nachmittag 2 Uhr auf der Grabensohle am Leibitscher-torplatz wiederum ein Übungsschießen.

— (Das Schäffer-Benné-Burlesken-Ensemble) im Schützenhaus erfreut sich fortdauernd eines guten Zuspruchs. Die neu engagierte Vortragskünstlerin Rosel Rolando und die Soubrette Gerda George haben sich beim Publikum gut eingeführt. Den größten Erfolg erzielt allabendlich mit seinem jovialen, trockenen Humor Herr Willy Schäffer, und seine sarkastischen Witze von oft epigrammatischer Kürze verfehlen nicht ihren Zweck. Herr Paul Sarotti hat sich dadurch, daß er neben dem Scherz auch ernstere Vorträge auf der Varieteebühne vertritt, Anerkennung und zahlreiche Freunde erworben. Die neue Burleske „Die schöne Lola“ wird, besonders durch das treffliche Zusammenspiel der Herren Benné und Schäffer, vom Publikum sehr freundlich aufgenommen.

— (Das Thielschersche Ensemble im Viktoriapark) hat mit seiner neuen Burleske „Emil in Vertretung“ beim Publikum großen Anklang gefunden. Die Titelrolle in dem an Situationskomik reichen Stück liegt wieder in den Händen des Direktors Herrn Tielscher. Das übrige Programm bewegt sich ebenfalls in den gleich lustigen Bahnen und ist für Familienpublikum nicht ungeeignet. Die Gesellschaft tritt alle 3 Tage mit einem neuen Programm auf.

— (Der polnische Gewerbeverein) feiert am Montag, den 8. Juli, im Hotel Museum die Feier seines 40jährigen Bestehens mit Ansprachen, Deklamationen und Konzert.

— (Sonntags-Sonderzug nach Barbarken.) Am morgigen Sonntag wird zum erstenmale auch nach Barbarken ein Sonderzug auf der neuen Bahnlinie Thorn-Unislaw abgelassen.

— (Das Promenadenkonzert) wird morgen mittags zwischen 12 und 1 Uhr bei günstiger Witterung auf dem Altstädtischen Markt von der Kapelle des Infanterieregiments Nr. 176 ausgeführt.

— (Polizeiliches.) Der Polizeibericht verzeichnet heute einen Arrestanten.

— (Gefunden) wurden zwei Schlüssel und ein Rosenkranz. Näheres im Polizeisekretariat, Zimmer 49.

— (Von der Weichsel.) Der Wasserstand der Weichsel bei Thorn betrug heute + 0,60 Meter, er ist seit gestern um 6 Zentimeter gestiegen. Bei Chwalowice ist der Strom von 1,82 Meter auf 1,80 Meter gefallen.

Podgorz, 5. Juli. (Verschiedenes.) Die Heuernte ist hier und in der Umgebung des Ortes beendet. Der Ausfall der Ernte ist ein guter. — Am Sonntag Vormittag wird Pfarrer Schneidewind-Ottlotschin, der sich um die freigewordene Pfarrstelle bewirbt, in der evangelischen Kirche seine Probepredigt halten. — Der Kriegerverein veranstaltet am Sonntag im Schlüsselmühler Parke ein Sommerfest, dessen Reinertrag zu wohltätigen Zwecken Verwendung finden soll. — Die Volksschulen werden morgen (Sonnabend) auf fünf Wochen geschlossen.

Briefkasten.

E. v. Z., P. Wollen Sie wegen Ihrer Frage nicht lieber persönlich auf unserer Redaktion vorsprechen, da die Sache zur Beantwortung im Briefkasten nicht geeignet ist.

X. 14. Die Adresse einer in der Nähe von Warschau befindlichen Bleischmelze und Bleiplombenfabrik war bei hiesigen Firmen nicht zu ermitteln. Vielleicht kann ein Leser die gewünschte Auskunft geben.

Eingesandt.

(Für diesen Teil übernimmt die Schriftleitung nur die preßgesetzliche Verantwortung.)

Es wäre doch dringend erwünscht, sobald wie möglich die Verbindung der elektrischen Straßenbahn vom Amtshaus Mocker nach dem neuen Bahnhof Mocker herzustellen. Da diese Strecke bei der großen Einwohnerzahl des dortigen Viertels sich sehr rentieren würde, und da doch auch ein Teil der Einwohner der Jakobsvorstadt die Elektrische von hier aus benutzen könnte, ist es nicht zu verstehen, warum die Straßenbahngesellschaft diesen Verkehrsmangel nicht beseitigt. Wann wird wohl unser Wunsch erfüllt werden?

Einer für alle.

Sport.

Von den olympischen Spielen in Stockholm. Im Fußballschlußkampf zwischen England und Dänemark am Donnerstag siegte England mit 4 : 2. — Im Tennis-Einzelspiel siegte Kreuzer-Deutschland über Zemla-Böhmen mit 6 : 2, 3 : 6, 6 : 3, 6 : 1. — Die nächsten olympischen Spiele finden im Jahre 1916 in Berlin statt.

Die Weltmeisterschaft im Faustkampf. Der Neger-Faustkämpfer Johnson hat in Las Vegas (Neu-Mexiko) den Weißen Flynn im Faustkampf um die Weltmeisterschaft besiegt.

Neueste Nachrichten.

Die Entrevue von Baltischport.

Baltischport, 6. Juli. Gestern Abend 8 Uhr war Tafel auf der „Hohenzollern“. Kaiser Wilhelm empfing das Kaiserpaar von Rußland und die Prinzessinnentöchter am Fallrepp und leitete die Kaiserin in den Speisesaal. Die Kapelle der „Hohenzollern“ konzertierte. Die russischen Herrschaften verließen das Schiff gegen 10 Uhr. Nach dem Diner fanden kinematographische Vorführungen statt.

Der Flieger Wiencziers in Untersuchungshaft.

Berlin, 5. Juli. Der Pilot Eugen Wiencziers, hinter dem seitens der Staatsanwaltschaft ein Steckbrief erlassen worden, weil er des Meineides und des Konkursverbrechens dringend verdächtig ist, hat sich in Leipzig der Staatsanwaltschaft selbst gestellt. Bei seiner Vernehmung erklärte er, die Anzeige gegen ihn sei von einer Seite erstattet worden, die ihm nicht wohlwolle. Es liege lediglich ein Racheakt vor. Bis zur Klarlegung der ganzen Sache bleibt er in Haft. Wiencziers hat sich mit der Tochter des Kommerzienrates Bernhard Mayer, der als Inhaber der deutschen Flugzeugwerke Leipzig-Lindental früher Chef des Piloten war, heimlich über Ostende nach London begeben und sich dort trauen lassen. Kommerzienrat Mayer hat, als er hiervon erfuhr, eine zweite Anzeige bei der Staatsanwaltschaft gemacht, in der er Wiencziers der gewalttätigen Entführung beschuldigte. Als Wiencziers von dem Steckbriefe Kenntnis erhielt, kehrte er sofort nach London zurück.

Selbstgestellter Defraudant.

Berlin, 6. Juli. Der Kassenbote Haase von der American Company, der nach Unterschlagung von 100 000 Mark vor einigen Wochen geflüchtet war, stellte sich gestern der hiesigen Kriminalpolizei. Nach seinen Angaben sind ihm 94 000 Mark des geraubten Geldes von einem Mädchen gestohlen worden.

Große Unterschlagungen bei einer Magdeburger Firma.

Magdeburg, 5. Juli. Große Veruntreuungen kamen bei der Maschinenfabrik R. Wolf, Magdeburg-Buckau, zutage. Es soll sich um mehr als eine Viertelmillion Mark handeln. Der erste Kassierer, Kaster, der schon lange Jahre im Dienste der Firma steht und das volle Vertrauen der Firma genoß, hat es verstanden, diese Veruntreuungen, die sich bis auf zehn Jahre zurück erstrecken, durch geschickte Schiebungen in den Büchern stets zu verschleiern. Zu bemerken ist noch, daß der ungetreue Beamte in Anbetracht der langjährigen Stellung bei der Firma erst vor kurzem eine Ordensverleihung anläßlich des goldenen Jubiläums der Firma erhielt. Er hatte sich in leichtfertige Spekulationen eingelassen und dazu das Vermögen der Firma angegriffen.

Schapiroprozeß.

Mainz, 6. Juli. Im Schapiroprozeß wurden gestern Abend um 8 Uhr die Plädoyers beendet. Das Urteil wird am Dienstag gefällt.

Der Kiewer Ritualmordprozeß.

Kiew, 5. Juli. Im Mordprozeß hat der Appellhof gemäß dem Antrag des Bezirksgerichts seinen Beschluß, gegen den Juden Beilis die Anklage zu erheben, annulliert und eine neue Untersuchung des Mordes an dem Knaben Jutschinski angeordnet.

Schweres Eisenbahnunglück in Pensylvanien.

Latrobe, 6. Juli. In der Nähe von Ligonier fuhr ein Güterzug auf einen Personenzug auf. 18 Passagiere wurden getötet, die übrigen bis auf einen verletzt, davon mehrere lebensgefährlich.

Latrobe, 6. Juli. Nach einer neueren Meldung über das Eisenbahnunglück bei Ligonier sind 21 Personen getötet und 30 verletzt worden.

Amtliche Notierungen der Danziger Produkten-Börse

vom 6. Juli 1912.

Wetter: warm.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Ölsaaten werden außer dem notierten Preise 2 Mk. per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen niedriger, per Tonne von 1000 Kgr.
Regulierungs-Preis 231 Mk.
per September—Oktober 200 Mk. bez.
per November—Dezember 201½—202 Mk. bez.
hochbunt 772 Gr., 229 Mk. bez.

Roggen niedrgier, per Tonne von 1000 Kgr.
inländisch 774 Gr., 188 Mk. bez.
Regulierungspreis 189 Mk.
per Juli 188 Br., 187 Gd.
per August 166 Mk. bez.
per September—Oktober 163 Mk. bez.
per November—Dezember 163 Mk. bez.

Gerste unverändert, per Tonne 1000 Kgr.
transito 644—656 Gr., 148½—154 Mk. bez.

Hafer unverändert, per Tonne von 1000 Kgr.
inländ. 187 Mk. bez.

Rohzucker. Tendenz: stetig.
per Oktober—Dezember 9,92½ Mk. bez.

Kleie per 100 Kgr. Weizen- 9,65—10,30 Mk. bez.
Roggen- 12,40 Mk. bez.

Der Vorstand der Produkten-Börse.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

Tendenz der Fondsbörse:	6. Juli	5. Juli
Österreichische Banknoten	84,85	84,95
Russische Banknoten per Kasse	216,15	216,05
Wechsel auf Warschau	—,—	—,—
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	90,—	90,—
Deutsche Reichsanleihe 3 %	80,25	80,30
Preußische Konsols 3½ %	90,—	90,—
Preußische Konsols 3 %	80,25	80,30
Thorner Stadtanleihe 4 %	98,30	98,30
Thorner Stadtanleihe 3½ %	—,—	—,—
Westpreußische Pfandbriefe 4 %	98,25	98,25
Westpreußische Pfandbriefe 3½ %	89,25	89,25
Westpreußische Pfandbriefe 3 % neul. II	77,60	77,75
Posener Pfandbriefe 4 %	101,10	101,10
Rumänische Rente von 1894 4 %	91,40	91,70
Russische unifizierte Staatsrente 4 %	91,—	90,90
Polnische Pfandbriefe 4½ %	—,—	92,25
Große Berliner Straßenbahn-Aktien	183,30	183,50
Deutsche Bank-Aktien	255,25	254,75
Diskonto-Kommandit-Anteile	186,10	186,50
Norddeutsche Kreditanstalt-Aktien	119,50	119,50
Ostbank für Handel und Gewerbe	124,25	124,—
Allgemeine Elektrizitätsaktiengesellschaft	265,90	266,40
Bochumer Gußstahl-Aktien	230,40	232,30
Harpener Bergwerks-Aktien	189,75	187,—
Laurahütte-Aktien	179,75	172,50
Weizen loko in Newyork	117 —	117 —
„ Juli	226,50	227,25
„ September	203,25	204,50
„ Oktober	203,50	205,—
Roggen Juli	191,25	193,—
„ September	170,50	171,50
„ Oktober	169,75	171,—

Bankdisk. 4½ %, Lombardzinsfuß 5½ %, Privatdisk. 3⅛ %.

Gestern zeigte sich wieder, nachdem die Realisationslust befriedigt war, eine steigende Tendenz an der Berliner Börse. Montanaktien gingen dabei voran, aber auch Elektrizitäts- und Schiffahrtswerte waren gut behauptet. Bankaktien lagen ebenfalls fester, besonders Diskonto-Komandit. Für die russischen Werte zeigte sich weiteres Interesse, um so mehr als Nobel-Aktien wiederum bedeutend stiegen. Der Privatdiskont war unverändert. Der Schluß der Börse war fest.

Danzig, 6. Juli. (Getreidemarkt). Zufuhr am Legetor 6 inländische, 42 russische Waggons. Neufahrwasser inländ. 10 Tonnen, russ. — Tonnen.

Königsberg, 6. Jui. (Getreidemarkt). Zufuhr 16 inländische, 29 russ. Waggons, exkl. 2 Waggon Kleie und 10 Waggon Kuchen.

Berliner Viehmarkt.

Städtischer Schlachtviehmarkt. Amtlicher Bericht der Direktion.

Berlin, 6. Juli 1912.

Zum Verkauf standen: 3424 Rinder, darunter 1193 Bullen, 1177 Ochsen, 1054 Kühe und Färsen, 1387 Kälber, 11658 Schafe, 12 886 Schweine.

Preise für 1 Zentner	Lebendgewicht	Schlachtgewicht.
Rinder:		
1. Ochsen:		
a) vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwertes, höchstens 6 Jahre alt	50—54	86—93
b) junge fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete	49—51	84—88
c) mäßig genährte junge und gut genährte ältere	46—48	84—87
d) gering genährte jeden Alters	40—43	75—81
2. Bullen:		
a) vollfleischige, ausgewachsene höchsten Schlachtwertes	48—51	80—85
b) vollfleischige jüngere	44—47	79—84
c) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere	40—42	75—79
d) gering genährte	—,—	—,—
3. Färsen und Kühe:		
a) vollfleischige ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwertes	48—51	80—85
b) vollfleisch. ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwertes höchstens 7 Jahre alt	44—47	77—83
c) ältere ausgemästete Kühe u. wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen	40—43	73—78
d) mäßig genährte Kühe und Färsen	34—39	64—78
e) gering	—30	—67
4. Gering gen. Jungvieh (Fresser)	35—37	70—74
Kälber:		
a) Doppellender feiner Mast	80—90	114—129
b) feinste Mast (Vollmilchmast) und beste Saugkälber	58—62	97—103
c) mittlere Mast- und gute Saugkälber	53—57	88—95
d) geringe Saugkälber	48—52	84—91
Schafe:		
a) Mastlämmer u jüngere Masthammel	43—48	88—98
b) ältere Masthammel	37—42	76—86
c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe)	30—39	64—83
d) Marschschafe und Niederungsschafe	—,—	—,—
Schweine:		
a) Fettschweine über 3 Ztr. Lebendgew.	—,—	—,—
b) vollfleischige d. feineren Rassen u. deren Kreuzungen über 2½ Ztr. Lebendgew.	57—58	71—73
c) vollfleischige d. feineren Rassen u. deren Kreuzungen bis 2½ Ztr. Lebendgew.	56—58	70—72
d) fleischige Schweine	54—56	67—70
e) gering entwickelte Schweine	51—54	64—67
f) Sauen	53—54	66—68

Rinderhandel ruhig, geräumt. Kälberhandel ruhig. Schafe glatt geräumt. Schweinemarkt geräumt.

Wasserstände der Weichsel, Brahe und Netze.

Stand des Wassers am Pegel der		Tag	m	Tag	m
Weichsel	Thorn	6.	0.50	5.	0,44
	Zawichost	—	—	—	—
	Warschau	4.	1,22	3.	1,19
	Chwalowice	4.	1,80	3.	1,82
	Zakroczyn	—	—	—	—
Brahe bei Bromberg	O.-Pegel	—	—	—	—
	U.-Pegel	—	—	—	—
Netze bei Czarnikau		—	—	—	—

Mitteilungen des öffentlichen Wetterdienstes

(Dienststelle Bromberg).

Voraussichtliche Witterung für Sonnatag den 7. Juli: Heiter, warm, trocken.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn

vom 6. Juli, früh 7 Uhr.

Lufttemperatur: + 17 Grad Cels.
Wetter: heiter. Wind: Nordwesten.
Barometerstand: 770 mm.
Vom 5. morgens bis 6. morgens höchste Temperatur: + 28 Grad Cels., niedrigste + 11 Grad Cels.

In das Handelsregister ist die Firma **Lydia Berliner** in Schönsee eingetragen. Inhaberin ist die unverehelichte **Lydia Berliner** daselbst.
Thorn den 4. Juli 1912.
Königliches Amtsgericht.

Pferdeverkauf.

Am Dienstag den 9. d. Mts., um 11 Uhr vormittags, wird auf dem Hofe der Kavalleriekaserne in Thorn eine

5jährige Fuchsstute

zum eigenen Wiederersatz öffentlich an den Meistbietenden gegen Barzahlung verkauft.
Ulanen-Regiment von Schmidt (1. Pomm.) Nr. 4.

Zwangsversteigerung.

Am Dienstag den 9. d. Mts., vormittags 10 Uhr, werde ich

1 Pferd (Fuchsstute)

öffentlich meistbietend versteigern.
Sammelplatz: am Speditionsgeschäft von **Riefflin Nachfl.**, Seglerstr. 1.
Thorn den 6. Juli 1912.
Boyke, Gerichtsvollzieher.

Verreist.
Dr. Dröse.

Verreist
auf 8 Tage bis zum 15. Juli.
Zahnarzt Meisel.

Verreist
bis 5. August.
Emma Baum, Coppernikusstr. 25, gewerbsmäßige Stellenvermittlerin.

Nach 5jähriger Praxis als **Bezirks-Hebeamme** habe ich mich in Thorn-Mocker, Graudenzerstr. 102, niedergelassen.
J. von Leski, Hebeamme.

Königl. preußische Klassenlotterie.
Ziehung 10. Juli.

Lose	1/1	1/2	1/4	1/8
	40	20	10	5 M.

noch zu haben bei
Erdler,
königl. preuß. Lotterie-Einnehmer,
Altstädt. Markt 27.

Stenographie.
Anfänger-Kursus mit anschließenden Diktatübungen.
— Honorar 6 Mark. —
Krause, früh. Leiter der Handels-Akademie Rackow, Leipzig,
Heiligegeiststraße 11, 2 Tr.,
Eingang Coppernikusstraße.
Sprechzeit: 10—12, 3—6 Uhr. Sonntags 10—12 Uhr.

Wer erteilt einem Untertertianer
Nachhilfestunden
in Mathematik, Lateinisch und Französisch während der Ferien. Mitteilungen (nicht von Schülern) unter **Z. H. D.** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Engländerin
erteilt gründlich
französ. und englisch. Unterricht.
Zu erfr. in der Geschäftsst. der „Presse“.

Damen- und Kinderkleider werden sauber und billig angefertigt.
Kurzynski, Bäckerstraße 9, 3.

Waschkleider und Blusen werden sauber und schnell gewaschen und geplättet. **A. Autenrieb,** Plätt-Anstalt, Mauerstr. 15 u. Brückenstr. 16.

Bettfedern-Reinigungs-Anstalt.
Friedrichstraße 10/12, 1 Tr., rechts.

Uhren
repariert wie bekannt schnell und am billigsten **W. Starzynski,** Uhrmacher, Culmerstraße 1.
Feder 1 Mk, Glas 25 Pf., Zeiger 15 Pf.

Räumungs-Ausverkauf.
Verkaufe bis **zum 1. August** sämtliche Reste zu **Kostümen, Blusen, Röcken, Hosen, Turnhosen** usw. zu Fabrikpreisen aus.
Culmer Chaussee 36.

Kirschen,
Pfd. 20, 25 u. 30 Pf.
empfiehlt
Heintze. Schillerstraße, Ecke.

Stellenangebote

Tischlergesellen stellt ein **Freder,** Tischlermeister, Graudenzerstr. 81.

Tischlergesellen stellt sofort ein **Bernhard Foth,** Sargmagazin u. Bautischlerei, Windstr. 1. Dort kann sich auch ein **Laufbursche** melden.

Bekanntmachung.
Am Montag den 8. d. Mts., 9 Uhr vormittags, sollen neben der neuen Infanterie-Kaserne Rudak
16 Kiefern u. 3 Birken
von 10—20 cm Stärke und 7 m Länge öffentlich meistbietend verkauft werden.
Thorn den 5. Juli 1912.
Königliche Fortifikation.

Königl. preuß. Klassen-lotterie.
Zu der am **10. und 11. Juli** d. Js. stattfindenden Ziehung der 1. Klasse 227. Lotterie sind

1/4 und 1/8 Lose

à 10 und 5 Mark, auch zu größeren Abschnitten zusammengelegt, zu haben.
Dombrowski,
königl. preuß. Lotterie-Einnehmer, Thorn, Katharinenstr. 4.

Die Niederlage der **Seifenfabrik Adolph Leetz,** Altstädt. Markt 3, ist unter
Nr. 840
dem Fernsprechnetz angeschlossen.

Steinschläger
zum Schlagen von Pflastersteinen sucht **Kirste,** Hofstr. 1a.
Meldungen Sonntag. 10 Uhr vorm.

Lehrling,
Sohn achtbarer Eltern, der die Bürgerschule bis zur Oberklasse mit Erfolg besucht hat, gegen monatl. Vergütig. per 1. Aug. d. Js. gesucht. Selbstgeschriebene Offerten sind zu richten an
Kaufhaus **M. S. Leiser.**

Kräftigen Hausburschen,
welcher mit einem Pferde umzugehen weiß, sucht per sofort
G. Jordan, Mellienstr. 88.

---

1 Buchhalterin
zum sofortigen Eintritt für mein Getreidegeschäft gesucht. Angeb. unter **H. F. 100 postlagernd.**

Empfehle und suche
Hotelwirtin, Kochmamsell, Stützen, kalte Mamsell, Büfettfrl., Verkäuferin für Konditorei und Wurstgeschäft, Kindergärtnerinnen, Erzieherin, Bonnen nach Rußland, Stubenmädchen, Hoteldiener, Kutscher und Hausdiener, Laufburschen, Lehrlinge jeder Branche. Für **Güter:** Wirtin, Stützen, Jungfern, 1. und 2. Stubenmädchen, Köchin, Mädchen f. alles, Wirtschaftsbeamte, Diener, Schweizer, Gärtner, Stellmacher, Voigt und Knecht erhalten zu jeder Zeit Stellung durch
Stanislaus Lewandowski,
gewerbsmäßiger Stellenvermittler,
Thorn, Schuhmacherstr. 18, Fernspr. 52.

Tüchtige Verkäuferin und Lehrfräulein
für mein Fleisch- und Wurstwarengeschäft sucht per bald oder später
G. Jordan, Thorn, Mellienstraße 88.

Erfahrene Stütze,
die perfekt kochen kann, per sofort gesucht. Vorstellung vormittags 12—1 Uhr
Bachestraße 17, 2.

Empfehle anständ. Mädchen für Berlin mit guten Zeugnissen. Suche Mädchen für alles. Bertha Sawitzki, gewerbsmäßige Stellenvermittlerin, Thorn, Mauerstraße 73.

Suche vom 1. August eine tüchtige, zuverlässige
Kassiererin.
Benno Jasinski. Elisabethstr. 24.

Saubere Frau oder Mädchen zur Reinigung meiner Geschäftsräume gesucht. Atelier **Bonath,** Gerechtestr. 2.

Aufwartemädchen
sucht
V. Trafas, Friedrichstr. 6.

Stellengesuche

Anständige Familie mit Zeugnissen sucht Portierstelle. Angebote unter **B. 999** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Geld u. Hypotheken

Goldsichere
Kapitalanlage
15000 Mark
zu 5 %, zur sehr sicheren Stelle auf einem großen Geschäftsgrundstück direkt am Markt einer mittl. regen Geschäftsstadt Westpr., wovon nach einem Jahr schon 5000 Mk., der Rest von 3 zu 3 Jahren fällig sind, w. sof. zu zedieren gesucht. Auf Wunsch wird noch extra Bürgschaft geleistet. Angebote unter **H. B. 15** an die Geschäftsstelle der „Presse“, Thorn, erb.

Ziegelei-Park.
Sonntag den 7. Juli:
Grosses Promenaden-Konzert,
ausgeführt vom Musikkorps des Fußart.-Regiments Nr. 11, unter persönlicher Leitung seines königl. Obermusikmeisters Herrn **Möller.**
— Anfang 4 Uhr. —
Eintritt pro Person 25 Pfg., Familien (3 Personen) 60 Pfg. Ab 7½ Uhr: Schnittbilletts à 15 Pfg.
Hochachtungsvoll
G. Behrend.
Reichhaltige Abendkarte.

Restaurant zur Klause.
Heute, Sonnabend:
Krebs-Suppe.

Freu dich, Fritzchen!

Ruft die Mama.
„Sag' schnell es Mariechen,
Dem kleinen, süßen Sophiechen
Und auch dem Papa!“
Drauf sagt Klein Fritzchen: „Was ist d nn geschehn?“

„Na, wir werden Onkel Alex bald wiedersehn!“

Hurra! Onkel Alex kommt! — Auf Wiedersehen!!!

am Freitag den 12. Juli nach dem Ziegeleipark.

Viktoria-Park.
Heute, Sonnabend, 6. Juli, abends 8½ Uhr:
Letzte Aufführung von
Emil in Vertretung.
Morgen, Sonntag, 7. Juli: Anfang 4 Uhr.
Von 4—6 Uhr:
Militär-Konzert,
ausgeführt von der Kapelle des Infanterie-Regiments Nr. 176.
Ab 6 Uhr: Beginn der Tielscher-Burlesken.
Zur Aufführung gelangen **zwei Burlesken:**
1. Folgen der Eifersucht.
Burleske in 1 Akt von Franz Tielscher.
2. So muß man's machen.
Posse in 2 Akten von Franz Tielscher.
Dazu:
Die Spezialitäten mit neuem Repertoir.
Die Vorstellung findet im Garten statt, bei ungünstigem Wetter im großen Theatersaal.
Nach der Vorstellung: Elite-Kabarett.

Zu verkaufen

Schönes, massives Wohnhaus mit 2 fünfzimmerigen Wohnungen, im Garten gelegen, versetzungsh. zu verkaufen
Mocker, Wiesenstr. 3.

Thorn. Beabsichtige mein **Restaurationsgrundstück,** noch ca. 2700 Mk. Nebenmiete, alters- und krankheitshalber mit 10000 Mk. Anz. zu verk. Näh. Geschäftsst. der „Presse“.

Zu verkaufen:
1 Getreidemäher (Massey Harries), in einer Ernte im Gebrauch gewesen,
1 gelbe Britschke (neu, zweispännig),
1 kl. Geldschrank, alles fast neu.
Graudenzerstr. 111.

Billig zu verkaufen:
1 hübscher Teckel, Hund, 7 Wochen alt, Halbschlag, 1 sehr wachsame Teckelhündin, echt, 4 Jahre, besonders für ältere alleinstehende Dame geeignet.
Buchhalter A. Kollecker, Zuckerfabrik **Neu-Schönsee.**
Daselbst wird ordentliches
Hausmädchen oder Aufwärterin
bei gutem Lohn gesucht.

Alte, künstliche Gebisse,
Teile und Zähne, werden am Dienstag den 9. Juli, mittags von 11—2 Uhr, in Thorn im Hotel „Schwarzer Adler“, Zimmer Nr. 33, zu höchst. Preis. angekauft.
N. B. Zahle pro Zahn eventl. bis 1 Mark. **Zimmer 33.**

Ladeneinrichtung
(Tombank, Schränke, Repositorien rc.), geeignet für Drogen- oder Kolonialwarengeschäft, billigst zu verkaufen.
Thorn, Rats-Apotheke.

---

2 Rappenpony,
4 Jahre alt, preiswert zu verkaufen. Besichtigung kann auf Wunsch in Thorn erfolgen. **Besitzer Cojecki, Abbau Leibitsch.**

Fortzugshalber sind zu verkaufen:
Große Kanarienvogelzucht mit sämtlichen Bauern, Ziegenlamm, Schäferhund.
Kirchendiener Rudak.

---

2 Satz Gesindebetten,
1 Sofa, 1 Eckspeiseschrank,
1 Garderobenständer mit 9 Hut- und Mantelhaken,
1 Kanarienvogel mit Käfig u. Ständer
sofort zu verkaufen.
Mellienstraße 112, 1 Tr., r.

Einen Spazierwagen
und eine fast neue
Getreide-Mähmaschine
billig zu verkaufen.
Gleichzeitig suche ich für dauernde Beschäftigung einen jüngeren
Schmiedegesellen.
Johann Nowak, Schmiedemstr., Thorn, Jakobsvorstadt, Leibitscherstr. 39.

Wohnungsgesuche

Zwei einz. Damen suchen zum 1. 10.
helle 3-Zimmer-Wohnung
mit Gas u. Bad in bess. Hause. Gefl. Ang. u. **C. C. 2, hauptpostlag. Thorn.**

Möbl. Zimmer mit sep. Eingang von alleinst. Herrn (Militär) ges. Ang. m. Preisang. (mit od. ohne Pens.) u. **L. W.** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Wohnungsangebote.

Gut möbliertes Zimmer von sofort zu vermieten. **Culmerstr. 28.**

Möbl. Zimmer nebst Kabinett, eventl. auch Burschengelaß, v. sofort zu vermieten. Breitestraße 8, 2.

Möbliertes Zimmer,
mit oder ohne Pension, für 1 auch 2 Herren sofort zu vermieten
Baderstr. 7, 3, r.

Wohnung
von 2 Zimmern, Küche und Zubehör, 2. Etage, vom 1. 10. 12 für 280 Mark zu vermieten
Gerechtestraße 25.

---

2 Zimmer, Küche u. Zubehör
vom 1. 10. 12 zu verm. Araberstr. 9.

Kinematographen-Theater
Metropol,
Friedrichstr. 7. 460 Sitzplätze.

Programm
vom Sonnabend den 6. Juli bis Dienstag den 9. Juli 1912:

1. **Der Teufel ist los,** nach der berühmten Komödie von **Alexander Bisson** und **Antony Mars.** In den Hauptrollen: Herr **Prince,** im Bilde genannt **Moritz,** der beliebte Komiker.
2. Ringkampf mit einem Bären, Varietee.
3. **Paganini,** Drama.
4. Der Erbhund, humor.
5. **Das Warnungssignal,** sehr spannendes Drama.
6. Der Hund als Hemmschuh, Komödie.
7. Kieckebusch als Tierfreund, humor.
8. **Gaumont-Woche** neueste Ereignisse.

Unter anderem: 1. Die Mode in Paris. 2. Nizza: Versuche mit einem neuen Fallschirm. 3. Rambouillet: Hier rannten zwei Schnellzuglokomotiven mit großer Wucht gegeneinander. 4. Zum Eisenbahnunglück bei Leipzig. 5. Cherbourg: Den verunglückten Mannschaften des Unterseebotes „Vendémaire“ werden die letzten Ehrenbezeugungen erwiesen. 6. Los Angeles: Die neue eiserne Brücke. 7 Zum Kaiserbesuch am 14. Juni 1912 in Hannover usw.
9.—14. Einlagen.
Aenderungen im Programm vorbeh.

Größtes
Film-Verleihinstitut.
Filiale: Thorn.

Reichskrone-Restaurant.
Täglich:
Frei-Konzert
der ungar. Tamburitza-Kapelle (kostümiert) **Morawa, Direktor Zinowic.**
Tanz, Gesang, Humor.
Es ladet ergebenst ein
Bönigk.

Restaurant
Zur Kleinbahn
Kasernenstraße 36.
Sonntag den 7. Juli von 5 Uhr ab:
Großes
Familienkränzchen,
wozu freundlichst einladet
P. Salewski.



Sonntag den 7. Juli
fahren Dampfer
„Zufriedenheit“ u. „Thorn“
pünktlich 3 Uhr von der Fähre nach
Czernewitz.
Rückfahrt 9 Uhr.
Abfahrt des Zuges vom Stadtbahnhof 3,08 Uhr, vom Hauptbahnhof 3,20 Uhr. Rückfahrt des Zuges 9 Uhr.
Die Mittwochs-Dampferfahrten haben begonnen.

In Czernewitz sind die
Soolbäder
eröffnet, die Zellen rc. renoviert.

Empfehle zur Sommerfrische meine vollständig renovierten gut
möbl. Zimmer.
Gebr. Modrzejewski,
Telephon 434.

---

2 Stuben,
Kabinett, Küche, Kammer zu vermieten
Gerechtestraße 35.

Friedrich Wilhelm-Schützen-Brüderschaft zu Thorn.
Königsbowle
am Dienstag den 9. d. Mts.
im kleinen Saale des **Schützenhauses.**

Sonntag, 7. Juli, nachm. 2¾ Uhr:
Nach Leibitsch.

Verein der Ostpreußen.
Monats-Versammlung:
Montag den 8. d. Mts., abends 8½ Uhr,
Vereinszimmer **Tivoli.**
8 Uhr:
Vorstands-Sitzung.

Schützenhaus.
Sonnabend und Sonntag:
Großer Elite-Einakter-Abend.
Julius Benné in seinen Hauptrollen.
Eine knusprige Witwe.
Burleske in 1 Akt.
Dazu auf allgemeinen Wunsch:
Die schöne Lola.
Wer sich einmal recht tüchtig auslachen will, versäume nicht, an diesen beiden Tagen das Theater zu besuchen.
Außerdem der neuengagierte Sezialitätenteil.
Preise der Plätze: Sperrsitz 75 Pf., 1. Platz 50 Pfg., 2. Platz 30 Pfennig.
Nach der Vorstellung Kabarett bei freiem Eintritt.

Schützenhaus Thorn-Mocker.
Sonntag den 7. d. Mts., von nachmittags 3 Uhr ab:
Abschieds-Fest,
wozu ich meine Bekannten und Freunde freundlichst einlade.
Der Wirt.
Für gute Getränke u. Speisen ist Sorge getragen.

Etablissement
„Johanniterhof“.
Sonntag den 7. d. Mts.:
Gr. Familienkränzchen
ff. Kaffee, eigen Gebäck.
J. Radtke.

Kaiserhof-Park
Schießplatz Thorn.
Sonntag den 7. Juli, von nachmittags 4 Uhr ab:
Großes
Garten-Konzert
Eintritt 10 Pf.
Kremser fährt wie bekannt.
Hochachtungsvoll
Otto Romann.

Jeden Sonntag:
Sonderzug nach Barbarken.
Ab Thorn Hauptbahnhof 2.12 Uhr, Thorn-Stadt 2.20, Thorn-Mocker 2.27, Thorn-Nord 2.39 Uhr. Abfahrt von Barbarken 7 58 u. 9.57 abds.
Um gütigen Zuspruch bittet
Gustav Arndt,
Etablissement u. Waldpark Barbarken.

Restaurant Wollmarkt,
Graudenzerstraße 36.
Jeden Sonntag von 5 Uhr ab:
Tanzkränzchen,
wozu freundlichst einladet
M. Baruch.

Wohnung,
4 Zimmer, Gas, Bad und Zubehör, versetzungshalber zum 1. 10. 12 zu vermieten. **Freder, Graudenzerstr. 81.**

22jähr. Waise, 500000 Mk., 32jähr. Witwe ohne Kind., 600000 M., Oesterr., 200000 Fl., 22j. Katholikin, 60000 Kr. u. viele and. verm. Damen mit Verm. bis ½ Million wünsch. **schnelle Heirat.** Herren, w. a. ohne Verm. w. s. melden. Retourm. erb. **Max Rothenberg, Berlin N. W. 23, d 3.**

Reelles
Heiratsangebot.
Privatforstbeamter, evangelisch, 39 Jahre alt, theoretisch und praktisch gebildet, einjähr. Freiwill. gedient, sucht Lebensgefährtin im Alter von 25—30 Jahren ohne Anhang, da allein zu einsam und zudem vom Chef Verheiratung gewünscht wird. Wenn möglich, mit etwas Vermögen, jedoch nicht Bedingung, weil selbst vermögend. Witwe ausgeschlossen. Diskretion zugesichert. Briefe mit Photographie sind unter **A. Z. 1000 postlagernd Belgast** in Vorpommern zu richten.

Hierzu drei Blätter und „Illustriertes Unterhaltungsblatt“.

Nr. 157. Thorn, Sonntag den 7. Juli 1912. 30. Jahrg.

Die Presse.

(Zweites Blatt.)

Englische Sorgen.

(Von unserem Berliner Mitarbeiter.)

Unser Staatssekretär von Tirpitz erweist sich im Laufe der Zeit vielleicht doch auch vor der breitesten Öffentlichkeit als der weitblickendste seiner Kollegen. Als er im vorigen Herbst seine Flottennovelle einbrachte, die das Dreiertempo im jährlichen Bau von Großkampfschiffen auch während der nächsten Jahre festgehalten wissen wollte, während wir jetzt tatsächlich auf 2 gesunken sind — nur 1913 und 1916 kommt ein weiteres Linienschiff auf Stapel —, da motivierte er im Bundesrat seine Forderung wie folgt: Die Engländer sind vornehmlich aus Gründen des Personalmangels nicht in der Lage, wenn wir jährlich 3 Dreadnoughts bauen, dafür 6 auf Stapel zu legen; wir haben das unerschöpfliche Reservoir der allgemeinen Wehrpflicht, sie nur ihre bezahlte Reserve, und da die modernsten Kriegsschiffe über 1100 Mann Besatzung haben, kommt über kurz oder lang der Moment, wo den Engländern der Atem ausgeht; dann müssen sie wohl oder übel mit uns paktieren, und bei dieser auch von ihm (Tirpitz) gewünschten Verständigung seien wir dann die Stärkeren und könnten uns ein für allemal Dinge wie die Marokkoeinmischung und ähnliches verbitten. Das leuchtete Herrn von Kiderlen und auch dem Reichskanzler nicht ganz ein. Ihrer Ansicht nach würden die Engländer uns immer doppelt überbieten können. Kollege Tirpitz möge aus finanziellen, politischen und sonstigen Gründen auf das Dreiertempo verzichten und nur das militärisch absolut dringendste verlangen, so die Aktivierung des dritten Geschwaders und dazu die Mannschaftsvermehrung sowie den Ausbau der Unterseebootsflotillen.

Mit schwerem Herzen wurde darauf im Reichsmarineamt die Flottennovelle im Laufe des Winters nicht weniger wie dreimal umgearbeitet, bis sie schließlich nur noch die Hälfte der ursprünglichen Kostenforderung enthielt. England bekam also noch für eine Weile Luft und konnte nun allerdings, weil es noch nicht über seine Kräfte ging, sagen: auf jeden Schelmen von Dreadnought werde es zweie setzen. Der Entscheidungskampf in dem Wettrüsten ist also vertagt, und wer weiß, was in diesen Jahren, die wir ungenützt verstreichen lassen, passiert. Aber schon jetzt, wenige Monate nach Annahme unserer verstümmelten Flottennovelle, zeigt es sich, wie sehr Staatssekretär von Tirpitz Recht hatte, wenn er im Bundesrat darauf hinwies, daß die Engländer wegen Personenmangels nicht mitkönnten.

Augenblicklich finden in England Flottenmanöver statt, „die größten je abgehaltenen", wie es schon stereotyp in jedem Jahre heißt, da naturgemäß die Flotte doch nicht von Jahr zu Jahr kleiner wird. Aber zu diesen Manövern konnten von den 53 Großkampfschiffen der Heimatflotte 9 überhaupt nicht bemannt werden und auch auf den übrigen ist vielfach ein Manko bis zu 20 Prozent zu verzeichnen, da insgesamt etwa 13 100 Matrosen trotz starker Heranziehung der Reserven und trotz Entblößung der Depots und Werften zu wenig da sind. Von sämtlichen Landkommandos, die im Kriegsfalle doch auch vollbesetzt sein müssen, wurden Mannschaften „geborgt". Nun wird es mit der Bemannung sicher etwas flotter gehen, wenn wirklich mobil gemacht wird, aber dann sind auch entsprechend mehr Leute nötig, denn diesmal nehmen die Kriegsschiffe der dritten Linie an den Manövern überhaupt nicht teil. Dazu kommt, daß die Reserve zu einem großen Teil überaltert ist. Wer vor zehn Jahren der Flotte angehörte, der findet sich auf einem modernen Dreadnought garnicht mehr zurecht. Die Flotten aller Seemächte züchten von Jahr zu Jahr mehr Spezialisten, und diese sind „frisch" nur eine verhältnismäßig kurze Zeit. Bei unserem Überfluß an Menschen macht das nichts aus. Wir haben alle drei Jahre wieder neue 70 000 ausgebildete Reservisten. Bei den Engländern ist es, wie man sieht, anders, und das wußte unser Staatssekretär des Reichsmarineamts schon damals, als die klugen Anderen im Bundesrat es noch belächelten.

Auf die Vorbildung der Juristen

beziehen sich **drei Verfügungen,** die **Justizminister** Dr. Beseler unter dem 3. Juli erlassen hat. Die erste betrifft die erste **juristische Prüfung** und ändert die geltenden Bestimmungen folgendermaßen ab:

1) Die Studierenden können den Gang ihrer Studien selbst bestimmen und die Vorlesungen unter verständiger Würdigung ihres inneren Zusammenhanges nach eigenem Ermessen auf die Semester verteilen. Vorlesungen, die den Studierenden den Überblick über die ganze Rechtsordnung und das Verständnis für deren Bedeutung vermitteln sollen (Einführungsvorlesungen), sind regelmäßig für das erste Semester bestimmt.

2) Die Zahl der **praktischen Übungen,** an denen die Studierenden teilzunehmen haben, wird **auf 4 erhöht;** die Disziplinen können die Studierenden nach eigenem Ermessen bestimmen.

3) Für die **mündliche Prüfung** ist folgendes zu beachten: 1. die Rechtskandidaten sollen sich nicht nur über die erforderlichen Rechtskenntnisse, sondern namentlich auch über die Befähigung zu deren praktischer Anwendung ausweisen, 2. das geltende Recht muß im Vordergrunde stehen; doch sind auch auf diesem Gebiete Fragen über nebensächliche Einzelheiten zu vermeiden, 3. in jeder Prüfung sind eingehende Fragen auch über Staatsrecht zu stellen; auch das Verwaltungsrecht und das Völkerrecht, sowie die Grundlagen der Volkswirtschaftslehre und der Finanzwissenschaft sollen regelmäßig zum Gegenstande der Prüfung gemacht werden.

4) **Vor dem 1. April 1914** darf einem Rechtskandidaten die Zulassung zu der ersten juristischen Prüfung nicht deshalb versagt werden, weil er nicht an mehr als drei praktischen Übungen teilgenommen hat.

Eine weitere Verfügung regelt die ständigen Übungen, die die Referendare zu ihrer Ausbildung an den Landgerichten vornehmen müssen. Die dritte betrifft die **Beurlaubung der Gerichtsassessoren zum Zwecke ihrer Fortbildung.**

Es wird im allgemeinen ein Urlaub von **einjähriger** Dauer als erforderlich und ausreichend bezeichnet. Das Dienstalter des Gerichtsassessors wird um die Zeit des Urlaubs nicht gekürzt, wenn dessen bestimmungsmäßige Verwendung dargelegt wird. Als Fortbildungsmittel kommen inbetracht: 1. Beschäftigung in einem **freien Berufe,** z. B. in einem kaufmännischen, gewerblichen oder landwirtschaftlichen Betriebe, zumal wenn der Gerichtsassessor seine besondere Aufmerksamkeit den wirtschaftlichen und technischen Seiten des Betriebes zuwendet; 2. Mitwirkung bei einer gemeinnützigen und unparteiischen **Rechtsauskunftsstelle;** 3. Aufenthalt im Auslande, wenn ihn der Gerichtsassessor benutzt, um sich nähere Kenntnisse der fremden Sprache, Kultur und Sitte anzueignen; 4. Teilnahme an den **rechts- oder staatswissenschaftlichen Fortbildungsschulen,** die in regelmäßiger Wiederkehr in mehreren größeren Städten abgehalten werden, insbesondere an den Kursen, deren Lehrplan sich auf ein Semester erstreckt; 5. Besuch einer **Universität** zur Wiederaufnahme der Fachstudien, insbesondere in Vorlesungen, die einer vorgeschrittenen juristischen oder volkswirtschaftlichen Bildung entsprechen, es steht dem Gerichtsassessor frei, auch sonstige Hochschulen zu besuchen oder Vorlesungen von allgemein wissenschaftlichem Inhalte (z. B. philosophische, historische, naturwissenschaftliche, technische Vorlesungen) zu hören; 6. Beschäftigung bei einem **Rechtsanwalte.**

Der Justizminister betont in dem Erlaß eindringlich seinen Wunsch, daß die Gerichtsassessoren ihre rechtswissenschaftlichen Studien mit den oben genannten Hilfsmitteln fortsetzen oder auf anderem, insbesondere wissenschaftlichem Gebiete neue Kenntnisse und Erfahrungen sammeln. Der Minister erwartet, daß insbesondere die jungen Assessoren von der ihnen nunmehr gebotenen Gelegenheit Gebrauch machen werden.

Provinzialnachrichten.

e **Briesen,** 5. Juli. (Verschiedenes.) Der Zahntechniker und Fabrikbesitzer Unrau läßt auf seinem Grundstück an der Bahnhofschaussee eine Eisengießerei von großem Umfange errichten. — Ein Fuhrwerk des Besitzers George in Wittenburg wurde von einem Automobil erfaßt und stark beschädigt. G. selbst kam mit dem Schrecken davon. — Ansiedler August Marquardt in Wittenburg hat sein Grundstück für 17 200 Mark und die Ansiedlerrente an den Landwirt Friedrich En aus Osterbitz, Ansiedler Wilhelm Schmidt in Wittenburg das seinige für 20 000 Mark und die Ansiedlerrente an den Landwirt Wilhelm Richert verkauft.

Culm, 5. Juli. (Der Blumentag), welchen der Vinzenz-Verein am Dienstag veranstaltet hatte, brachte einen Reinertrag von 1290 Mark, welcher den Armen zugute kommt.

Freystadt, 4. Juli. (Viehmarkt.) Nachdem hier schon seit langer Zeit infolge der Seuchensperre die Abhaltung der Viehmärkte verboten war, entwickelte sich auf dem gestrigen Vieh- und Pferdemarkte ein sehr reges Leben. Das Rindvieh insbesondere erzielte hohe Preise und fand auch schlanken Absatz.

Dirschau, 5. Juli. (Überfahren) wurde gestern Nachmittag auf der Eisenbahnstrecke Dirschau—Danzig bei Schönwarling der pensionierte Weichensteller Gander. Ihm wurde der Kopf vom Rumpf getrennt. Der Mann soll freiwillig in den Tod gegangen sein.

Heiligenbeil, 3. Juli. (Todesfall.) Montag starb nach längerer Krankheit der frühere Besitzer der St. Georgsbrauerei, Herr Rudolf Quosbarth, im Alter von fast 70 Jahren. Wenige Jahre nach seiner Rückkehr aus dem deutsch-französischen Kriege wurde Quosbarth in die Stadtverordnetenversammlung gewählt, der er 35 Jahre angehört hat. 27 Jahre lang war er als Stadtverordnetenvorsteher tätig. Viele Jahre hat er als Kreistagsmitglied mitberaten zum Besten des Kreises Heiligenbeil. Aber auch den vielen Vereinen, denen er angehörte, ist er stets ein reges und eifriges Mitglied gewesen.

Wormditt, 4. Juli. (Ein Automobilunglück) ereignete sich gestern Abend auf dem Steindamm. Zimmermeister Müller aus Braunsberg nahm am Markte acht Kinder auf sein Auto und fuhr dann die Schloßstraße den Berg nach dem Steindamm herunter. Bei der Biegung der Straße stürzte das Auto infolge zu schnellen Fahrens um und sämtliche Insassen wurden herausgeschleudert. Einige Kinder erlitten schwere Verletzungen, das Auto wurde stark beschädigt.

Insterburg, 4. Juli. (Freilichttheater.) Auch für unsere Stadt wird die Errichtung einer Freilichtbühne geplant. Im idyllisch gelegenen Park in Luxenberg wird der Direktor des Tivolitheaters, Kommissionsrat Gerlach den Versuch wagen. Als erste Vorstellung ist Shakespeares „Sommernachtstraum" in Aussicht genommen.

Gumbinnen, 5. Juli. (Ein Denkmal geschenkt.) Der Minister der Unterrichtsangelegenheiten hat einen vom Bildhauer Ludwig Vordermayer in Berlin modellierten, in Bronze gegossenen Elch aus Mitteln des Landeskunstfonds angekauft und der Stadt Gumbinnen als Geschenk überwiesen. Das Geschenk des Standbildes ist dem Wohlwollen unsres Ehrenbürgers, des Regierungspräsidenten Dr. Stockmann, zu verdanken. Der Erwerbspreis soll 20 000 Mark betragen. Die Kosten der Stadt für Aufstellung 2c. schätzt man auf 2000 Mark.

Posen, 5. Juli. (Verschiedenes.) In Oliva, wo er seit Oktober vorigen Jahres im Ruhestande lebte, ist vorgestern der königl. Gewerbeschulrat Geheimer Rgierungsrat Oscar Spetzler im Alter von 72 Jahren gestorben. Lange Jahre, mehr als ein Menschenalter, hat er in Posen seines Amtes segensreich gewaltet und durch Verleihung hoher Orden hierfür Anerkennung gefunden. Die deutsche Sache in der Ostmark fand durch ihn eifrige Förderung. Leider hat er sich seines Ruhestandes nur kurze Zeit erfreuen können. Auch in Oliva war, trotz der knappen Spanne, die ihm dort zu leben vergönnt war, sein kommunales Wirken sehr geschätzt. — Auf einer Reise in Frankreich starb plötzlich der polnische Magnat und Herr auf Bendlewo in Posen (West) Josef v. Potocki. — Der Besitzer Martin Czajka verkaufte an die Ansiedelungskommission sein 700 Morgen Gut Podborowo-Pinne für 280 000 Mark.

Ostrowo, 4. Juli. (Mit einer Platzpatrone erschossen) hat sich am Dienstag infolge Schwermuts der Musketier Riedel.

Schwarzenau, 4. Juli. (Verschwunden) ist seit Montag Mittag der hiesige Stadtkämmerer Martin Dombrowski. Er ist an diesem Tage nach Gnesen gefahren, um angeblich auf der

Teuer erkauft.

Roman von Hans Bleymüller.

(Nachdruck verboten.)

(24. Fortsetzung.)

„Da hört doch alles auf!" brauste nun Ernst aber los. „Das Mädel soll wohl dazu zu gut sein, was? Das will ich der Alten doch gleich mal anstreichen."

Er eilte nach der Türe, so schnell die Wut seine unbeholfenen Beine zu bewegen vermochte. Marthchen lief ihm nach, und es gelang ihr mit ziemlicher Kraftanstrengung, den Erbosten wieder ins Zimmer zu ziehen und die Türe zu schließen. Aber nun entlud sich sein Grimm über sie. Er sah sie zwar nicht an, dabei, aber fuchtelte mit den Armen um sich und schalt in einem hin. Auf so ein Gänschen werde natürlich Rücksicht genommen. Aber daß er mit dem Stinkkännchen nicht die Sitzplätze in der Elektrischen benutzen könne, sondern bei Wind und Wetter fortan auf dem Perron zur Stadt fahren müsse, daran habe seine „treusorgende" Gattin natürlich nicht gedacht. Wenn die Alte oben aufmucke, werde er sie einfach aus dem Hause werfen usw.

Marthchen ließ ihn sich auswettern. Doch die erste Pause benutzte sie, um ihn zu beruhigen. „Na, laß heute Abend, morgen ist einmal Sonntag; ich werde es schon regeln bis zum Montag. Was machen wir morgen?"

„Na, du gehst natürlich in die Kirche." Das kam noch immer ärgerlich.

Marthchen schwieg und sah ihn groß und fragend an.

Er lenkte ein. „Weißt du, wir sollten den Sonntag Abend, meinetwegen auch schon den Nachmittag, auswärts zubringen. Wenn man's ausrechnet, kommt einem im Winter bei Heizung und Licht das Daheimhocken teurer als das Ausgehen. Meine Kollegen haben mich oft auf diese gescheite Rechnung aufmerksam gemacht, und du brauchst nichts zu verzehren, trinkst mal mit mir. Wenn wir da von 7—10 in die Kneipe gehen und 2 Glas Bier trinken, das macht 30 Pfennige. Nun denke mal: für 30 Pfennige bekommst du nicht Licht und Heizung für drei Stunden hier."

Marthchen sah sinnend vor sich nieder. Die Rechnung mochte vielleicht stimmen, zwei Glas Bier angenommen. Tabak war da schon nicht gerechnet, ohne den es doch nicht abging. Aber angenommen. Sollte denn aber Ernst nur aus Sparsamkeitsrücksichten diesen Vorschlag gemacht haben? Sie hatte einen solchen Vorschlag längst erwartet. Daß Ernst nicht sein ganzes Leben abends bei ihr sitzen bleibe, war ihr selbstverständlich. Sie hätte das auch nie von ihm verlangt. Hätte er vorgeschlagen: morgen wollen wir nun auch einmal ein Glas Bier trinken gehen, daß man mal was anderes sieht und hört, sie hätte das Angebot natürlich gefunden und harmlos. Seine Rechnerei aber machte sie stutzig. Seine Kollegen hatten ihm dieses Exempel beigebracht. Also von denen ging wohl auch die ganze Anregung aus. Jetzt hieß es, vorsichtig handeln. Sie durfte Ernst auf keinen Fall dem Hohne seiner Kollegen aussetzen. Außerdem war es wohl nützlich, wenn man sich mal diese Herren „Kollegen" mal ansah, eventuell konnte man ihnen gleich von vornherein zeigen, daß man am Platze war.

„Na schön", meinte sie nach kurzem Überlegen, „wir können ja morgen gleich mal die Probe machen. Aber ins Zentralhotel gehen wir nicht!" fügte sie scherzend hinzu, welcher Scherz zur heiteren Erinnerung an jenes seltsam zusammengewürfelte Publikum damals und das ominöse R. führte, womit denn der Tag endgiltig heiter schloß.

Sonntag Abend um ½7 Uhr führte Ernst seine Frau, d. h. er machte den Führer, denn sie führte den Lahmen, nach einem kleinen Restaurant in einer Seitengasse, aus dem Automatenmusik und Stimmengewirr ihnen entgegentönte. „Hier werden die Brüder schon sitzen!" meinte Ernst eifrig vorwärtsdrängend und gut gelaunt.

„Aha, da kommt ja Hinke!" tönte es ihnen laut von einem Tische entgegen. Ernst war an diesem Rufnamen gewöhnt, aber in Anwesenheit seiner Frau ihn zu hören, so laut vor allen fremden Gästen sein Gebrechen verspottet zu hören, war ihm doch ärgerlich. Marthchen aber hätte ihn am liebsten aus solcher Gesellschaft am Arme zurückgezogen. Nun, für diesmal half es nichts. Sie mußte sich mit an den Tisch setzen, an dem zwei ziemlich gemein aussehende Männer mit ihren geputzten Frauen saßen. Als Ernst seine Frau vorstellte, versuchten die Männer überrascht, wahrhaftig eine plumpe Verbeugung im halben Aufstehen. Die Frauen aber musterten mit dreistem Neide besonders die Stücke aus weißem Pelz, die sie in Erinnerung an den ersten gemeinsamen Ausgang angelegt hatte.

Es entstand eine verlegene Pause, der Kellner kam. Die beiden anderen Ehemänner bestellten Stamm, viermal. „Habt Ihr denn schon zu Abend gegessen? Doch nicht! Also sechsmal Stamm!" rief der eine, ein stämmiger Riese mit kurzem schwarzem Vollbart, ohne Hagedorns Antwort abzuwarten. Zu Martha gewandt sagte er mit Gourmandmiene: „Fein getroffen heute, es gibt Frankfurter mit Sauerkraut." Er erntete aber für seine liebenswürdige Mitteilung nur einen eiskalten Blick. Frau Hagedorn war verblüfft, empört über die eigenmächtige Art, mit der diese Kollegen hier vorgingen. Nun, einmal und nicht wieder in solche Gesellschaft! Das stand ihr fest. Ernst hatte schüchtern protestiert, sie hätten ja daheim schon gegessen. Aber der Hüne klopfte ihm auf die Schulter: „Ein anständiger Mensch, mein lieber Hinke, ißt niemals so viel, daß er nicht immer noch was essen könnte!"

Allgemeines Gläseranstoßen. „Deine Frau hat ja kein Glas!" rief jetzt der Dritte, ein schmächtiger älterer Mann mit bartlosem Gesicht. Im Augenblick hatte er sich auch schon nach dem Kellner umgewandt. Da legte Martha ihre Hand hastig auf seinen Arm: „Lassen Sie, bitte, ich trinke kein Bier."

„So, was denn? Nur Wein?" Die Erwiderung klang höhnisch.

„Garnichts, höchstens nippe ich mal bei meinem Manne." Martha zitterte vor Ärger.

„Sie haben aber feine Hände!" sagte nun die ihr zunächst sitzende Frau, eine kleine, breite Gestalt mit unglaublich breitem Munde und frechen Augen.

Was sollte Martha dazu sagen? Nun, etwas mußte sie doch sagen. Sie zwang ihr Gesicht zur Freundlichkeit und fragte: „Ihr Mann ist wohl Setzer?"

„Meiner? Ach ja! Der ist Packer und Expedient!" Sie tat, als ob das ein höherer Beruf sei. „Der ihrer ist Drucker," fügte sie unter Hinweis auf ihre Nachbarin hinzu, die ausgezeichnet war durch einen riesengroßen blauen, mit Grasgrünen ausgeputzten Rembrandthut. „Ja!" bestätigte diese selbst.

Man aß; Marthchen würgte, endlich schob sie Ernst ihren Teller hin. „Iß du!" sagte sie leise. Er nahm ohne ein Wort und ohne sie

Kreiskasse Steuern abzuführen. Nach heute erfolgter telegraphischer Anfrage sind dort aber keine Gelder abgeführt. In der Kasse fehlen nach oberflächlicher Schätzung 2600 Mark. Der Schaden ist für die Stadt nicht zu groß, da sie eine Kaution von 1500 Mark in Form eines Wechsels in der Hand hat. Dombrowski hat wahrscheinlich bereits die Reise über den großen Teich angetreten. Seine etwa 17jährige älteste Tochter ist bereits am Sonntag von hier abgefahren.

Stettin, 5. Juli. (Ein Verband pommerscher Bauherren) ist auf dem am letzten Sonnabend abgehaltenen Delegiertentage des konservativen Provinzialvereins in Köslin gegründet worden. Die Mitglieder des Verbandes verpflichten sich der „Kreuzztg." zufolge an Baugeschäfte keine baulichen Aufträge zu erteilen und von ihnen keinerlei Arbeiten ausführen zu lassen, solange sie sich nicht verpflichtet haben, keinerlei sozialdemokratisch organisierte Gehilfen zu beschäftigen.

Köslin, 1. Juli. (Wechsel auf dem Posten des Ersten Bürgermeisters.) Um Abschied von dem scheidenden Ersten Bürgermeister Sachse zu nehmen, versammelten sich gestern sämtliche städtischen Beamten im Stadtverordnetensaale des Rathauses. Dieser dankte zunächst herzlich für das ihm von den Beamten übersandte Geschenk, sprach dann seine Zufriedenheit aus, daß während seiner Amtsperiode stets ein gutes Verhältnis zwischen ihm und den einzelnen Beamten geherrscht habe und gab zum Schluß der Hoffnung Ausdruck, daß auch für die Zukunft ein gutes Einvernehmen zwischen Stadtoberhaupt und Beamten bestehen möge. Die Stadträte hatten sich bereits am Vormittag verabschiedet. — Die feierliche Einführung des neuen Bürgermeisters, Stadtrat Dr. Pusch, fand heute in Gegenwart des Magistrats und der Stadtverordneten sowie des Landrats v. Eisenhart-Gothe statt. In seinen Einführungsworten schilderte der Regierungspräsident Dr. Drews die Grenzen der kommunalen Tätigkeit Köslins. Auf ein gutes Zusammenarbeiten mit dem Magistrat zielten die Worte des Bürgermeisters Kieback hin. Stadtverordnetenvorsteher Strahl brachte das Vertrauen in die Person des neuen Bürgermeisters zum Ausdruck.

Aus Pommern, 5. Juli. (Zum Verkauf der Herrschaft Nassenheide) schreiben die „Berl. Polit. Nachrichten": In der Presse streitet man sich darüber, ob das große, früher gräflich Arnimsche Gut Nassenheide, das jüngst zwangsweise versteigert wurde, in polnische Hände übergeht oder nicht. In Wirklichkeit ist dies im Interesse des Deutschtums nicht von Erheblichkeit, und die in der Presse erhobenen Klagen über Verdrängung deutschen Besitzes durch Polen sind in dem vorliegenden Falle unbegründet. Der Übergang deutschen Grundbesitzes in polnische Hand ist vom deutschnationalen Standpunkte nur bedenklich in denjenigen Landesteilen, in denen die Polen durch Massierung ein Übergewicht gegenüber den Deutschen erlangen können. Dies ist der Fall in den polnisch gemischten Provinzen Posens und Westpreußens und in den angrenzenden Teilen Schlesiens, Pommerns und Ostpreußens. Ob aber in der völlig deutschen Umgebung von Stettin ein Pole größeren Grundbesitz erwirbt, ist vom nationalen Standpunkte aus völlig gleichgiltig. Unter diesem Gesichtspunkte wäre es vielmehr zu wünschen, daß die Polen, die größeren Landbesitz erwerben wollen, diese ihre Absicht außerhalb der zweisprachigen Landesteile und der daran angrenzenden Landstriche in rein deutschen Teilen Preußens verwirklichen. Dort sind sie vom nationalen Standpunkte gänzlich unschädlich, und ihre Assimilierung wird wesentlich erleichtert, während durch den Fortzug von vermögenden Polen aus den zweisprachigen Landesteilen die Sache des Deutschtums nur gefördert werden kann. Wenn es daher auch richtig sein sollte, daß die Herrschaft Nassenheide in polnische Hand übergeht, so läge doch darin keinerlei Ursache zur Klage unter dem staatlichen und nationalen Gesichtspunkte.

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung. 7. Juli. 1910 † Graf Castel von Castel, ehemaliger bayrischer Oberhofmeister. 1905 † Dr. Hermann Nothnagel, Professor an der Wiener Universität, berühmter Mediziner. 1903 † Freiherr Maschalk von Ostheim in Wien, bekannter Historiker. 1883 * Eitel Friedrich, Prinz von Preußen, Sohn des deutschen Kaisers. 1855 * Dr. Ludwig Ganghofer, hervorragender Romanschriftsteller. 1815 Blüchers Einzug in Paris. 1796 * Nikolaus I., Kaiser von Rußland. 1752 * Josephe Marie Jacquard zu Lyon, Erfinder des nach ihm benannten Webstuhls. 1455 Der sächsische Prinzenraub, Entführung der Söhne des Kurfürsten Friedrich des Sanftmütigen durch Kunz von Kauffmann aus dem Schlosse zu Altenburg.

8. Juli. 1909 † Marquis de Gallifet, bekannter französischer General aus 1870/71. 1908 Unterzeichnung eines Abkommens über den Telegraphenverkehr zwischen Deutschland und Frankreich. 1907 † Professor Sophus Bugge, bekannter norwegischer Sprachforscher. 1902 † Geheimrat Professor Dr. Foerster in Breslau, berühmter Augenarzt. 1853 † Karl Friedrich, Großherzog von Sachsen-Weimar. 1846 * Erzherzogin Joseph von Österreich, geb. Prinzeß Klotilde von Sachsen-Koburg-Gotha. 1827 * Peter, Großherzog von Oldenburg. 1810 * Robert Schumann in Zwickau, einer der bedeutendsten Tondichter. 1803 * Julius Mosen zu Marieney in Sachsen, deutscher Dichter, („Zu Mantua in Banden", „Der Trompeter an der Katzbach"). 1695 † Christian Huygens im Haag, berühmter Forscher auf dem Gebiete der Mathematik, Physik und Astronomie. 1621 * Jean die Lafontaine zu Chateau-Thierry, Frankreichs größter Fabeldichter.

Thorn, 6. Juli 1912.

— (Keine Preisgabe der deutschen Schrift.) Der kommandierende General des Gardekorps v. Loewenfeld hat den Offizierkorps der ihm unterstellten Truppenteile die Anwendung der lateinischen Schrift in dienstlichen Schriftstücken mit der Begründung untersagt, daß ausländische Sitte und Art schon viel zu sehr in Deutschland nachgeahmt werde, als daß nun auch noch die deutsche Schrift preisgegeben werden dürfte.

— (Luxuspferdemarkt in Briesen.) Die Eisenbahnverwaltung hat für alle Pferde, die am 17. und 18. Juli auf dem Luxuspferdemarkte zur Ausstellung gelangen und unveräußert bleiben, frachtfreie Rückbeförderung unter der Bedingung gewährt, daß die Pferde schon bei der Hinsendung im Beförderungsschein als „Ausstellungsgut" bezeichnet werden.

— (Die deutsche Mittelstandskasse zu Posen) hielt ihre diesjährige Aufsichtsratssitzung ab, wobei über die Erfolge des Besitzbefestigungsverfahrens in der Provinz Posen Bericht erstattet wurde. Der Umfang der Geschäfte hat weiterhin stark zugenommen. An größeren Gütern sind zurzeit 40 mit einem Umfang von 110 000 Morgen gefestigt. Die Regulierung bäuerlicher Grundstücke hat sich, wie bereits im Vorjahre, vorzüglich weiter entwickelt. Es waren bis zum 31. Dezember 1911 3400 Grundstücke mit einem Umfange von 240 000 Morgen reguliert. Die Kaufvermittlung von Grundstücken hat trotz der ungünstigen Witterungs- und Ernteverhältnisse des Vorjahres gute Erfolge gezeigt. Im ganzen hat sich die Mittelstandskasse bisher an dem Verkauf von mehr als 75 000 Morgen beteiligt. Auf dem Gebiete der Arbeiteransiedlung ist die Mittelstandskasse seit Beginn des vorigen Jahres ebenfalls tätig, indem sie die Beleihung mit Rentenkapital der Ansiedlungskommission durchführt. Es sind bisher 58 Stellen, die von Kleinsiedelungsgenossenschaften vergeben sind, beliehen worden, und es liegen weitere Anträge für mehr als 100 Stellen zur Bearbeitung vor.

— (Fernsprechwesen.) Versuchsweise können auf Verlangen der Teilnehmer zum Anschließen der zweiten Fernhörer, die in einiger Entfernung von dem Sprechapparat, z. B. an einem besonderen Arbeitsplatz benutzt werden sollen, Ansteckdosen verwendet werden; sie dürfen zunächst aber nur in demselben Raume, in dem das Fernsprechgehäuse aufgestellt ist, angebracht werden. Den Teilnehmern kann hierdurch auch die Möglichkeit geboten werden, einen zweiten Hörer für mehrere Apparate zu benutzen; zugleich wird durch diese Einrichtung die Beschaffung ungewöhnlich langer Fernhörerschnüre entbehrlich werden. Die Teilnehmer haben die Selbstkosten der Beschaffung, Anbringung und Instandhaltung zu erstatten. Die Dosen gehen in das Eigentum der Teilnehmer über.

— (Reformen in Soolbad Czernewitz.) In unserem Badeort Czernewitz ist ein neuer Geist zu spüren. Man hat sich überzeugen müssen, daß bei den bisherigen allzu primitiven Einrichtungen an eine Hebung des Bades, trotz aller Kurerfolge, nicht zu denken ist, und so ist man nunmehr mit erfreulicher Energie dazu geschritten, das Vorhandene umzugestalten, zu verbessern und zu bereichern. Die Badezimmer sind gründlich renoviert, die Wannen mit Zufluß heißer und kalter Soole, mit heißer, kalter oder gemischter Douche können nicht besser ausgestattet sein, und die Veranda auf der Ostseite des Badehauses wird gegenwärtig in eine Liegehalle umgewandelt. Der Fußboden ist bereits gedielt, die Türen eingesetzt und eine Zapfstelle, die den Franziskaquell gratis spendet, eingerichtet; in kurzem wird die Veranda durch Holzverschalung und Glasfenster — die bei schönem Wetter offen gehalten werden können — gänzlich geschlossen sein. Die Liegehalle, deren Einrichtung bisher schwer vermißt wurde, wird, mit ihrer herrlichen Aussicht über die Weichselniederung bis fast zur russischen Grenze, dem Kurgast auch bei naßkaltem Wetter einen angenehmen Aufenthalt bieten. Auch die Anlage eines Sonnenbades auf dem Dach des Hauses mit einer ins Innere führenden Treppe, um nach dem Bade gleich eine Douche nehmen zu können, ist in Aussicht genommen. In Frau Seefeld ist ferner eine Bademeisterin gewonnen, die die sauberste Behandlung des Bades und der Badewäsche garantiert. Fügen wir noch hinzu, daß auch neue Toiletteräume, zumteil mit Wasserspülung, angelegt sind, so wird man anerkennen müssen, daß das Soolbad Czernewitz nunmehr den Anforderungen genügt. Da auch der durch den Prozeß unterbrochene Vertrieb des Franziskaquellwassers in Flaschen, das sich schon gut eingeführt hatte, wieder kräftig aufgenommen werden und auch auf anderen Gebieten allmählich Reformen Platz greifen sollen, so wird sich Czernewitz, das als Soolbad, Sonnenbad und ganz besonders auch durch seine, wohl der Salzquelle zu verdankende heilsame Luft als Luftkurort sich bewährt und gute Heilerfolge aufzuweisen hat, sicherlich sehr bald heben. Im Interesse der Leidenden und der Erholung Bedürftigen Thorns wäre nur zu wünschen, daß in den Monaten Juli und August der 10 Uhr-Durchgangszug abends auf Station Czernewitz hielte; dann könnten auch die weniger Bemittelten sich den vollen Genuß des heilkräftigen Bades täglich von ihrem Heim aus gestatten. Wir können die Eisenbahnverwaltung versichern, daß sie mit dieser Gefälligkeit sich den Dank sehr vieler erwerben würde.

— (Die Ortsgruppe Thorn des deutschnationalen Handlungsgehilfen-Verbandes) hielt gestern Abend im Vereinsheim, Hotel Dylewski, eine gut besuchte Mitgliederversammlung ab. Nach begrüßenden Worten des 1. Vorsitzers hielt dieser einen kurzen Vortrag über „Das Recht auf den freien Sonntag", welches Thema auch eines der wichtigsten auf dem Allensteiner Gautag am 4. Mai d. Js. war. Bereits in einer großen Anzahl Städte des Reiches besteht die völlige Sonntagsruhe, ohne daß sich Unzuträglichkeiten ergeben hätten. Es wurde daher folgende an den Reichstag abzusendende Entschließung gefaßt: „Die am 5. Juli tagende Versammlung der Ortsgruppe Thorn des deutschnationalen Handlungsgehilfen-Verbandes erinnert sich dankbar der vor 20 Jahren erfolgten Einführung der Sonntagsruhe im Handelsgewerbe. Allen Befürchtungen entgegen haben die Erfahrungen dieser zwei Jahrzehnte bewiesen, daß auch die völlige Sonntagsruhe im Groß- und Kleinhandel ohne Schädigung berechtigter Interessen im ganzen Reich durchführbar ist. Ein täglich größer werdender Teil der selbständigen Kaufleute teilt diesen Standpunkt. Die Versammlung bittet daher den hohen Bundesrat, sich dieser Erkenntnis nicht zu verschließen und das in Aussicht gestellte Sonntagsruhegesetz auf dem Grundsatze völliger Sonntagsruhe auszubauen". Zwei Anträge wurden bis zur nächsten Versammlung, den 16. Juli zurückgestellt. Die Lehrlingsabteilung, welche jetzt bereits 35 Mitglieder zählt, unternimmt am Sonntag den 14. Juli einen Ausmarsch nach Bylawy, dortselbst werden Jugendspiele aller Art veranstaltet. Rege Beteiligung auch von Gästen wird erbeten.

— (Der Ortsverein der Holzarbeiter (Tischler) Hirsch-Dunker) feiert am Sonntag den 14. Juli im Bürgergarten das Fest seines 40jährigen Bestehens, verbunden mit einer Jubelfeier für zwei Vereinsveteranen, welche dem Verein 35 und 25 Jahre angehören. Das Fest nimmt seinen Anfang um 10½ Uhr vormittags bei Nicolai mit der Begrüßung der auswärtigen Ortsvereine. Das Erscheinen haben zugesagt die Vereine Bromberg, Culmsee, Danzig, Graudenz, Elbing, Osterode und Neuenburg. Die Thorner Ortsvereine versammeln sich um 1¾ Uhr nachmittags bei Mausolf, Heiligegeiststraße, zum Abholen der Jubilare. Um 2½ Uhr treten alle Vereine mit ihren Fahnen, etwa 17 an der Zahl, am Restaurant Nicolai zum Umzug durch die Stadt und Marsch nach dem Festlokal „Bürgergarten" an. Hier finden Konzert der Kapelle des Pionierbataillons Nr. 17 sowie Belustigungen aller Art, für Erwachsene und Kinder, statt. Die Ehrung der Jubilare ist um 6 Uhr abends und es schließt daran die Festrede des Hauptvorsitzers des Gewerkvereins, M. Schumacher-Berlin. Der Verein hofft, daß recht viele Arbeiter und Arbeitgeber von Thorn und Umgebung das Fest dieser nationalen Arbeiterorganisation besuchen werden.

— (Die goldene Hochzeit) des Herrn königl. Försters a. D. Görges am 10. Juli findet krankheitshalber in aller Stille statt.

— (Strafkammer.) In der gestrigen Sitzung hatte sich in der Berufungsinstanz der Besitzer Paul Schmidt aus Budsin bei Gollub wegen Übertretung der gesundheitspolizeilichen Vorschriften zu verantworten. Der Angeklagte mußte eine erkrankte Kuh schlachten. Das Fleisch wurde vom Fleischbeschaueramt als für den Gebrauch untauglich beanstandet. Der Kreistierarzt Kabitz, der das Fleisch gleichfalls untersuchte, gab dem Angeklagten den Rat, die Genehmigung nachzusuchen, das Fleisch abkochen und als Viehfutter verwenden zu dürfen. Er betonte dabei ausdrücklich, daß er selber dafür nicht zuständig, sondern daß allein die Polizeibehörde dafür maßgebend sei. Der Angeklagte unterließ es jedoch, eine solche Genehmigung einzuholen, und verwandte das Fleisch nach eigenem Ermessen, wie er angibt, als Viehfutter. Das Schöffengericht in Gollub hatte ihn deswegen zu 3 Tagen Gefängnis verurteilt. In der gestrigen Verhandlung behauptete der Angeklagte, der Kreistierarzt habe das Fleisch zum Gebrauch freigegeben, wenigstens habe er ihn so verstanden. Diese Angabe wurde durch die eidliche Aussage des Kreistierarztes Kabitz widerlegt. Der Gerichtshof fand hiernach die Feststellung des Vorderrichters für durchaus zutreffend. Die Berufung des Angeklagten wurde mit der Maßgabe verworfen, daß er zu 15 Mark Geldstrafe eventuell 3 Tagen Gefängnis verurteilt wurde. Der Vorsitzer hob in der Urteilsbegründung hervor, daß der Angeklagte zu den Ersten gehöre, die die Segnungen der neuen Strafprozeßordnung genießen dürfen. Diese gebe dem Gerichtshof die Möglichkeit, bei diesem Delikt unter Umständen auf eine Geldstrafe zu erkennen, während bisher nur eine Gefängnisstrafe zulässig war.

Aus Russisch-Polen, 4. Juli. (In dem hohen Alter von 107 Jahren) starb in Plotzk (Weichselgebiet) der letzte Angehörige des berühmten, von polnischen Dichtern seiner Heldentaten wegen, viel besungenen polnischen vierten Regiments, Ignatz Gonsewski.

Aus Russisch-Polen, 5. Juli. (Pogrom.) In Schunska Wolia bei Lodz war in einer jüdischen Familie das christliche Dienstmädchen plötzlich gestorben. Der Pöbel glaubte an einen Ritualmord und inszenierte einen Pogrom. Viele Personen wurden verwundet und mehrere Häuser zerstört. Militär mußte aufgeboten werden. Es wurden zahlreiche Verhaftungen vorgenommen.

Wenn die Linden blühen.

Die Linden blühen. Allenthalben, an den Promenaden, an der Landstraße und im stillen Winkel des Gartens. Die kleinen goldgelben Blütenrispen, die wie ein zierlicher Perlenbehang von Tausenden und Abertausenden aus den Blattwinkeln und den zungenförmigen, schützenden Triebblättchen hervorgesprossen sind und lustig im Winde schwingen, haben ihre kugligen Knötchen dem warmen Sonnenkuß erschlossen, und ihr balsamischer Duft, von leichtem Winde getragen, umspielt uns liebkosend. Ihre berauschende Honigwürze macht sich besonders in den Morgen- und Abendstunden, wie auch bei feuchterem Wetter, kräftiger bemerkbar. Wenn die Linde blüht, dann ist der Sommer gekommen! Die Zeit des vollen Sichergehens in der freien herrlichen Natur. „Ein Vöglein sang im Lindenbaum, in lauer Sommernacht; den Tönen lauschend, wie im Traum, hab ich an sie gedacht". Blütenduft und Vogelsang vereinen sich zur Erquickung des Menschen nach des Werktags Last und Mühen. Für das emsige Volk der Bienen bringt die Linde nun Arbeit in Hülle und Fülle, sie spendet den kleinen Braunröcken reiches Material, und der echte Lindenblütenhonig ist dem Feinschmecker ein Hochgenuß und vielen ein

---

anzusehen. Sie hatte nur ein unangenehmes Gefühl an diesem Abende: das Gefühl, daß Ernst sich in dieser Gesellschaft ebenfalls nicht wohl zu fühlen schien.

Die Männer fingen einen Skat an.

„Sie haben das Pelzzeug schon vorgeholt?" fragte die Frau mit dem großen Hute bissig, weil sie keins besaß.

„Ist wohl Karnickel?" fragte die Frau mit dem großen Munde geringschätzig. Das war eine Unterhaltung! Langsam rückte der Zeiger auf neun. Martha verfolgte ihn mit Ungeduld.

„Laß du nun mal eins spielen!" rief die Expedientinfrau ihrem Manne zu. Er warf von seinem Skatgeld einen Fünfer über den Tisch.

Martha tat, als sei sie ganz Ohr. Einmal trank ihr Ernst verstohlen zu. Nachdem er sein Glas abgesetzt hatte, sagte er, vom Spielgewinn lustig:

„Muß ich doch auch unsern Leibwalzer mal spielen lassen."

Sie wehrte es ihm nicht, lächelte ihn vielmehr freundlich an, zog ihn am Ärmel zu sich, steckte ihm unterm Tisch ihr Geldtäschchen zu und flüsterte: „Laß es aber nicht wieder unter den Tisch fallen!" Er warf ihr einen verständnisvollen Blick zu. „Und Ernst, um 9 wollen wir gehen. Ich bin todmüde." Da sah er sie an, als habe er nicht recht gehört. Dann nickte er, und sie gingen trotz der heftigen Einreden der Kollegen.

Auf dem Nachhausewege herrschte zunächst zwischen beiden Schweigen. Ernst hatte ein schlechtes Gewissen; Martha aber wollte ihn nicht auf belebter Straße zu einer heftigen Antwort reizen. Erst als sie auf der freien Strecke gingen, redete sie ihn an, nachdem sie sich die anzuschlagende Tonart reiflich überlegt hatte. „Na, haben wir denn ein glänzendes Geschäft gemacht?"

„Nun, das Bier haben wir umsonst getrunken," erwiderte er heiter.

„Wieso?" fragte sie erstaunt.

„Nun ja, ich habe ein furchtbares Glück im Bierskat gehabt," lachte er und fuchtelte mit dem freien Arme.

„Ach so. Ja, aber im übrigen sind wir wohl kaum billiger weggekommen, als wenn wir daheim blieben."

„Die Kerle waren aber auch heute unverschämt."

„Das fand ich allerdings auch. Wenn sie es nur nicht immer sind."

„Ach, das glaube ich ja nicht. Die haben sich mal vor dir schneidig und nobel zeigen wollen," meinte Ernst mit schlecht verhehltem Stolze.

„Danke für diese Schneidigkeit. Wenn wir schon wieder mal ausgehen, suchen wir uns andere Gesellschaft als diese Kollegen. Das sind ja doch gar keine Kollegen von dir."

Jetzt war Ernst etwas verdrossen. „Na, soviel wie ich sind sie allemal, ich bin ja doch nur so'n lumpiger Lehrjunge. Daß sie mehr zu verzehren haben als wir, das hast du ja gesehen."

„Nein, Ernst, davon habe ich nichts gesehen, nur daß sie mehr Mut, mehr Dreistigkeit im Geldausgeben haben, das sah ich."

Damit traten sie in ihr Häuschen. Sie nannten es niemals anders als „ihr" Häuschen. Marthchens Dankbarkeit aber duldete nicht, daß Ernst ganz und gar vergaß, wem er sein Hausrecht verdanke.

Im Zimmer während des Ablegens sagte Marthchen aufseufzend: „Na, einmal muß es ja doch besser werden. Es sind ja nur noch wenige Tage, dann ist deine Lehrzeit um." Darauf sagte der Ernst garnichts.

Als aber die Probezeit um war, kam er, statt wie Marthchen gehofft, freudestrahlend, mit einer bösen Wut im Leibe nachhause.

„Hunde sind sie alle miteinander, die Reichen!" schrie er immer wieder. Elly war beim ersten Ausbruch scheu zusammengefahren. Sie schien den Mann für betrunken zu halten. Martha deutete ihr mit einer Handbewegung an, sie solle ruhig sitzen bleiben. Dann sagte sie mit beruhigender Stimme: „Aber Ernst, über was hast du dich denn geärgert?"

„Jetzt ärgere ich mich überhaupt erst über mich, daß ich ihm den Hammer nicht gleich ins Gesicht geschmissen habe und bin meiner Wege gegangen."

„Was sind denn das für Reden, Mann?

„Na schöne nicht, daß weiß ich allein. Aber da soll einem nicht die Galle überlaufen. Erst tun, sie als nehmen sie den Krüppel nur aus Gnade und Barmherzigkeit auf, und nun denken sie, sie könnten mich drücken und dumm machen." Nach vielem Schelten erfuhr denn Martha, daß der Prokurist Ernst mitgeteilt hatte, daß der Chef ihm als einer ungelernten Kraft natürlich nicht vollen Lohn auszahlen könne, wenigstens vorläufig, hatte er tröstend hinzugefügt. Ernst wisse ja selber, daß es mit seiner Arbeit nach den paar Monaten noch nicht weit her sei, es ginge noch zu langsam, und noch immer fänden sich bei dem, was er zu tun hätte, fatale Versehen. Er solle zufrieden sein, wenn ihm die Hälfte Lohn angeboten werde, mehr sei die Arbeit auf keinen Fall wert, und es sei doch mehr, als sonst eben ein junger Lehrling erhalte.

„Freilich! Ach er hat mir's deutlich genug beigebracht, daß ich eigentlich Kratzfüßchen vor den Gaunern machen sollte. Fällt mir ein!" höhnte Ernst.

„Erfreuliche Nachrichten sind ja das nicht, aber beruhige dich nur, der liebe Gott hilft schon weiter!" sagte Martha ernst.

„Ja, was nun der liebe Gott nicht alles soll!" spottete er. Für heute war nichts mehr mit ihm anzufangen, das Geschehene hatte ihn zu sehr gewurmt.

Der November war kalt und klar. Martha hatte alle Hände voll zu tun, sodaß die Gärtnerswitwe schon mehrmals geklagt hatte, der Elly tue abends der Rücken weh, sie könne das junge Ding nicht noch nach dem Abendbrote sitzen lassen.

Martha erwiderte, wenigstens eine Woche solle sie es noch erlauben, da vom Weihnachtskomitee durch Vermittlung der Frau Baronin ein ganzer Handwagen voll des Ausbesserns werter getragener Kleidungsstücke bei ihr lag. Der Lohn für diese Arbeit war natürlich ein geringer, aber da in der Schneiderei gerade eine Pause eingetreten war, wurde auch diese Beschäftigung gern übernommen. Jetzt erinnerte sich Martha auch, daß Frau Baronin sie einmal wegen Strümpfestricken gefragt hatte. Sie beschloß, in den Wintermonaten abends zu stricken, das konnte sie im Dunkeln. So sparten sie Licht und brauchten das Mädchen nicht zu überanstrengen.

(Fortsetzung folgt.)

Labsal gegen allerhand Gebrechen. Aber wie stets, so auch in der schönen Zeit der Lindenblüte, sind Unzufriedene da! Es dürfte nicht allzu bekannt sein, daß den verhältnismäßig zahlreichen Menschen, die unter dem sogenannten Heufieber leiden, das Blühen des Lindenbaumes weit unwillkommener ist, wie das der Gräser, deren feine durch die Luft vom Winde dahingetragenen Blütenpollen den fiebernden Reiz auf die Nasen- und Gaumschleimhäute ausüben. Die Blütenstäubchen der Linde sollen noch schärfer wirken, und das beweist sich auch dadurch, daß vielen Heufieberkranken im späteren Sommer, wenn die Gräser längst abgeblüht haben und die spätere Herbstlinde zur Blüte kommt, noch einmal „ach so weh, so bang" wird, daß sie noch einmal einem heftigeren Fieberanfall unterliegen. Aber vergessen wir nun zum Schluß auch nicht das harmlose Spiel der Kinder mit den kleinen runden Früchten der Linde, wenn sie noch grün sind. Wer kennt das nicht: wenn man das Kügelchen leise von dem feinen Stielchen zupft; ein dünner Saftfaden zieht sich zwischen diesem und jenem. Gerade stark genug, um das Kügelchen frei in der Luft baumeln zu lassen; und der Saft ist gerade klebrig genug um das niedliche Spielzeug wie ein kleines Höckerchen auf die stolz gehobene kleine Stupsnase zu heften. — O schöne Zeit, o selige Zeit! Wie manche schöne Erinnerung erwacht im Menschenherzen wie ein süßer Traum unter der blühenden Linde.

Thorner Lokalplauderei.

Der Kaiser hat auf der Reise zur Zusammenkunft mit dem Zaren in Danzig-Langfuhr die Besichtigung des 1. Leibhusaren-Regiments abgehalten, um zu prüfen, welchen Stand die Ausbildung des Regiments unter dem Kommando des Kronprinzen erreicht hat. Das scharfe militärische Auge des Kaisers ist bekannt, und sicher wird es bei dieser Besichtigung doppelt scharf gewesen sein. Umso höher ist es zu veranschlagen, daß die Besichtigung seine volle Zufriedenheit fand, da er vor der Front seine Anerkennung für die „vorzüglichen Leistungen" des Regiments ausgesprochen hat. Nicht nur Militär ist der Kronprinz, sondern auch passionierter Jäger und Sportsmann, und soeben ist von ihm sogar ein Jagdbuch erschienen, welches in den Blättern aller Richtungen eine so günstige Beurteilung gefunden, daß man dem Kronprinzen auch besondere Gewandtheit in der Führung der Feder wird zusprechen dürfen. — In den alten und neuen Garnisonorten unseres Ostens hat sich die Spannung darüber, was man bei der Neubildung des 20. Armeekorps an Truppenteilen und Stäben zubekommen oder verlieren wird, nun gelöst; denn die Verordnung des Kaisers über die Neuformationen, die zum 1. Oktober inkraft tritt, ist soeben veröffentlicht worden. Wie nunmehr feststeht, gibt Thorn zwei Bataillone nach anderen Plätzen ab. Von den beiden in Thorn liegenden Bataillonen des Infanterie-Regiments Nr. 176 wird das erste mit dem Regimentsstabe nach Culm verlegt, wo auch noch ein drittes Bataillon gebildet wird. Das zweite Bataillon bleibt in Thorn. Ferner kommt das erste Bataillon des Fußartillerie-Regiments Nr. 15 nach Bromberg; da das zweite Bataillon in Graudenz liegt, wird es diese Regimentsnummer in Thorn also nicht mehr geben. Zum Ersatz für die beiden Bataillone, die wir verlieren, dient das neue Feldartillerie-Regiment Nr. 81, für welches die Kaserne an der Königstraße in Mocker erbaut wird. Weiter verlieren wir den Stab der 41. Kavalleriebrigade, der nach Dt. Eylau gelegt wird. Dafür erhalten wir aber den Stab der 35. Division, der bisher in Graudenz lag, und die vierte Pionierinspektion, die neu errichtet wird. Gewinn und Verlust halten sich für die Garnison Thorn also so ziemlich die Wage.

Auf dem Gebiete der größeren Vereinsveranstaltungen war der vergangene Sonntag ein ereignisreicher Tag, denn er wies deren nicht weniger als vier auf: die Eröffnung des Königsschießens unserer Thorner Friedrich Wilhelm-Schützenbrüderschaft, das große Kriegerfest in Schönwalde, das Gauwetturnen und die Ruderregatta in Bromberg-Brahnau. Das dreitägige Schützenfest erfreute sich diesmal einer besonders starken Beteiligung seitens des Publikums und nahm auch im übrigen einen sehr gelungenen Verlauf. Den Eröffnungsakt wie den Schlußakt der Königsproklamation vollzog in üblicher feierlicher Weise der Erste Bürgermeister als Assessor der Gilde bezw. sein Vertreter Herr Bürgermeister Stachowitz. Die Würde des Schützenkönigs errang Herr Polizeiinspektor Zelz, und zwar zum vierten male, ein seltener Fall, der in der Thorner Gilde wohl noch nicht vorgekommen sein dürfte und der daher bei der Königsbowle gebührend „begossen" werden wird. Bei dem Festmahl, welches am Abend des dritten Festtages die Mitglieder mit ihren Damen noch vereinigte, führte sich auch der neue Schützenhauswirt Herr Gretzinger in bester Weise ein, da Küche und Keller des Schützenhauses an dem Abend so Vorzügliches boten, daß darüber nur eine anerkennende Stimme herrschte. — Auch das große Kriegerfest in Schönwalde gestaltete sich bei der Nähe zur Stadt zu einem wahren Massen- und Volksfeste. Mit dem Kreiskriegerverbandstage, aus dessen Verhandlungen hervorzuheben ist, daß der Vorsitz im Kreisverbande von Herrn Bürgermeister Hartwich-Culmsee auf Herrn Kreisbaumeister Krause-Thorn überging, war die Fahnenweihe des Schönwalder Kriegervereins verbunden, der unter der Führung des Herrn Hauptmann Wentscher-Sängerau ein kräftiges Wachstum aufzuweisen hat. Besonderen Glanz gab dem schönen Fahnenweihfeste noch die Gegenwart der Spitzen der Thorner Militärbehörden und der Kreisbehörde. — Das Gauwetturnen am vorigen Sonntag hatte ein Ergebnis, welches der turnerischen Leistungsfähigkeit unseres Thorner Männerturnvereins das rühmlichste Zeugnis ausstellt. Von den neun besten Turnern, die aus diesem Wettkampf der Turnvereine des Oberweichselgaues hervorgingen, stellt Bromberg und Thorn je vier und Culm einen. Die Thorner Sieger sind: Gehrke, Kucharski, Berg und Westphal. Man sieht wieder einmal, in wie guten Händen die turnerische Ausbildung bei unserem langjährigen Turnwart Herrn Kraut liegt. — Auch der Ruderverein Thorn kann mit den Erfolgen, die er auf der Regatta des ostmärkischen Regattaverbandes in Bromberg-Brahnau erzielt, sehr zufrieden sein. Er belegte im Gig-Zweier den ersten und im Verbands-Vierer den zweiten Platz. Dieser Erfolg ist umso bemerkenswerter, als diesmal die Konkurrenz weit größer war, denn es beteiligten sich zum erstenmale außer den größeren ostmärkischen Vereinen Danzigs und Königsbergs auch Vereine aus Berlin und Potsdam. So scheint es, daß die Regatten des ostmärkischen Verbandes an sportlicher Bedeutung zunehmen werden. Der Besuch der Regatta war ein so kolossaler, daß er hierin selbst die Regatta in Danzig übertraf. Da der Brahnauer Holzhafen auch eine von allen Störungen freie Bahn bietet, so hat man Brahnau als ständige Regattabahn für den ostmärkischen Verband in Aussicht genommen. — Ein wahrer Ehrentag war der vergangene Sonntag ferner für den Stall des Rittmeisters von Löbbecke-Thorn, dessen Farben in dieser Saison besonders vom Glück begünstigt sind. Am Sonntag errang er durch die Schneidigkeit des Leutnants von Witzleben von den Bromberger Derfflinger-Dragonern drei Siege auf der Breslauer Rennbahn, und zwar mit „Graziella", „Freifahrt" und „Persian Gate". Im vierten Rennen kam Leutnant von Witzleben bei einem schlechten Sprunge seines Pferdes leider so unglücklich an der Wallhecke zu Fall, daß er das rechte Schlüsselbein brach. Hoffentlich bleiben ernstere Folgen bei diesem Unfall aus, wenngleich auch anzunehmen ist, daß Leutnant von Witzleben, bis dahin der erfolgreichste Herrenreiter im deutschen Osten, in dieser Saison nicht mehr wird in den Sattel steigen können.

Die großen Ferien haben begonnen! Tausende und Abertausende von Kindern atmen, befreit von der Schule Lasten und Pflichten, froh auf. Mag ein Kind noch so gern zur Schule gehen, mögen die Musterschüler auch noch so eifrig über ihren Büchern hocken, um von den Lehrern den übrigen Schülern als leuchtende Vorbilder hingestellt zu werden, — sie alle freuen sich doch unbändig der goldenen Ferienzeit, die nun angebrochen ist. Jetzt geht's hinaus in die schöne freie Natur, in die Wälder der näheren Umgebung, nach Barbarken, Ottlotschin, Niedermühl, um den Körper zu neuer Arbeit zu stärken. Schon nach den ersten Tagen färben sich die Wangen brauner. Und wie die Kleinen, freuen sich auch die Großen auf die Tage der Freiheit, wo sie dem Bureau oder der Werkstatt Valet sagen können, um an die Ostsee, ins schlesische Gebirge oder gar in ein fashionables Bad zu ziehen, je nachdem es der Geldbeutel gestattet. Herrliche Tage der Ferien- und Urlaubszeit — mögen sie die ersehnte Erholung und Kräftigung allen in reichlichem Maße bringen!

Luftschiffahrt.

Nordseefahrt des Luftschiffes „Viktoria Luise".

Freitag früh 5 Uhr stieg das Luftschiff „Viktoria Luise" in Hamburg zu einer Fahrt mit Passagieren nach Westerland auf. Das Luftschiff passierte mit 11 Passagieren um 6 Uhr 55 Minuten Heide, 7 Uhr 36 Minuten Husum und 8 Uhr 30 Min. Wyk und Föhr. Um 8 Uhr 40 Minuten wurde das Luftschiff in Westerland auf Sylt gesichtet. Nach Ausführung einer Schleifenfahrt landete es glatt um 9 Uhr 12 Min., wobei die Feuerwehr Hilfe leistete. Bürgermeister Dr. Frommhold begrüßte die Ehrengäste, 9 Uhr 45 Min., nach vollzogenem Passagierwechsel, stieg das Luftschiff wieder auf und verschwand in südöstlicher Richtung. Unter den in Westerland neu aufgenommenen Passagieren befand sich u. a. Generalfeldmarschall Frhr. v. d. Goltz. Um 10 Uhr 45 Minuten traf das Luftschiff in Apenrade ein und erschien 11 Uhr 30 Minuten über Sonderburg, nachdem es die Düppeler Schanzen überflogen hatte. Das Luftschiff flog dann in nordöstlicher Richtung über Alsen weiter. Um 1 Uhr 10 Minuten traf das Luftschiff, von der Ostsee kommend, über Kiel ein und flog in südlicher Richtung weiter. Um 2 Uhr 30 Minuten traf das Luftschiff wieder bei der Luftschiffhalle in Hamburg ein.

Über die Fernfahrt des „Schütte-Lanz" von Mannheim nach Köln wird noch berichtet: Das Luftschiff „Schütte-Lanz" stieg Donnerstag Nachmittag 2 Uhr 37 Minuten zu einer Fernfahrt Mannheim-Köln auf. Die Wetterlage war an sich nicht ungünstig, jedoch machten sich lokale Gewitter, die sich über der Pfalz und dem Rheinlande entluden, durch böige Luftbewegungen zeitweise recht unliebsam bemerkbar. Auf der Fahrt wurde kurz nach 4 Uhr Bingen passiert, und um zirka 5 Uhr Niederlahnstein, hier mußte wegen Benzinrohrbruchs der vordere Motor über eine Stunde gestoppt werden. Nach Beseitigung des Defekts wurde gegen 6 Uhr Andernach überflogen und etwa um 7 Uhr langte das Schiff in Köln an. Nach einigen Schleifen landete es glatt vor der Militärluftschiffhalle in Bickendorf.

Sturz vom Aeroplan ins Meer. Der Flieger Hauptmann Bolla, der Mittwoch Vormittag bei Derna einen Aufstieg unternommen hatte, fiel infolge Versagens des Motors in das Meer. Dem Transportdampfer „Marco Polo" gelang es, Hauptmann Bolla aus dem Wasser zu retten. Auch der Aeroplan konnte aus einer Tiefe von dreißig Metern aus dem Meer gezogen werden.

Der Spion von Helgoland.

Leipzig, 5. Juli.

Die Bewohner Helgolands können es immer noch nicht verschmerzen, daß sie unter der deutschen Herrschaft sich in viele Neuerungen finden müssen. Die alte Anghängerschaft an England kommt bei diesem und jenem Helgoländer offen zum Ausbruch, insbesondere wenn er sieht, daß sein Land immer mehr zu Fortifikationszwecken benutzt wird. Wohl nicht die geringste Rolle spielt dieses Motiv bei dem 1880 auf Helgoland geborenen Leopold Konstantin Heinrich Eilers, der sich heute neben seiner Braut, der Kellnerin Olga Kling wegen versuchten Verrats militärischer Geheimnisse vor dem Reichsgericht in Leipzig zu verantworten hatte. Er soll Pläne der Befestigungen Helgolands an England haben ausliefern wollen, woran er aber durch seine Festnahme verhindert wurde. Seine Braut soll ihm hierzu Beihilfe geleistet haben. Eilers ist zu der Zeit geboren, als Helgoland noch den Engländern gehörte! sein Vater nahm die deutsche Reichsangehörigkeit an, als Helgoland aus englischen in deutschen Besitz überging. Der junge Eilers blieb bis 1902 als Bootsmann und Schiffer auf Helgoland. Dann ging er nach Amerika und war hier als Plantagenarbeiter tätig. Er erwarb sich auch die amerikanische Staatsangehörigkeit und verheiratete sich zweimal. Die erste Ehe wurde geschieden, seine zweite Frau starb 1911. Aus dieser Ehe stammt ein Kind, das er seinem Schwiegervater auf Helgoland gegen 500 Dollar Abfindung überließ. Er entzweite sich mit seiner Familie und verlobte sich dann mit der oben genannten Olga Kling. Er trieb sich beschäftigungslos in Helgoland herum und versuchte hierbei Pläne der Fortifikation von Helgoland, die ihm in die Hände geraten waren, an England auszuliefern. Als der Angeklagte heute in den Gerichtssaal geführt wurde, und seiner Braut ansichtig wurde, stürzte sich der Hühne, der beinahe zwei Meter groß ist, auf seine Braut und redete auf sie zornig ein. Die beiden mußten von den Gerichtsdienern mit Gewalt getrennt werden. Als nach einer kurzen Pause die beiden Angeklagten wieder im Saale erschienen, war anscheinend der Friede zwischen ihnen geschlossen worden, denn sie reichten sich die Hand. Die ganze Verhandlung fand unter Ausschluß der Öffentlichkeit statt. Der Angeklagte Eilers wurde zu vier Jahren Zuchthaus und Stellung unter Polizeiaufsicht verurteilt, die Angeklagte Kling freigesprochen.

Mannigfaltiges.

(Einen tragischen Abschluß) fand das Hochzeitsfest der Tochter des Fleischermeisters Völkel in Nesselgrund, Regierungsbezirk Breslau. Sie wurde am Morgen nach der Hochzeit im Brunnen eines Nachbargrundstücks tot aufgefunden. Anscheinend hatte sie nachts Wasser schöpfen wollen, war dabei aber ausgeglitten und in den Brunnen gestürzt.

(Der Zustand der verunglückten sechs Bergleute) von der Zeche Viktoria Mathias, die in zwei Krankenhäusern in Essen-Ruhr untergebracht sind, ist nach einer Meldung vom Donnerstag verhältnismäßig gut. Wie die Verwaltungen der Krankenhäuser mitteilen, besteht bei keinem der Verletzten Lebensgefahr.

(Ein Unterangebot von 800000 Mark) ergab eine Submission, die für die Arbeiten zum Bau der Thiemel-Talsperre veranstaltet wurde. Wie aus Hanau gemeldet wird, forderte eine Berliner Baugesellschaft für die Ausführung 1 350 000 Mark, während die Firma Holzmann in Frankfurt a. M. ein Gebot von 2 180 000 Mark abgab. Das ergibt einen Unterschied von mehr als 800 000 Mark.

(Ein schwerer Automobilunfall) ereignete sich in der Nacht zum Freitag gegen 1 Uhr auf der Eberstädter Chaussee bei Darmstadt. Das Automobil des Dr. Fiedler aus Pfungstadt stieß bei der Heimfahrt von Darmstadt in der Nähe der Haltestelle Ludwigshöhe mit einem Fuhrwerk zusammen. Infolge des Zusammenpralls wurden die beiden Insassen des Automobils, Dr Fiedler und Frau, schwer verletzt. Dr Fiedler starb auf dem Transport ins Krankenhaus; das Automobil wurde zertrümmert.

(Zu dem Unglück auf dem Truppenübungsplatz Lockstedt) teilt das Generalkommando des 9. Armeekops mit, daß im Befinden des verletzten Oberleutnants König eine wesentliche Besserung eingetreten ist. Das Befinden der beiden verletzten Unteroffiziere hat noch keine Veränderung erfahren.

(Verhaftung eines Mörders.) Paratt, der vermutliche Mörder des Zeichners Clerc und der Geliebte der Frau Clerc, ist Donnerstag vormittag in Versailles verhaftet worden.

(Zum Eisenbahnunglück bei Corning,) wird noch gemeldet: Das Unglück hat sich bei nebligem Wetter ereignet. Der Expreßzug fuhr mit einer Geschwindigkeit von 50 Meilen in der Stunde. Der Lokomotivführer sagte aus, er habe infolge des Nebels weder die Signallichter am Ende des stehenden Personenzuges, noch die Laterne, die ein vom Personenzug zurückgeschickter Signalmann schwang, sehen können.

(Bestrafung der Schuldigen an der Strandung des Panzerkreuzers „San Giorgio".) Nachdem das Kriegsgericht ein freisprechendes Urteil gegen Kapitän Albenga und Leutnant Bordigioni wegen der Strandung des Panzerkreuzers „San Giorgio" im Neapler Golfe gefällt hatte, erklärte auf Antrag des Marineministeriums das Disziplinargericht sie dennoch für schuldig und verurteilte beide zur Dienstentlassung.

(Das Wettsingen um den Kaiserpreis in Philadelphia.) Bei dem großen Sängerfest des Nordöstlichen Sängerbundes, das unter Teilnahme von Tausenden von Mitgliedern deutscher Gesangvereine und in Gegenwart einer zahlreichen Festmenge in den letzten Tagen in Philadelphia gefeiert wurde, trug im Wettsingen um den vom Deutschen Kaiser gestifteten Sängerpreis der Junge Männerchor Philadelphia den Sieg davon. Der Kaiserpreis, den der Männerchor bereits auf dem Sängerfest vor zwei Jahren erworben hatte, geht mit dem nenen Siege in seinen dauernden Besitz über. An dem Kaiserpreissingen nahmen außer dem obengenannten Verein die Vereine Williamsburg-Sängerbund-Brooklyn, Arion-Brooklyn, Kreuzer-Quartettklub-Newyork teil. Der Scrantoner Männerchor und die Newarker Concordia errangen gemeinsam den vom Kommerzienrat Stollwerk gestifteten Wanderpreis. Die Stadt Philadelphia, deren Bürgermeister ein Deutsch-Amerikaner ist, hatte dem Festkomitee das größte Entgegenkommen gezeigt und einen Geldbetrag bewilligt. An dem Festzuge durch die Stadt nahmen gegen 20 000 Sänger teil.

Humoristisches.

(Berechtigte Frage.) „Wünschen Sie sich manchmal, Sie wären ein Mann, Miß B.?" fragte ein junger noch recht unreifer Dandy. — „Nein! Nie!" war die Antwort. — „Und Sie?"

(Deutlich.) Reisender (zum Chef): „Petz und Sohn haben meine Offerte abgelehnt. Als ich dem Senior unsere Preise nannte, riß er Augen, Ohren und . . die Tür auf . . .!"

(Kleine Übertreibung.) „Sie sollen ja ein wahrer Künstler im schmerzlosen Zahnziehen sein?" — „Kommen Sie nur zu mir! Ich sage Ihnen, Sie werden nach der Operation eine freiwillige Lustbarkeitssteuer zahlen."

(Ein gutes Geschäft.) Dichter: „Das ist mal kulant. Vierundzwanzig Lieder habe ich eingesandt, sechsundzwanzig bekomme ich zurück!"

Der Schneider und der Phonograph.

(Berliner Gerichtsverhandlung.)

(Nachdruck verboten.)

Der Schneidermeister Gottlieb M. ist wegen vorsätzlicher Sachbeschädigung angeklagt. — Richter: Ich nehme doch nicht an, daß Sie aus bloßer Zerstörungswut den Phonographen zerstört haben? — Angekl.: Aberscht, Herr Jerichtshof, sowat wer'n Se doch nich denken; ick bin sehr jut erzogen. Sehn Se wat meine Ottilie is, die erzieht mir noch jeden Dach uf't Frische. Ick kam blos in de jrausamste Wut, weil mir die Kerle nich in Ruh jelassen ha'm, weil se mir uzten, det's man so knallte. — Richter: Also in gereiztem Zustande geschah die Zerstörung des Phonographen. — Angekl.: Ick war jereizt wie'n Löwe. Wen ick's Ihnen mal aus'nanderfiddeln kann, dann wär't mir nich janz unanjenöhm. — Richter: Erzählen Sie nur! — Angekl.: Wat meine Ottilie is, die is nu in de janze Jejend bekannt, oder eejentlich nicht recht, denn Se is ne sehr jute und treue Seele, man blos 'n bisken rechthaberisch und zankt sich ooch jerne mit de Nachbarschaft rum, deshalb haben Se alle eene Picke uf ihr. Zu mir is se det beste Weib, det ick habe, det heeßt, ick habe ja Jott sei Dank blos die Eene. Mir hat se erscht zum Menschen jemacht, mir hat se so erscht recht erzogen und se erzieht immer noch an mir 'rum. — Richter: Aber Sie erzählen uns da von Ihrer Frau, kommen Sie doch zur Sache. — Angekl.: Lassen Se mir man, det jehört zu. Also manchet mal is se aber ooch bei jute Laune, dann sagt se: „Jottlieb jeh und erquicke dir an' Jlas Bier!" Dann jibt se mir 30 Fennije for een Seidel und n Schnitt und n Sechser Drinkjeld!" und dann zieh ick Leine. Um zehne bin ick dann wieder zu Hause. — Richter: Nun kommen Sie aber endlich zur Sache. — Angekl.: Nun komme ick zur Sache. Also det Lokal, allwo ick mir erquicken darf, det hat nämlich meine Ottilje ausjesucht, det is dichte neben mein Haus, daß se, ick meene meine Ottilie, mir jejen ¾ Zehn bequem an't zuhause jehn erinnern kann. So um Uhre ¾ kommt nämlich Ottil'e immer rum, mir an de Pinklichkeit zu jewöhn. An een' Abend nu sitz ick vielleicht 'ne jute ¾ Stunden, ick war noch bei't erschte Seidel, höre ick laut und vernehmlich: „Jottlieb, spute dir, et is bald Zeit!" Ick kriechte 'n ferchterlichen Schreck. Meine Ottilje war doch nich da, und an Jeister habe ick bis dahin ooch noch nich jejlobt. Uf eenmal, wie ick den Schnitt ansetze, höre ick wieder janz deutlich, aber n bisken, wie aus de Jeisterwelt: „Jottlieb, beklecker dir nich!" Und pardauz, vor Schreck fällt mir det Jlas aus de Hand; nu kriechte icks ooch mit de Angst, denn vor wat sollte ick det zerbrochene Jlas bezahlen, ick hatte blos 30 Fennje von Ottil'en gekriecht. Und nun mit eenmal schreit wieder jemand: „Jottlieb, Jottlieb, wenn de zuhause kommst, jiebt es heute mörderische Senge! Na, wat zu viel is, is zu viel. Ick sage nu: „Kinder, Ihr macht wohl Zicken mit mir? Senge jiebt et nich, blos eenmal, wie ick uf Ottilien ihre neue Samftmantije mit de Sürupstulle druffjefallen bin!" Nu fung det janze Lokal an zu lachen un wieder höre ick eene Stimme: „Jottlieb, Jottlieb, nimm dir in Acht, heut Abend verhaut dich, janz barbarisch, deine dich innig liebende Ottilje!" Ick dachte reene, ick bin janz verrückt jeworn, un uf eenmal packte mir jemand hinten bei't Jenicke und det war meine richtije Ottilje, die det letzte noch allens jehört hatte. „So läßt du dir uzen, du Hannefatzke?" meente se. „Siehste nich, det's da aus det Dings raus spricht, du Heupferd?" Un richtig, steht janz dicht bei mir, so'n Fonjraf. Ick krije es nu mit der Wut, schmeiße det Dings uf de Erde und ick trampte druf rum und wat meine Ottilje war, die half dabei. — Richter: Das war allerdings kein schöner Spaß, den sich die Leute mit ihnen erlaubt haben, aber bezahlen müssen Sie den Phonographen, es handelt sich hier um 20 Mark. — Angekl.: Ach Jott, ach Jott, wat wird blos meine Ottilje sagen?

Danziger Herings-Wochenmarktbericht.

Danzig, 30. Juni. In dieser Woche kamen hier zur Entlöschung: Dampfer „Fenris" von Fraserburgh mit 2509 ganzen und 286 halben Tonnen, sowie Dampfer „Hamburgsund" von Lerwick mit 1736 ganzen und 525 halben Tonnen. Außerdem hatte unser Markt noch kleinere Zufuhren von Schottland via Leith. Der hiesige Gesamtimport beträgt somit bis heute 18217 Tonnen gegen 10 317 Tonnen zur gleichen Zeit im vorigen Jahre. Infolge des andauernd schlechten Fanges in Shetland und Schottland blieb die Tendenz des hiesigen Marktes weiter fest. Die Nachfrage war gut, namentlich kauften die russischen Händler größere Posten. Die Provinz dagegen verhält sich wie gewöhnlich in dieser Jahreszeit noch ruhig. Sehr gefragt sind hier momentan Mediums und Mediumsfulls in ganzen und halben Tonnen und werden hierfür gute Preise erzielt. In den nächsten Tagen wird nach hier Dampfer „Wermland" von Peterhead mit 1500 Tonnen erwartet. Man notiert heute frei Waggon Danzig per ¹/₁ Tonne verzollt: schottische Ostküsten - Paf - Matties je nach Qualität 29,50—30, schottische Ostküsten-Mediums 30,50—31, schottische Ostküsten-Mediumsfulls 31,50—32, Wicker - Matties 32—32,50, Wicker-Mediums 33—33,50, Wicker Mediumfulls 35—35,50, Shetland-Matties 33—33,50 Shetland-Mediums 34—43,50, Shetland-Mediumsfulls 36—36,50 Mk. Halbe Tonnen 2 Mark per ²/₂ Tonnen mehr.

7. Juli:	Sonnenaufgang	3.48 Uhr,
	Sonnenuntergang	8.21 Uhr,
	Mondaufgang	11.30 Uhr,
	Monduntergang	12. 6 Uhr.

Weichselverkehr bei Thorn.

Angekommen: Dampfer „Thorn", Kapt. Witt, mit 1000, Dampfer „Genitiv", Kapt. Wittstock, mit 100 Ztr. Gütern, beide von Danzig, sowie die Kähne der Schiffer H. Pfefferkorn mit 1800, J. Kesselmann mit 1800 Ztr. Schmiedekohlen, beide von Danzig, Karl Bursche mit 2000, P. Schulz mit 1750, E. Kaehne mit 1907, P. Gatza mit 1800 Ztr. Kleie, sämtlich von Danzig; außerdem der Kahn des Schiffers A. Drapiewski mit 1800 Ztr. Getreide von Wysznogrod nach Danzig. Abgefahren: Dampfer „Weichsel", Kapt. Engelhardt, mit 1600 Ztr. Zucker nach Danzig.

Bäder und Kurorte.

Bad Kudowa. Mit einer Frequenz von über 4300 Kurgästen marschiert Bad Kudowa, wie schon mehrere Jahre, so auch dieses Jahr wieder an der Spitze der schlesischen Bäder. — Am Montag den 24. Juni 1912 wurde im Beisein des königl. Landrats von Steinmann das neuerbaute Gemeinde-Krankenhaus seiner Bestimmung übergeben. Dieses im Neu-Sackischer Tale errichte Gebäude enthält neben einer allgemeinen auch eine Isolierabteilung für infektiöse Krankheiten mit zusammen 30 Betten. Während die Kongregation der grauen Schwestern die Pflege übernommen hat, ist die ärztliche Leitung Herrn Dr. Smolny übertragen worden.

Breitestr. 33 — Fernspr. 65

Herrmann Seelig, Modebazar

Bitte die Auslagen zu beachten!

Nur soweit Vorrat! Montag den 8., Dienstag den 9., Mittwoch den 10. d. Mts.: Nur soweit Vorrat!

3 grosse Sonderverkaufstage

von nur diesjährigen hochmodernen **Lingerie-Kleidern** in Batist und Voile zu wahren Spottpreisen.

Ein Posten gestickte Batistkleider,
reich garniert, mit vorzüglichstem Sitz, Wert bis 27 Mk. **jetzt 10 u. 12 Mk.**

Ein Posten reich gestickte Batist- u. Voilekleider,
zum Teil auch Russen- u. Schoßfaçon, Wert bis 45 Mk. **jetzt 15 bis 21 Mk.**

Ein Posten hochelegante Voilekleider,
Schoßfaçon, reich gestickt, mit bleu, rose u. dunkelblauer Rock- u. Taillengarnitur, auch geeignet für Gesellschaftskleider, Wert bis 75 Mk. **jetzt 24 bis 35 Mk.**

Große Posten Kinderkleider
in allen Größen, von Waschstoffen, Wollmousseline und dichten Geweben, werden räumungshalber zu besonders wohlfeilen Preisen verkauft.

Ca. 300 Waschblusen,
Batist und Voile, auch Schoßfaçon . . **jetzt 2.25, 3.50, 4.50 u. 5 Mk.,** dieselben sind zum Teil bis auf die Hälfte herabgesetzt.

Bitte die Auslagen zu beachten!

Polizeiliche Bekanntmachung.

Aus Anlaß des nächsten Wohnungswechsels bringen wir nachstehende Vorschrift der Bau-Polizei-Verordnung vom 24. Februar 1902 über das **Beziehen von Wohnungen in neuen Häusern oder Stockwerken** in Erinnerung:

1. 2c.

§ 11 c.

2. Die Benutzung von Gebäuden und Gebäudeteilen zum dauernden Aufenthalt von Menschen darf bei Massivbauten frühestens 4 Monate, bei Fachwerk- und Holzbauten frühestens 2 Monate nach Ausstellung des Rohbauabnahmescheines erfolgen. Bei Massivbauten kann die Frist ausnahmsweise auf 3 Monate ermäßigt werden.

Denjenigen Personen, welche in **neuerbauten** Häusern bezw. Stockwerken Wohnungen zu mieten beabsichtigen, wird empfohlen, sich durch **Nachfrage in unserem Sekretariat, Zimmer Nr. 49/50,** Gewißheit zu verschaffen, von wann ab die betreffenden Räume wohnlich benutzt werden dürfen.

Thorn den 5. Juli 1912.

Die Polizei-Verwaltung.

In das Handelsregister ist bei der Firma Tack & Co. eingetragen:

Die Zweigniederlassung dieser Firma in Thorn ist aufgehoben.

Ferner wurde in das Handelsregister eingetragen:

Es ist zwecks Handels mit Schuhwaren und verwandten Artikeln, insbesondere aber zwecks Fortführung der von der Firma Conrad Tack & Co. in Thorn bisher betriebenen Zweigniederlassung eine Gesellschaft mit beschränkter Haftung unter der Firma Conrad Tack & Co., Gesellschaft mit beschränkter Haftung gegründet worden. Der Gesellschaftsvertrag datiert vom 20. Juni 1912. Das Stammkapital beträgt 20 000 Mark. Die offene Handelsgesellschaft Conrad Tack & Co. hat das bisher unter dieser Firma in Thorn betriebene Zweiggeschäft eingebracht u. ist der Wert dieser Einlage auf 3264,25 Mark festgesetzt. Geschäftsführer ist der Kaufmann Rudolf Meyer in Burg bei Magdeburg. Bei Bestellung mehrerer Geschäftsführer wird die Gesellschaft durch mindestens zwei Geschäftsführer oder einen Geschäftsführer und einen Prokuristen vertreten. Bekanntmachungen der Gesellschaft erfolgen nur im deutschen Reichsanzeiger.

Thorn den 3. Juli 1912.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Infolge Betriebsstörung muß die **Eisfabrikation** im städtischen Schlachthause für **5—6 Tage** eingestellt werden, wovon die Abonnenten hiermit benachrichtigt werden.

Thorn den 5. Juli 1912.

Die Schlachthofverwaltung.

Oeffentlicher Verkauf

Montag den 8. d. Mts.,
vormittags 11 Uhr,
werde ich in meinem Geschäftszimmer

200 Zentner dünne Weizenkleie laut Muster, in Kosten in Posen im Waggon Nr. 7913 bahnstehend, und in 250 Säcken à 40 Kilo netto gesackt,

für Rechnung dessen, den es angeht, öffentlich an den Meistbietenden verkaufen.

Paul Engler,
vereidigter Handelsmakler.

Gastwirtschaft,
am Bahnhof gelegen, 25 Morgen, auch geteilt, bei 10 bis 12 000 Mk. Anzahlung zu verkaufen. **E. Neubauer, Pensau,** Kreis Thorn.

Sparkasse des Kreises Thorn.

Vermietbare Schrankfächer.

Wir haben in unsern Geschäftsräumen einen feuer- und einbruchsicheren **Safesschrank** modernster Konstruktion aufgestellt und empfehlen unsern Sparern zur Reisezeit die Benutzung der darin enthaltenen Schrankfächer gegen eine Jahresmiete von **2,50 Mk.** an.

Gleichzeitig haben wir

Haussparkassen

eingeführt, die gegen Ausstellung eines Sparkassenbuches von 3 Mk., welcher Betrag bis zur Rückgabe der unbeschädigten Büchse gesperrt wird, unentgeltlich ausgegeben werden.

Thorn den 6. Juli 1912.

Der Vorstand.
Kleemann.

Durch die gestiegenen und immer weiter steigenden Preise der Rohkaffees sehen sich die unterzeichneten Firmen gezwungen, um die ihrer Kundschaft bisher gelieferten guten Qualitäten in geröstetem Kaffee weiter liefern zu können, den Preis für die billigste Sorte Röstkaffee auf

1.60 Mark pro Pfund

von heute ab festzusetzen.

Carl Matthes. A. Kirmes. Emil Willimczik. E. Szyminski. Eduard Kohnert. Oswald Gehrke. L. Dammann & Kordes. Isidor Simon. J. G. Adolph. Otto Jacubowski. M. Kopczynski. Heinrich Netz. H. Eromin. A. Mazurkiewicz. Robert Liebchen. Carl Ludwig. Oskar Schlee Nachf.

Vollständig kostenlos



und ohne jede Kaufverpflichtung für die Teilnehmer wird am

Montag den 15. Juli,
nachmittags von 3 Uhr ab

im Saale der Villa Nova

eine mit den **Weckschen Einkoch-Apparaten** zur Frischhaltung aller Nahrungsmittel durchaus vertraute Wanderlehrerin einen

Frischhaltungs-Lehrvortrag

mit praktischen Anleitungen halten.

Alle geehrten Damen und Interessenten werden zu diesem Vortrage über das in wirtschaftlicher und gesundheitlicher Beziehung so überaus wichtige Verfahren höflichst eingeladen.

Der Vortrag beginnt pünktlich.

Paul Blum, Culmsee,
Magazin für Haus- und Küchengeräte, Eisenhandlung.

Totsicher
wirkt Dr. Bufleb's extra starkes
Mottenpulver.
Angenehm im Gebrauch! Unübertroffene Wirkung! Grosses Paket 20 Pf. In Schönsee: **Otto Mettner,** Zentral-Drogerie.

7500 u. 6000 Mark
zum 1. 10. 1912 bezw. zum 1. 1. 1913 auf goldsichere Hypothek zu 5 Prozent zu vergeben. Angebote unter **H. 100** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Hunde werden blitzblank mit
Dr. Bufleb's medizinischer **Hundeseife.**
Bester Schutz vor Räude. à Kart. 50 Pf.
Nur bei: **Adolf Majer,** Drogerie, Breitestrasse 9,
J. M. Wendisch Nachf., Seifen,
in Schönsee: **Otto Mettner,** Zentral-Drogerie.

Geübte Rock- und Taillen-Arbeiterinnen
find. sof. Besch. **J. Strohmenger,** Atelier für Damenschneiderei, Neust. Markt 10.

Rathaus-Automat

Heute, Sonntag, von 4 Uhr ab:

Frei-Konzert.

Dauerplättwäsche

„Immerrein"

ist die vornehmste zum Selbstabwaschen!

Kein Gummi • Kein Papier
Kein Zelluloid,

sondern wirkliche Plättwäsche
und doch jeder Mann seine eigene Waschfrau.

Alleinverkauf für Thorn
im Hut-, Wäsche- u. Herrenartikel-Geschäft
J. Skalski, Breitestr. 8.

Wohnungen:

Schulstraße 10, 1. Etage, 6—8 Zimmer,
Schulstraße 10, 2. Etage, 6—7 Zimmer,
sämtlich mit reichlichem Zubehör, auf Wunsch mit Pferdestall und Wagenremise, vom 1. Oktober oder früher zu vermieten.
Mellienstraße 120, 1. Etage, 4 Zimmer mit reichlichem Zubehör, von sofort oder später zu vermieten.
G. Soppart, Fischerstr. 59.

Wohnungen:

Gerechtestraße 8 10, 1. und 2. Etage, je 6 Zimmer und Garten, auf Wunsch Pferdestall und Wagenremise,
Parkstraße 25, hochparterre,
Parkstraße 27, 3. Etage, je 4 Zimmer, sämtlich mit reichlichem Zubehör, sowie Badestube, Gas und elektrischer Lichtanlage v. sof. bezw. 1. Okt. zu vermieten.
G. Soppart, Fischerstr. 59.

Friedrichstraße 8:
Hochherrschaftliche
Wohnung,
8 Zimmer und sehr reichlicher Zubehör, von sofort oder später zu vermieten. Näheres beim Portier und
Brombergerstraße 50.

Kleine 2-Zimmerwohnung
mit Gas u. Zubehör zum 1. 10. zu vermieten. Zu erfr. bei **Zauder,** Schulstr. 5, 2.

Wohnung,
4 Zimmer und Zubehör im 1. Stock, **Altstädt. Markt 8,** ist vom **1. Oktober** zu vermieten.
Emil Golembiewski.

Wohnung,
6 Zimmer und Zubehör, Pferdestall, Gas und elektrisch Licht vom 1. 10. 12 **Fischerstr. 55 a pt.** zu vermteten.

Herrschaftl. Wohnung,
Brombergerstraße 78, 1. Etage, 7 Zimmer, Bad, Mädchen- und Burschengelaß, Pferdestall und Garten, per sofort oder später vermietet
E. Peting, Brombergerstr. 76.

---

1 Stube mit Küche z. verm. Bäckerstr. 13.

Wohnung,
3 Zimmer und allem Zubehör, part., vom 1. 10. zu vermieten. **Gerberstr. 13/15.**

Bürger-Garten.

Jeden Sonntag,
von 5 Uhr nachmittags ab:

Gr. Familienkränzchen.

Für Vereins- und Privatfestlichkeiten halte meine renovierten Lokalitäten bestens empfohlen.

Um zahlreichen Besuch bittet
Emil Weitzmann

„Preußischer Hof",
Culmer Chaussee.

Jeden Sonntag, von 5 Uhr ab:

Familien-Kränzchen,
wozu ergebenst einladet
M. Jacubowski.

Rudak.

Gesellschaftsgarten
bringt sich den geehrten Ausflüglern, Vereinen und Schulen als schattigen, schönen Aufenthaltsort in freundliche Erinnerung.

Für allerlei labende Speisen und Getränke ist bestens gesorgt.

Um gütigen Zuspruch bittet
Otto Wendland.

Gr. Boesendorf.

Gasthaus Oborski,
3 Minuten von der Kleinbahn Thorn-Scharnau.

Empfehle den geehrten Herrschaften, Ausflüglern, Vereinen und Schulen meine schönen, geräumigen Lokalitäten, sowie Garten nebst Kegelbahn. Großes Musikorchestrion vorhanden. Für gute Speisen und Getränke ist bestens gesorgt.

Vorherige Anmeldung durch Karte oder Telephon erwünscht.

Telephonstation im Hause.

Um gütigen Zuspruch bittet
Albert Oborski.

Stube u. Küche vom 1. August zu vermieten. Strobandstr. 24.



Müller's

Lichtspiele

Vom 6. bis 9. Juli
der Weltschlager:

Madeleine,

nach dem gleichnamigen Roman von
Julius Sommer.
Sensationelle Kriegsepisode aus dem deutsch-französischen Kriege 1870/71.
Ein Weltschlager im wahrsten Sinne des Wortes.

In der Titelrolle:
Fräulein **Ilse Oeser,** die Heldin aus „Sündige Liebe".

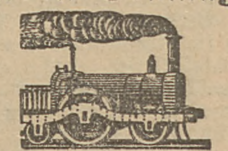
Personen:
Charles Dufri, Maschinenfabrikant.
Madeleine, seine Tochter.
Reynal, sein Neffe.
Helmut Erdmann, Ingenieur bei Dufri.
Herren und Damen der Gesellschaft.
Dorfbewohner, deutsche und französische Soldaten.

Ort der Handlung:
Das französische Dorf Vendeuil.
— Länge des Films 1100 Meter. —
Spieldauer 1 Stunde.

Außerdem:

Adressatin verstorben.
Ein Lebensbild in 3 Akten.
Erstklassiger Kunstfilm.
In der Hauptrolle: Frl. **Henny Porten,** die unübertroffene Künstlerin.

Jeden Sonntag:



Sonderzug nach Ottlotschin.

Abfahrt Thorn-Stadt
vorm. 10,29 Uhr, nachm. 3.08 Uhr,
Abfahrt Thorn-Hauptbf. 3.27 Uhr,
Rückfahrt 9.10 Uhr.

Vereinen u. Schulen halte ich mich bestens empfohlen.

Guten Mittagstisch im Bahnhofsrestaurant bei vorheriger Anmeldung empfiehlt und um gütigen Zuspruch bittet

Robert Hippe,
Waldpark Ottlotschin.

Sonntag den 7. Juli
findet in Gr. Rogau

Wiesen- und Kinderfest

statt, wozu wir freundlichst einladen.

Der Gastwirt. Die Gemeinde.

Wohne jetzt:

Sedanstraße 5a.
E. Stuwe, Privatsekretär.

Die Presse.

(Drittes Blatt.)

Arbeiterversicherung und Tuberkulose.

Auf dem 7. internationalen Tuberkulosekongreß in Rom hat der Präsident des Reichsversicherungsamtes Dr. Kaufmann einen interessanten Vortrag über das Thema „Die deutsche Arbeiterversicherung im Kampfe gegen die Tuberkulose“ gehalten“, dem wir folgendes entnehmen. Am Ende des Jahres zählte man 38 Heilstätten für Lungenkranke sowie 36 Sanatorien, Genesungsheime und Krankenhäuser, von denen 3, und zwar 1 Lungenheilstätte und 2 Genesungsheime, noch nicht vollständig eingerichtet sind. Für den Bau der 38 Heilstätten wurden bis Ende 1910 rund 46,5 Millionen Mark aufgewendet.

Die 38 Lungenheilstätten mit einer Bodenfläche von rund 959 Hektar enthalten 3169 Betten für Männer und 1314 für Frauen. Im Jahre 1910 kostete ihr Betrieb fast 8 Millionen Mark und wurden dort mehr als die Hälfte sämtlicher auf Kosten der Versicherungsanstalten behandelter Lungenkranken verpflegt. Die übrigen Kranken sind Heilstätten von Privatpersonen, Vereinen und Kommunalverbänden überwiesen worden, von denen viele ganz oder teilweise mit Hilfe von Darlehen der Versicherungsanstalten erbaut sind. Über 14 Mill. Mark waren hierfür bis Ende 1910 ausgeliehen. Von 1897 bis Ende 1910 ist die Zahl der Behandelten und der Verpflegungstage etwa auf das Vierzehnfache gestiegen, während die Kosten den siebzehnfachen Betrag erreicht haben. Der Aufwand belief sich 1897 auf rund 1 Million (4,05 Mark für den Verpflegungstag), 1907 auf nahezu 12 Millionen (5 Mark für den Verpflegungstag) uund 1910 auf 17,5 Millionen (5,22 Mark für den Verpflegungstag), insgesamt von 1897 bis Ende 1910 auf rund 117 Millionen Mark. Insgesamt wurden im Jahre 1910 von den Versicherungsanstalten 1421 Männer und 1345 Frauen Walderholungsstätten überwiesen und an mehr als 83 000 Tagen mit einem Kostenaufwande von rund 170 000 Mark verpflegt.

Über die Erfolge äußerte sich Dr. Kaufmann wie folgt: Ein Anfangserfolg wird angenommen, wenn nach der Heilbehandlung Erwerbsfähigkeit im Sinne des Gesetzes vorlag, ein Dauererfolg, wenn dieser Erfolg innerhalb der Nachprüfungszeit bestehen blieb. In den Jahren 1897 bis 1909 betrug der Anfangserfolg bei allen Kranken durchschnittlich 78 Prozent, bei den im Jahre 1910 behandelten nach Abzug der vorzeitig aus der Heilbehandlung Entlassenen und der blos Tuberkuloseverdächtigen sogar 90 Prozent. Die Tuberkuloseverdächtigen werden jetzt statistisch, besonders erfaßt. Dabei ist zu bemerken, daß bei mehreren Versicherungsanstalten zur sicheren Feststellung, ob überhaupt Tuberkulose vorliegt, die Kranken vor Einleitung des eigentlichen Heilverfahrens in Beobachtungsstationen untergebracht werden. Auch die Dauererfolge sind erfreulich und werden durch sorgfältigere Auswahl der Kranken und vollkommenere Ausgestaltung des Heilverfahrens fortgesetzt erhöht. Es waren noch erwerbsfähig von den Behandelten des Jahres 1905 Ende 1906 64, von dem Jahrgang 1907 Ende 1908 66, von dem Jahrgang 1909 Ende 1910 69 Prozent der Behandelten. Ende 1910 war es noch bei 43 Prozent der im Jahre 1905 Behandelten der Fall. Die Frauen weisen durchweg bessere Dauererfolge auf als die Männer. Der Dauererfolg bei allen von 1897 bis einschließlich 1905 Behandelten betrug am Schlusse jedes letzten Nachprüfungsjahres im Durchschnitt 37 Prozent. Die Statistik des Reichsversicherungsamts beweist, daß in den Heilstätten durch eine gesundheitsmäßige Lebens- und Ernährungsweise in Verbindung mit der besonderen Tuberkulosehandlung bei leichteren Krankheitsfällen eine auf Jahre hinaus andauernde Besserung erzielt wird. Wenn von Dauererfolgen gesprochen wird, muß allerdings vorausgesetzt werden, daß der Kranke nach der Rückkehr zur Arbeit seinem Zustande angemessen lebt und Schädlichkeiten wie Alkohol und dergleichen meidet. Hierfür ist es aber von wesentlicher Bedeutung, daß die Kranken in den Heilstätten eine Art von gesundheitlicher Erziehung genießen, die sie über den Wert einer geordneten Lebensführung aufklärt. Die Lungenheilstätten sind hierdurch wahre Pflanzschulen einer ständigen Vorbeugung geworden. Mit Recht durfte Bernhard Fränkel den starken Rückgang der Tuberkulosesterblichkeit in Preußen von im Jahre 1880 30,89 auf im Jahre 1910 15,29 von 10 000 Lebenden mit der Mitte der achtziger Jahre einsetzenden Heilstättenbewegung in Verbindung bringen.

Nachdem durch eine planmäßig fortschreitende Gesetzgebung immer weitere Kreise der erwerbstätigen Bevölkerung bis tief in den Mittelstand von der öffentlich-rechtlichen Versicherung erfaßt wurden, die Heilfürsorge der Versicherungsanstalten auf unheilbare Tuberkulöse und auf tuberkulose Kinder ausgedehnt, auch die Wohnungsfrage nachdrücklich in Angriff genommen worden ist, beginnt der Ring sich zu schließen. Der Sieg über die Tuberkulose als Volksseuche ist in Deutschland kein schöner Traum mehr. Die Arbeiterversicherung aber erscheint in erster Linie berufen, durch weiteren Ausbau zur vollen Erreichung des Zieles mitzuwirken. ***

Heer und Flotte.

Knalloser Krieg? Das knallose Schießen hat seine erste Erprobung im Ernstfalle bestanden. Während der Unruhen in Mexiko sind die Schalldämpfer der Maxim-Gesellschaft, die ihren Sitz in Hartford im Staate Connecticut„ U.S.A., hat, von den aufständischen Truppen angeblich mit gutem Erfolge verwendet worden. Ein Offizier berichtet über die technische Seite dieser Schalldämpferbenutzung: Der größere Gewinn des knallosen Schießens für den Ernstfall besteht nicht darin, daß der Wegfall des Schießgeräusches die Stellung der Schützenlinie verbirgt, sondern in dem günstigen Einfluß auf die Nerven des Schützen. Mit einem knallos schießenden Gewehr scheint der Soldat das Vertrauen zu gewinnen, er könne mehr wagen, ohne eine gesteigerte Gefahr zu laufen. Der einzelne Mann wird somit mutiger und zugleich sicherer in seinem Verhalten dem Feinde gegenüber. Ebenso hat der Gebrauch des lautlosen Gewehrs den sehr günstigen Einfluß auf den Schießenden gehabt, daß es seine körperliche Widerstandsfähigkeit stärkt. Der laute Knall und der verhältnismäßig starke Rückstoß des modernen Armeegewehrs setzen die Widerstandsfähigkeit des einzelnen in langen Gefechten auf eine schwere Probe. Nach einigen Stunden des Feuergefechts tritt dadurch ein erhebliches Nachlassen der physischen und auch der seelischen Kräfte ein. Ein Vergleich der Haltung von Schützen, die Schalldämpfer führten, mit denen, deren Gewehre diese Einrichtung nicht besaßen, hat ergeben, daß in kritischen Augenblicken spät an einem Gefechtstage, die knallosen weitaus die frischeren und zuverlässigeren waren. Ob die Leute mit Schalldämpfern besser geschossen haben, war in den verschiedenen Gefechten naturgemäß nicht zu ermitteln. Wohl aber ist auf dem Friedensscheibenstande festgestellt worden, daß knalloses Schießen auf die Ruhe und Sicherheit des Abkommens von günstigem Einfluß ist. Die Schwierigkeit des schalldämpfenden Apparates besteht nach wie vor in seiner Schwere und in dem Umfange, der es u. a. nicht erlaubt, auf einer damit eingerichteten Feuerwaffe das Seitengewehr aufzupflanzen“.

Neues vom Unterseebootwesen. Für die Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften der Unterseeboote wird — wie die „Mil.-pol. Korrespondenz“ hört — im nächsten Marine-Etat eine Geldzulage gefordert werden, die für die Mannschaften etwa 30 bis 40 Pfennige pro Tag betragen soll. Das Reichs-Marineamt erwartet von dieser Maßnahme ein größeres Angebot an Freiwilligen für den gefahrvollen Dienst. Zurzeit wird der Bedarf an Unterseeboot-Personal hauptsächlich durch Kommandierungen gedeckt. Der einzige Vorzug für den Unterseebootdienst besteht bisher in der ganz besonders guten und kräftigen Verpflegung, die den Kommandierten aufgrund besonderer reichstaglicher Bewilligungen gereicht wird. In dieser Verbindung kann, in Beantwortung vereinzelter Angriffe gegen die Unterseeboot-Baupolitik unserer verantwortlichen Stellen, nur erneut darauf hingewiesen werden, daß 1) unsere sämtlichen 16 Unterseeboote auf einer technischen Höhe stehen, die nur von den allerwenigsten englischen und französischen Booten erreicht wird. Alle unsere Unterseeboote sind Hochseeboote, wie der neue „Nauticus“ ausdrücklich hervorhebt. 2) Der systematische Ausbau unserer Torpedoboote hat uns, besonders auf dem Gebiete der Schußweiten, eine Überlegenheit allen fremden Kriegsmarinen gegenüber gegeben, die uns erlaubt, die Entwicklung der Unterseeboote in weit weniger überstürzten Bahnen zu halten, als es seitens anderer Mächte geschehen ist. 3) Dank dieser besonderen Baupolitik, die sich vornehmlich auf die Motorfrage erstreckte, sind von der deutschen Flotte vorzügliche Leistungen ohne nennenswerte Unglücksfälle und Opfer an Menschenleben erreicht worden. 4) Unsere beiden Unterseeboot-Hebeschiffe gewährleisten ein stetiges und überlegtes Fortschreiten der Entwicklung der Unterseebootwaffe mit ganz anderen und höheren Sicherheitskoëffizienten, als sie von unseren ausländischen technischen Konkurrenten erreicht worden sind.

Parlamentarier als Kaisermanövergäste. Das preußische Kriegsministerium hat — wie die „Mil.-pol. Korrespondenz“ hört — den Referenten und den Korreferenten des Militäretats in der Budgetkommission des Reichskanzlers, die Abgeordneten Gans Edlen v. Putlitz und Erzberger, zur Teilnahme am Kaisermanöver eingeladen. Die beiden Militäretat-Referenten werden von Dienst wegen einquartiert werden, es wird ihnen für die Gefechtstage vom 10. bis 14. September ein Heereskraftwagen zur Verfügung gestellt, und sie werden von einem Offizier des Kriegsministeriums begleitet sein. Ein Präzedenzfall für diese Einladung liegt insofern vor, als das Reichs-Marine-Amt bereits mehrfach Reichstagsabgeordnete zur Teilnahme an den großen Manövern der Hochseeflotte eingeladen hat und hierbei auf Schlachtschiffen untergebracht hatte.

Eine städtebauliche Tat

nennt Dr. F. Clauß in der „Sozialen Praxis“ die einstimmige Annahme des Bebauungs- und Fluchtlinienplans für die Südgelände Berlin-Schönebergs.

Das hervorstechendste Merkmal dieses Planes besteht darin, daß hier die Grundidee des modernen Städtebaues zum ersten male für ein weites Gebiet scharf durchgeführt wird: die Trennung zwischen Verkehrs- und Wohnstraßen. Erstere sollen 26—36 Meter, letztere 10,5 bis 18 Meter breit werden und Vorgärten von 6 Meter Tiefe erhalten. Dabei wird auf Seiten- und Quergebäude gänzlich verzichtet, die an den Wohnstraßen liegenden Häuser sind nur zweigeschossig und sollen trotzdem den Grundbesitzern den gleichen Bodenpreis, dem Hausbesitzer die gleiche Rente und dem Mieter die gleiche Wohnfläche sowie die gleichen Mietspreise sichern, die unter dem Mietskasernensystem bestanden. (?) Erholungsplätze für die ältere Bevölkerung, Spielwiesen für die Jugend, künstlerische Gestaltung der öffentlichen Plätze und Gebäude vervollständigen das neue System, dessen Leitmotive sind: Gesundheit, Bequemlichkeit und Jugendpflege.

Während auf dem Tempelhofer Felde 80 Bewohner für ein Haus zu rechnen sind, sollen hier nur etwa 30 Bewohner auf ein Haus entfallen.

Welche Kosten aus der Verwirklichung des neuen Planes der Stadtgemeinde erwachsen, läßt sich noch nicht übersehen. Daß Schöneberg mit der einschneidenden Neuerung den Anfang machte, zeugt von mutiger Initiative. Man will auch noch 20 Hektare des fraglichen Geländes für die Errichtung von Kleinwohnungen bestimmen, die den Bedürfnissen der Arbeiter, der Kleingewerbetreibenden und des kleinen Beamtentums entsprechen.

Ein Merkblatt für die Thorner Jugend,

betitelt **„Nach getaner Arbeit“**, ist vom **Ortsausschuß für Jugendpflege in Thorn**, unterzeichnet Erster Bürgermeister Dr. Hasse als Vorsitzer und Stadtrat Dr. Hoffmann als Schriftführer, herausgegeben worden. Danach sind für die Thorner Jugend folgende Veranstaltungen vorgesehen:

Wanderfahrten finden gewöhnlich jeden zweiten Sonntag statt. Sie bezwecken, die Jugend in die nähere und weitere Umgebung Thorns zu führen, und werden nach Möglichkeit mit Jugendspielen,

Vor den Danziger Kaisertagen.

Der eifrigen Werbetätigkeit der „Presse“ für die Nationalflugspende in Westpreußen harte Ihr Korrespondent eine Aufforderung zu verdanken, sich am vergangenen Sonnabend von den Fortschritten der Marine-Flugstation Putzig zu überzeugen. Nach mehr als zweistündiger Fahrt gelangt der kaiserliche Werftdampfer durch die Danziger Bucht an Zoppot, Gdingen, Oxhöft vorbei in das durch eine kaum 100 Meter breite Passage abgetrennte Putziger Wiek, einen durch viele Untiefen ausgezeichneten, zwischen Festland und der Halbinsel Hela eingesprengten Busen, an dessen nordwestlichstem Ende das wind- und wogengeschützte Putzig liegt.

Dem Kämpencharakter seiner Umgegend, der Seichtheit seiner angrenzenden Wasserflächen, seiner Abgeschlossenheit verdankt die schlichte kassubische Kreisstadt in erster Hinsicht die Übersiedelung der Station dorthin. In Danzig mit seinem großstädtischen Verkehrsgetriebe waren Flieger und Flugzeuge zu sehr unter der Kontrolle von Neugierigen bei ihren Versuchen — nicht immer zum Vorteil der letzteren, wie Erfahrungen mit durchaus unberufenen Beobachtern ergaben, die wir lieber außerhalb als innerhalb unserer Grenzpfähle sehen.

Das Putziger Flugfeld liegt zwischen Küste und der Mühlgrabenniederung westlich der Stadt, von der Schwarzauer Chaussee umklammert, jedoch durch dichtes Gebüsch und Stacheldraht vor fremdem Einblick geschützt. Selbst der überhöhende Turm der nahegelegenen katholischen Pfarrkirche gewährt keine Möglichkeit zu Rundblickstudien und photographischer Betätigung, wie sie auf dem 100 Meter hohen Turm der Danziger Marienkirche leider nicht zu verhindern waren.

Ihrem Korrespondenten werden bereitwilligst die breiten Eingangstore zum Flugfelde geöffnet, und unter der Führung eines liebenswürdigen Vertreters des Platzkommandos beginnt der Rundgang. Von Einzelheiten muß ich in meinem Bericht im Interesse des deutschen Flugwesens zu meinem Bedauern Abstand nehmen. Ich kann nur versichern, daß sehr fleißig und zielbewußt gearbeitet wird, nicht blos, um die Praxis des Fliegens zu verbessern, die Zahl der Flieger und Beobachter zu vermehren, sondern auch, um theoretische Fragen zu erklären, die dem Flugsport, der Hydrographie und Erforschung der Atmosphäre zugute kommen sollen.

Es ist sehr erfreulich, daß die Sammlung in Westpreußen den Erwerb eines Wasserflugzeuges „Westpreußen“ ermöglicht, das für etwa 25—26 000 Mark erstanden werden wird, und gleichzeitig einen geringen Überschuß, welcher das Flugwesen im allgemeinen zu unterstützen berufen ist. Wenn man an Ort und Stelle sieht und von den berufensten Fachleuten erfährt, wie weit wir doch noch vom Ziele des Ikaros entfernt sind, dann fühlt man sich verpflichtet, alle national denkenden Landsleute immer wieder auf die Notwendigkeit des Ausbaues dieses Eckteins in unserer deutschen Rüstkammer hinzuweisen. Dazu gehört aber nicht allein die Begeisterung von Flugzeugfachleuten und Laien, sondern augenblicklich mehr noch die opferwillige Unterstützung mit Geld — Geld — Geld!

Zurzeit liegen in dem schmucken Fachwerkschuppen der Marinestation Putzig drei Albatros-Doppeldecker und eine Taube (Eindecker des zurzeit noch rekonvaleszenten Marinestabs - Ingenieurs Loew) des Systems Etrich-Rumpler-Fritsche. Die Wasserflugzeuge erhalten die Bezeichnungen D 1, D 2, D 3 und werden hoffentlich in naher Zukunft eine starke Vermehrung erfahren. Auf ihren Fahrten über See werden sie begleitet von einem kleineren Werftdampfer oder einer Motorbarkasse, welche beide im Hafen stationiert sind. Geflogen wird in der Regel nur am frühen Morgen, ehe der Eisenbahnzug eintrifft, welcher den Verkehrsanschluß der großen Strecke Danzig-Stettin von Rheda her vermittelt. Dadurch hat man ohne besondere Umstände eine gewisse Abwehr gegen fremde „Konkurrenz“ geschaffen. Denn — nicht zum Vorwurfe des lieblichen Putzig sei es gesagt —, wer länger als von der Ankunft seines Zuges bis zum Abgang des nächsten dort bleibt, der — — fällt mindestens auf, „erfährt“ also gerade das, was er nicht „erfahren“ will!

Diese Beobachtung, die von einem „Beobachtungsoffizier“ des Fliegerkorps stammt, bitte ich, nicht meiner Feder zur Last zu legen. Im Gegenteil muß ich sagen, daß man sich in Putzig, das auch in der Liste westpreußischer Badeorte figuriert, sehr billig und gut unterhalten kann. Unsere Blaujacken fühlen sich in der Putziger Freiheit sogar viel wohler, als in dem eng kasernierten Danzig. Die kommandierten Offiziere und Ingenieure haben als Ersatz für den fehlenden großstädtischen Komfort eine mehr als aufmerksame, liebenswürdige Aufnahme seitens der Bürgerschaft gefunden. Und die Putziger „Schönen“ sind ganz stolz auf ihren Anteil an der Eroberung der Lüfte! Man kann nur wünschen, daß dieses herzliche Einverständnis zwischen Flotte und Land, zwischen Militär und Zivil, wie überall in der Provinz Westpreußen, auch in Putzig immer inniger werden möge.

Als wir 6 Uhr abends die Rückfahrt antraten und uns von den Herren des Kommandos verabschiedet hatten, ging es in forziertem Kurs an den gräflich Keyserlingkschen Besitzungen Rutzau, Oslanin, Schmollin vorbei durch die Rewaer Passage über Südost nach Neufahrwasser. Wir hatten nämlich in Richtung Hela-Brüsterort am Horizont die „Hohenzollern“ gesichtet und wollten nun möglichst gleichzeitig mit dem stolzen Kaiserschiff einpassieren. Unser Vorhaben gelang vortrefflich. Eben als die Jacht an der Ostmole von Westerplatte festmachte, fuhren auch wir in den Hafenkanal, dessen Verbreiterung auf 100 Meter übrigens ganz bedeutende Fortschritte gemacht hat. Gruß und Gegengruß mit der Besatzung belehrte uns, was wir damals noch nicht annehmen konnten, daß die Frau Kronprinzessin nicht mit der Jacht des Kaisers, sondern auf einer amerikanischen Privatjacht ihre Rückfahrt von der Kieler Woche angetreten hatte und für morgen früh erwartet würde. Die „Hohenzollern“ sei schneller vorausgefahren, um für die Kaiserbegegnung in den finnischen Schären noch schnell den grauen Anstrich ihres schlanken Leibes mit dementsprechendem Paradeweiß zu vertauschen und vor dem Eintreffen Sr. Majestät ordentlich rein Schiff zu machen.

Auch das Depeschenboot „Sleipner“ hatte sich bereits eingefunden; für Sonntag früh war die Ankunft unseres modernsten Panzerkreuzers „Moltke“ angekündigt, der in Amerika erst jüngst allgemeine Bewunderung erregt hatte. Wir standen also bereits im Vorzeichen der Danziger Kaisertage: gegenüber dem Bahnhof Neufahrwasser baute man eine Ehrenpforte und einen Landungssteig für den Kaiser, wenn er sich an Bord der „Hohenzollern“ begeben würde. Telegraphenbeamte fuhren hinüber nach Westerplatte, um die Kaiserjacht an das Fernsprechnetz von Danzig anzuschließen. Ebenso wurde von Bord aus drahtlose Verbindung mit der Oberpostdirektion hergestellt. Kaiserliche Chauffeure waren ebenfalls bereits eingetroffen, um den Weg von Langfuhr nach besagter Landungsstelle zu erkunden. Die Bevölkerung der dazwischen liegenden Ortschaften Brösen, Saspe, Neu Schottland rüstete sich ebenso, wie die Großstadt Danzig mit ihrer Gartenvorstadt Langfuhr zum würdigen Empfang des Monarchen, welcher diesmal durch die Besichtigung des Kronprinzen-Regiments und durch den Besuch des kronprinzlichen Hoflagers eine ganz besondere Überraschung versprach. Mit Recht forderte daher ein Aufruf des Oberbürgermeisters Scholtz, man solle die Straßen und Häuser reichlicher und freundlicher, als bei sonstigen festlichen Gelegenheiten, ausschmücken. Die Stadt selbst ging mit gutem Beispiel voran: bereits am Sonnabend Abend flankierte ein Spalier von mit Blumengewinden umzogenen Masten und Fahnen den

Geländeübungen, Kartenlesen usw. verbunden. Leitung: Hauptmann Bansa, Schulstraße 12.

Jugendspiele werden im Sommer jeden Sonntag auf folgenden Plätzen veranstaltet: Leibitscher Torplatz, Culmer Esplanade, Platz vor der „Jahn"-turnhalle, Spielwiese bei Grünhof. Bei Regenwetter finden die Spiele in noch zu bestimmenden Exerzierhäusern statt. Leitung: Mittelschullehrer Poetzel, Parkstraße 27.

Trommler- und Pfeiferkorps. Die Ausbildung von Trommlern und Pfeifern erfolgt in bestimmten Kursen. Meldung bei Rektor Krause, Thorn-Mocker, Lindenstraße 5.

Gruppe für Gesang. Meldung bei Mittelschullehrer Geyer, Parkstraße 27.

Schwimmen und Baden erfolgt zu ermäßigten Preisen für Nichtschwimmer in der Dillschen Badeanstalt, für Freischwimmer in den Militärbadeanstalten. In beiden Anstalten wird Schwimmunterricht erteilt. Nähere Auskunft hierüber erteilt Stadtrat Dr. Hoffmann, Rathaus, Zimmer 46.

Zusammenkünfte im Jugendheim Culmer Chaussee 26 mit Veranstaltungen von Tischspielen, Leseabenden, Deklamationen, Theateraufführungen, Gesang, Vorträgen jeden Mittwoch Abend von 8 bis 10 Uhr und Sonntag Abend von 8—10 Uhr. Leitung: Mittelschullehrer Poetzel, Parkstraße 27.

Für eine **Eisbahn** wird mit Eintritt des Winters Sorge getragen werden.

Jugend-Sanitätskolonne. Meldungen bei Herrn Stabsarzt Dr. Schlacht, Mellienstraße 60.

Wegen des **Turnens** wird die Jugend an die hier bereits bestehenden Turnvereine verwiesen. Es kommen inbetracht: Turnverein Thorn. Turnstunden: Montag und Donnerstag 8—10 Uhr abends „Jahn"-Turnhalle; Jugendwehr. Dienstag und Freitag 8½—10 Uhr abends Bürgergarten; evangelischer Jünglingsverein. Sonntag von 3 Uhr an evangelisches Lehrerseminar; katholischer Jünglingsverein. Donnerstag von 8—10 Uhr abends katholisches Lehrerseminar; Turnverein Thorn-Mocker. Mittwoch und Freitag, Turnverein „Jahn" Thorn-Mocker. Dienstag und Donnerstag 8—10 Uhr abends „Goldener Löwe"; Turnverein Thorn 4. Jugendriege Donnerstag abends von 8½—10 Uhr Restaurant Drenikow, Leibitscherstraße 54. Volkstümliche und Wettspiele finden außerdem an jedem Sonntag, nachmittags von ½3 Uhr ab, auf dem Platze vor dem Trepposcher Wäldchen statt.

Wegen der **Veranstaltungen für die weibliche Jugend** ergehen noch besondere Mitteilungen.

Alle diese Veranstaltungen sind der gesamten Jugend von Thorn zugänglich, auch ohne daß der Teilnehmer Mitglied eines Vereins ist. Eine Anmeldung ist, abgesehen von den Fällen, wo sie oben besonders gefordert ist, nicht notwendig.

Alle etwa noch erforderlich werdenden Bekanntmachungen über die einzelnen Veranstaltungen sind am Donnerstag Abend unter den lokalen Nachrichten der „Presse" und „Thorner Zeitung", sowie am schwarzen Brett des Jugendheims zu finden.

Alle Freunde und Freundinnen der Jugend, welche sich werktätig in den Dienst der Jugendpflege stellen wollen, sind herzlich willkommen. Meldungen werden an den Schriftführer, Stadtrat Dr. Hoffmann, Rathaus, Zimmer 46, erbeten. Sehr dankbar wäre der Ortsausschuß für geschenkweise Überlassung von Jugendschriften usw. für das Jugendheim oder für Geldgeschenke zu diesem Zweck.

Zu der Affäre des tätlich beleidigten Korps-Kommandeurs.

Budapest, 5. Juli.

In der Affäre des tätlich beleidigten Korpskommandeurs von Kaschau, Feldzeugmeisters Boroevics, nimmt jetzt die Hauptbeteiligte, die Tochter des Oberleutnants Härtel selbst das Wort, indem sie an den „Pesti Naplo" folgenden Brief richtet: „Sehr geehrter Herr Redakteur! Heute Abend habe ich in dem Garten des Speisesaals des Hotels Csillag in Munkacs den Korpskommandanten von Kaschau, General Boroevics, in Gegenwart seiner Offiziere geohrfeigt. Nicht wahr, das klingt ein wenig unglaublich, aber es ist so. Ich muß die vorhergegangenen Vorfälle erzählen, damit man sieht, wie gewissenlos manche Leute sind, und in welche schreckliche Verbitterung sie einen treiben können, nur um zu zeigen, wie mächtig sie sind. Ich bin eine uneheliche Tochter eines Oberstleutnants der gemeinsamen Armee und habe noch drei Geschwister, die ebenfalls uneheliche Kinder sind. Unsere Eltern liebten einander, konnten sich aber nicht heiraten, da sie beide arm waren. Sie lebten zusammen und leben jetzt noch zusammen in der Hoffnung, auf eine bessere Zukunft, in der mein Vater uns das geben kann, was jeder Mutter und jedem Kinde gebührt, nämlich Name und Rang. Unser Vater verleugnete uns nicht, wir wurden an seiner Seite erzogen und trugen seinen Namen, wenn dies auch ungesetzlich ist. Ich bin die ältere Tochter und bin 21 Jahre alt. Als unser Vater Major wurde, reichte er ein Gesuch um Bewilligung der Ehe mit unserer Mutter ein. Die Sache zog sich lange hin; endlich kam das Gesuch mit der Bemerkung zurück, er möge warten, bis er den Oberstleutnantrang erreiche, dann ist eine Kaution nicht mehr notwendig. Als mein Vater im November Oberstleutnant wurde, reichte er natürlich sofort abermals ein Gesuch ein, aber nach drei Monaten erhielt er es zurück mit der Bemerkung, er möge um seine Pensionierung einkommen, dann könne er unsere Mutter heiraten. Mein Vater hat seit mehr als 30 Jahren dem Kaiser und dem Staate gedient, er wurde wiederholt mündlich und schriftlich belobt. Unsere Mutter ist eine wahre Mutter, die nur ihrem Gatten und ihren Kindern lebt. 21 Jahre mit einem Mann ohne jedes äußere Band zusammenzuleben ist heutzutage, wo jede Frau ihren Mann so oft betrügt, als sie nur kann, der beste Beweis, daß unsere Mutter anständig und tadellos lebte. Dann sind wir vier Geschwister ohne Namen und Rang, von jedermann verachtet, oft auch von Leuten, die mehr Grund zur Schande hätten als wir. Unsere Mutter wurde krank vor Schmerz. Der Vater wollte bis November bleiben, um eine größere Gage zu erreichen, dann wollte er sich pensionieren lassen und meine Mutter heiraten. Gestern Abend kam General Boroevics hierher. Als ihm sämtliche Offiziere vorgestellt wurden, sprach er kein Wort zu unserem Vater. Dann ließ er ihn in seine Wohnung rufen und forderte ihn in Gegenwart zweier Offiziere auf, gleich am nächsten Tage um seine Pensionierung einzukommen. Er fügte noch hinzu, wenn er sein Vorgesetzter gewesen wäre, hätte er es nicht einmal zum Major gebracht. Als unser Vater uns dies erzählte, glaubte ich wahnsinnig zu werden. Ich ging, ohne ein Wort zu sagen, weg. Ich wußte, wo die Herren soupieren, ging hin und bat den General um eine Unterredung. Ich sagte, daß ich die uneheliche Tochter des Oberstleutnants Härtel sei und fragte, ob er auf der Pensionierung meines Vaters bestehe. Der General bejahte auf meine wiederholte Frage. Ein drittes mal konnte ich nicht mehr fragen, ich ohrfeigte Seine Exzellenz, ohne ein Wort zu sprechen. Schließlich sagte ich ihm, daß er meine Adresse von jedem Offizier erfahren könne, er möge mich verklagen, Zeugen habe er ja genug. Möge nun mit mir geschehen, was wolle, Hauptsache ist, daß er seinen Teil bekommen hat, denn alles hat seine Grenzen. Wie kann ein Mensch so herzlos sein und nicht daran denken, daß er eine ganze Familie zugrunde gerichtet hat? Oder zählt eine Ohrfeige bei ihm nicht? Diesen Brief habe ich geschrieben, weil ich weiß, daß die Wahrheit immer verdreht wird".

Als Dokument der Kindesliebe verdient das Schreiben alle Beachtung.

Ferberweg, welchen Se. Majestät benutzen sollte, um nach dem Exerzierplatz zu gelangen, auf dem sich die Besichtigung abspielte.

Als Auftakt zu den bevorstehenden Kaisertagen fand am Sonntag auf dem sogenannten kleinen Exerzierplatz an der halben Allee ein Concours hippique des westpreußischen Reitervereins statt, zu welchem auch unser Kronprinzenpaar erschien. Unsere Leser können sich kaum vorstellen, welchen Massenbesuch diese Veranstaltung veranlaßt hatte: die Elite der Danziger Gesellschaft, ein Flor von eleganten Damen, der große Kreis von Sportfreunden pflegt ja erfahrungsgemäß stets bei solchen Gelegenheiten sich ein Stelldichein zu geben. Diesmal bildete aber die Ermunterungs-Jagd-Springkonkurrenz eine ungewöhnliche Anziehungskraft: nicht allein ganz Danzig, sondern mehr noch Zoppot, Oliva, Glettkau schien auf den Beinen zu sein, um Zeuge gerade dieses Schauspiels zu sein, zu dem Se. kaiserliche Hoheit der Kronprinz zwei Pferde, den Rappwallach „Teja" und den Schimmelwallach „Viceroy", angemeldet hatte. Es entwickelte sich unter den schattigen Bäumen der Allee ein farbenprächtiges, fesselndes Bild, das leider durch einen mit seltener Heftigkeit einsetzenden Gewitterregen arg verwässert wurde. Die Veranstaltung mußte abgebrochen werden. Eilig verließen Kronprinzens ihre auf der Tribüne reservierten Ehrenplätze und retteten sich mit guter Miene zu dem Mißgeschick in ihr bereitstehendes Automobil. Auch die übrige Gesellschaft stob auseinander — nicht jedermann gerade in rosigster Laune. Erfreut über den Wettersturz waren höchstens Chauffeure, Droschkenkutscher und Straßenbahner über das nunmehr einsetzende glänzende Geschäft, das den öffentlichen Verkehrsanstalten in den Schoß fiel. Die große Masse aber tröstete sich mit der salomonischen Weisheit: „Besser heute als übermorgen, wenn der Kaiser hier ist!" — „Außerdem wird es weniger stauben!" ergänzte ein Einjähriger von den 1. Leibhusaren diesen patriotischen Stoßseufzer.

v. Z.

Mannigfaltiges.

(**Nach Betrug und Unterschlagung von Juwelen**) und Schmucksachen im Werte von mehreren Tausend Mark ist seit dem 1. d. M. flüchtig der Goldarbeiter David Lampel, der in Neukölln, Pflügerstraße 5, wohnte. Lampel entnahm bei Grossisten Juwelen und Schmucksachen auf Kommission, um sie sofort zu versetzen.

(**Die Diebe der Kölner Kaiserkette.**) Der Hamburger Polizei gelang es, einen weiteren Komplicen der Kaiserkettendiebe zu verhaften. In den Kolonnaden wurde der 30 Jahre alte Hausdiener Driebe verhaftet, als er Juwelen verkaufen wollte. Diese Juwelen stammen aus der Kaiserkette. Driebe war am 18. Juni, drei Tage vor dem Einbruch in das Kölner Museum, auf Grund eines Steckbriefes aus Lübeck verhaftet worden. Er wurde nach Lübeck geschafft, simulierte Geisteskrankheit und wurde in das Krankenhaus gebracht, wo er am 28. Juni entwich. Dann wandte er sich nach Hamburg. Die Polizei fand, als er verhaftet wurde, in seinem Besitz große Mengen Postwertzeichen und kombinierte nun, daß Driebe mit den drei verhafteten Männern Kniep, Hochgeschurz und Rolla in Verbindung stehe. Driebe wurde in ein mehrstündiges Kreuzverhör genommen, bei dem er eingestand, daß er Kniep und Hochgeschurz kenne. Ferner sagte er aus, daß die beiden Komplicen in Köln Einbrüche im Postamt und im Museum ausführen wollten. Durch seine Internierung in Lübeck war er verhindert, mit K. und H. zusammenzukommen.

(**Verurteilung eines Polizeikommissars.**) Die Strafkammer in **Dortmund** verurteilte am Donnerstag nach zehnstündiger Verhandlung den Polizeikommissar Heide aus Hörde wegen Mißhandlung im Amte zu einem Monat Gefängnis und sprach ihn von der Anklage wegen Freiheitsberaubung frei, da er sich anscheinend der Rechtswidrigkeit seiner Handlungsweise nicht bewußt war. Die Verurteilung erfolgte, weil der Angeklagte einen Arbeiter, der angeblich seine Tat nicht eingestehen wollte, geohrfeigt hatte. Der Staatsanwalt hatte 8 Monate beantragt.

(**Ein Tochtermörder.**) Der Arbeiter Wagner in Mülheim (Ruhr) zerrte nach einem Streit seine Tochter an das Fenster und stürzte sie auf die Straße, wo sie mit lebensgefährlichen Verletzungen liegen blieb.

(**Kammerlieferant des Kaisers von Österreich.**) Der Inhaber der Firma H. Underberg-Albrecht in Rheinberg, Rheinland, Herr Hubert Underberg, Fabrikant des Underberg-Boonekamp, der auch Hoflieferant Sr. Majestät des Kaisers ist, hat nunmehr vom Kaiser von Österreich den Titel „Kammerlieferant" erhalten. Die Firma H. Underberg-Albrecht ist die erste reichsdeutsche Firma, welcher diese seltene Auszeichnung, mit welcher das Recht verknüpft ist, das persönliche Wappen des Kaisers zu führen, zuerkannt wurde.

(**Die Maul- und Klauenseuche in England.**) Das Auftreten der Maul- und Klauenseuche bei Manchester und Liverpool wird jetzt ebenso bestätigt, wie der langsame, aber stetige Fortschritt in andern Teilen Englands. In Irland scheint ein Stillstand eingetreten zu sein.

(**Trinkfreudige Geschworene.**) Vor dem Gericht von **Charkow** ist in diesen Tagen ein Prozeß beendet worden, den der Staatsanwalt gegen acht Geschworene eingeleitet hatte, die bei der letzten Schwurgerichtsperiode in Lubey, Gouvernement Poltawa, zwei des Mordes Angeklagte freigesprochen hatten. Nach der Verkündigung des Urteils wurde es dem dortigen Gericht bekannt, daß die Herren Geschworenen vor Beginn der Sitzung an einem glänzenden Bankett teilgenommen hatten, daß von den Verwandten der Angeklagten veranstaltet worden war. Dabei hatten die Volksrichter dem Wein so ausgiebig zugesprochen, daß einige von ihnen bei der Formulierung des Urteilsspruchs mehr oder weniger stark betrunken waren. Vergebens versuchte der Verteidiger nachzuweisen, daß jenes Bankett auf den Freispruch der Angeklagten keinen Einfluß ausgeübt habe, das Gericht war gegenteiliger Ansicht und verurteilte die lebenslustigen Geschworenen zu der milden Strafe von je 20 Rubeln.

(**Die kleinen Nürnberger im Damenbad.**) In den Sitzungen des Magistrats von **Nürnberg** passieren aufregende Geschichten. Vor einigen Wochen mußte er heftige Vorwürfe einstecken, weil er die Absicht geäußert hatte, einige der schönsten Fliedersträuche, die namentlich zur Frühlingszeit die alte Burgmauer schmückend umgeben, einfach nieder zu hacken. Das unterblieb nun infolge Protestes der Bürgerschaft. Dann kam das Verbot an den Direktor des Stadttheaters, die Zuschauer bezw. Zuhörer die Melodien der Spielopern, vor allem des „Autoliebchens", mitsingen zu lassen. Und noch ein dritter Fall beschäftigt in neuester Zeit die Gemüter der Nürnberger bezw. Nürnbergerinnen. Die letzteren verlangen nämlich, soweit sie verheiratet sind, daß ihnen das Mitnehmen nicht nur ihrer Mädchen, sondern auch ihrer Knaben bis zum Alter von 6 Jahren in die Damenabteilung des Dutzendteichbades gestattet werde. Bisher wurde streng darüber gewacht, daß sich nicht etwa ein solch kleiner Wicht in die Damenabteilung verlaufe. In der letzten Sitzung des Magistrats betonte der Referent zu dieser Frage, daß vonseiten der Frauen Klage geführt werde, daß dieses Verbot noch bestände. Da der Vater meist keine Zeit habe, kämen die kleinen Buben überhaupt nicht zum Baden. Der Referent trat für die Aufhebung des Verbots ein. Der Oberbürgermeister meinte aber, es werde schwer sein, das wirkliche Alter der Buben festzustellen. Bei der Abstimmung wurde jedoch der Oberbürgermeister von den Magistratsmitgliedern überstimmt, und so beschloß der Magistrat die Aufhebung des Verbots.

(**Der Herr Gemeindevorsteher.**) Aufgrund der neuen Wegeordnung wurde der Gemeinde Neuhof (bei Flensburg) in der bisher nach althergebrachtem Rechte die Dorfeingesessenen ihre Wege selbst in Ordnung hielten, vom königl. Landrat der Auftrag gegeben, eine Neuordnung der Dinge in dieser Beziehung vorzunehmen dahingehend, daß die Unterhaltung der Wege nunmehr seitens der Gemeinde erfolge. Hiergegen wehrten sich die an dem Althergebrachten zäh festhaltenden Bauern von Neuhof unter Führung ihres Gemeindevorstehers. Der Landrat sah sich daher veranlaßt, nachdem alle Schritte vergebens waren, den Gemeindevorsteher von seinem Amte zu suspendieren. Aber Herr Gemeindevorsteher Petersen von Neuhof hatte die Gemeinde hinter sich und der vom Landrat bestellte neue Gemeindevorsteher wagte es nicht, von der ihm übertragenen Macht Gebrauch zu machen. Herr Petersen regierte weiter und versah Standesaufgebote und andere gemeindliche Urkunden mit seiner Unterschrift, trotzdem er seines Amtes enthoben war. Nunmehr hatte sich Petersen wegen **unbefugter Ausübung eines öffentlichen Amtes vor der Strafkammer** zu verantworten, die ihn angesichts seines guten Leumundes nicht zu einer Gefängnisstrafe, sondern zu einer Geldstrafe von 300 Mark verurteilte.

(**Oberhemden mit Roman-Fortsetzungen.**) Nicht jeder Mann hat das Prinzip, ein reines Hemd täglich anzulegen. Manche Menschen glauben, es genüge, wenn man der Welt jeden Tag einen reinen Ausschnitt in der Weste darbietet. Von dieser Überzeugung ging ein amerikanischer Erfinder aus, der in der Papierbranche eine ebenso originelle wie praktische Erfindung geleistet hat. Er erfand Hemden, die einen Papiereinsatz mit sieben lose übereinander liegenden Blättern haben. Jeden Tag kann man eins dieser Blätter abreißen und die Welt täuschen, als trüge man täglich ein reines Hemd. Auf die Rückseite dieser Oberhemdeinsätze wurde ein außerordentlich spannender Roman in Fortsetzungen gedruckt. Eifrige Zeitungsleser konnten es nicht erwarten, bis sie die nächste Fortsetzung am nächsten Tage erhielten, sondern rissen oft genug zwei und drei Blätter pro Tag ab. Auf diese Weise steigerte sich der Konsum der Hemden in einer so unglaublichen Art, daß der Patentinhaber nicht genug liefern konnte, um dem Unterhaltungsbedürfnis seiner Kundschaft nachzukommen. Die Hemden selbst sind numeriert, damit jeder Leser auch weiß, bei welcher Fortsetzung er sich gerade befindet. Der Patentinhaber schreibt unausgesetzt Preise für spannende Romane und Novellen aus und zahlt so außerordentliche Summen dafür, daß die Verleger Amerikas schon beschlossen haben, gegen den Mann vorzugehen.

(**Alte Harzerkäse für ein Klavier.**) Die „Deutsche Instrumenten-Zeitung" teilt folgende hübsche Annonce mit: „Ich bin eventl. Käufer einiger Pianos bei Inzahlungnahme einer schuldenfreien Baustelle oder eines Automobils und bitte im konvenierenden Falle zwecks mündlicher Verhandlung um Ihre w. Nachricht. Hochachtungsvoll F. W. L." Die Firma, der dieses Angebot gemacht wurde, schrieb hierauf zurück: „Wir besitzen Ihr Schreiben vom 6. d. Mts. und erwidern Ihnen, daß, wenn wir Tauschgeschäfte in Pianos machen, wir keine Automobile oder schuldenfreie Baustellen in Zahlung nehmen, sondern nur ganz große Quanten von altem Harzerkäse".

(**Zeppelin-Begeisterung.**) Alle Unglücksfälle, die Zeppelin schon erlitten hat, vermögen es nicht, die Begeisterung des deutschen Volkes für das Zeppelin-Unternehmen auch nur zu dämpfen. Wie tief diese Begeisterung wurzelt, zeigt folgendes Vorkommnis: Die Bewohner des Schulbezirks **Leher Heide** wurden durch den Besuch des L. Z. 3 derartig begeistert, daß sie der Schule Leher Heide eine „Zeppelin-Schulfahne" im Werte von 100 Mk. stifteten. Über dem Stadtwappen der Fahne steht der Tag des Erscheinens des L. Z. 3 über Lehe, der 5. Juni 1912, und unter dem Wappen der Name „Zeppelin". Die Begeisterung für Zeppelin findet ihren Ausdruck auch in folgendem plattdeutschen Gedichte, das in niederdeutschen Landen weite Verbreitung gefunden hat:

Herr Zeppelin, wo hoch du flöggst, veel höger als die Swolken!
Vertell us mal, wo is dat dor, Dor haben in de Wolken!
Kannst du de Steerns an'n Heben woll, mit dine Hänne langen?
Denn wees so good, du leewe Graf! Und doh uns eenen fangen!
Un kumm bold wedder nah us her! Wie mögt so gern die lieden!
Un wenn du kummst, roopt wie Hurra, Seht wi die blos von wieden!
Och, leewe Graf, nu kumm doch bold, Schallst ook de Beste wesen,
Wi kriegt jo ut de Scholle free, und kriegt nix upp „to lesen"!
Dat gifft denn wedder 'n free'n Dag, För us hier alltohoopen,
Denn künnt wie wedder frank un free, Dör Moor un Heide loopen!

(**Reisegepäck in der guten alten Zeit.**) Wer in der guten alten Zeit mit der Post, in der Lohnkutsche, oder im eigenen Wagen eine größere Reise unternahm, hatte mit der sicheren Beförderung seines Gepäcks viel mehr Sorge und Mühe als der moderne Reisende, dem die Verkehrsmittel unserer Zeit es so bequem wie möglich machen. Für den eigenen Wagen zog man große, flache Koffer vor, da sie sich besser packen ließen, sonst wählte man die hohen, kurzen, weil sie mit ihrer Bodenfläche weniger Raum einnahmen und für jedes Gefährt paßten. Als wesentliche Bedingung eines guten Reisekoffers mußte schon wegen der oft sehr holperigen Wege Widerstandsfähigkeit gelten, und von der Art der Befestigung hing natürlich auch viel ab. Um das Loslösen, das beschwerliche Anziehen der Stricke und Ketten zu vermeiden, ließen die Reisenden mit eigenem Gespann ihre Koffer an dem Packbrett vermittels eiserner Stangen und Schraubstöcke festschrauben. Wer sein Eigentum unterwegs vor diebischen Händen ganz sicher wissen wollte, wies seinem Koffer, wenn es irgend angängig war, seinen Platz zwischen den Vorderrädern des Fuhrwerks an. Man hatte ihn dann nicht allein beständig unter Aufsicht, sondern das Hinterteil des Wagens schlug bei dieser Verpackung auch nicht so stark auf und es wurde weniger umgeworfen. Einen großen Nachteil hatte jedoch solche Unterbringung des Reisegepäcks: es litt viel mehr unter den Stößen der Vorderräder als hinten auf dem Packbrett, das mit dem Wagenkasten in Federn zu hängen pflegte. Die schweren Gegenstände, die man mit auf die Reise nahm, vor allem das Geld, fanden ihren Platz in den starken Koffern, die leichteren dagegen, hauptsächlich weiblicher Toilettenputz, in den sogenannten „Bachen", mit Leder überzogenen etwa einen Fuß hohen Behältern, die auf der Reisekutsche aufgeschnallt wurden und sich für die Verpackung von Damenkleidern besonders gut eigneten, weil man diese bequem hineinlegen und ausbreiten konnte. Für Reisende zu Pferde waren Mantelsäcke unentbehrlich, längliche Behälter von weichem Leder oder Tuch, inwendig mit starkem Wachstuch oder Drillich gefüttert und oben mit einer Kappe versehen, die durch Schnallen und Riemen verschlossen werden konnte. Vornehmen Reisenden galt die Reiseschatulle als unentbehrliches Bedürfnis. Sie diente hauptsächlich zur Aufbewahrung von Kostbarkeiten, wie Schmuckgegenständen, Wechseln usw., und mußte durchgehende Schrauben haben, damit sie im Wagen fest angeschraubt werden konnte. Schreibzeug und Toilettengeräte verpackte man auch meistens in diesen Reiseschatullen, die aus Mahagoniholz bestanden und beim Aufschlagen ein Schreibpult bildeten. Da die Betten in den Gasthäusern oft in Hinsicht auf Reinlichkeit sehr viel, wenn nicht alles zu wünschen übrig ließen, so nahmen Reisende, die über eigenen Wagen und Dienerschaft verfügten, Reisebettzeug mit sich, das aus einer Matratze, einem Kopfkissen von Pferdehaar, einer Wildhaut als Laken und einer Decke oder auch aus luftleeren Kissen und Matratzen bestand, die zum Gebrauch durch einen Blasebalg mit Luft angefüllt wurden. Als große Bequemlichkeit wurde von den Reisenden der guten alten Zeit ein mit Pferdehaaren gepolstertes luftleeres Sitzkissen und ein sogenanntes Reiserouleau empfunden. Auf holperigen Wegen konnte man sich während der Fahrt nicht gut an die Seitenkissen des Wagens anlehnen, ohne heftige Stöße zu bekommen, und noch viel weniger schlafen. Frei zu sitzen oder den Kopf auf die Brust herabhängen zu lassen, war ebenfalls in hohem Grade unbequem. Gegen diese Übelstände schützte das leicht gepolsterte oder luftleere Schlafrouleau.

ngc.

Magdeburg, 5. Juli. Zuckerbericht. Kornzucker 98 Grad ohne Sack 12,10. Nachprodukte 75 Grad ohne Sack 10,15. Stimmung: ruhig. Brotraffinade I ohne Faß —,—. Krystallzucker I mit Sack —,—. Gem. Raffinade mit Sack —,—. Gem. Melis I mit Sack —.—. Stimmung: ruhig.

Hamburg, 5. Juli. Rüböl ruhig, verzollt 68. Spiritus höher, per Juli 25 Gd., per Juli—Aug. 26 Gd. per Aug.—Sept. 26 Gd. Wetter: schön.

Die Rubrik in Cursivschrift gibt die Zinstermine an. Es bedeutet:

1 1.Jan.	4 1.Apr.	7 1.Juli	O 1.Okt.	a 1.1.7.	d 1.4.10.	g 15.3.9.	k 15.6.12.	q_1 quartaliter 1.1.4.7.10.
2 1.Fbr.	5 1.Mai	8 1.Aug.	N 1.Nov.	b 1.2.8.	e 1.5.11.	h 15.4.10.	l 11.6.12.	q_2 do. 1.2.5.8.11.
3 1.Mrz.	6 1.Juni	9 1.Spt.	D 1.Dez.	c 1.3.9.	f 1.6.12.	i 15.5.11.	v versch.	q_3 do. 1.3.6.9.12.

Berliner Börse, 5. Juli 1912

Umrechnungssätze: 1 Fr., Lire, Leu, Peseta: 80 Pf. — Oest. 1 fl. Gold: 2 M., Währ.: 1,70, 1 Kr.: 0,85. — 7 fl. südd.: 12. — 1 fl. holl.: 1,70. — 1 M. Banco: 1,50. — 1 Kr.: 1,12½. — 1 Rbl.: 2,16. 1 Gold-Rbl.: 3,20. — 1 Peso: 4. — 1 Doll.: 4,20. — 1 Lstrl.: 20,40 M.

Berlin. Bankdiskont 4½%, Lombardzinsfuß 5½%, Privatdiskont 3¼%.

Nachdr. verb.

Von den über pari rückzahlbaren Obligationen industrieller Gesellschaften sind die mit 101, 102, 103, 104 oder 105 rückzahlbaren Obligationen entsprechend mit 1, 2, 3, 4 oder 5 bezeichnet.

Dtsch. Fds. u. Staats-Pap.

Dt. Rchs.Sch	a	4	100.20b
do. 1.4.15	d	4	100.20B
do. 1.5.16	a	4	100.20B
Dt.Rchs-Anl.	v	3½	90.00b
do. do.	v	4	100.80bG
do. do.	v	3	80.30bG
Pr.St.Schatz	d	4	100.00G
do. 1.4.15	d	4	100.10B
do. 1.5.16	a	4	102.20b
Prss.ks.Anl.	v	3½	90.00bG
do. do.	v	3	80.30b
do. do.	v	4	100.80bG
do. Staff.A.	d	4	96.25b
Bayer.Anl18	e	4	—.—
do. uk. 15	e	4	—.—
do do.	v	3½	88 10b
Brem.Anl.99	v	3½	88.10G
do. 96	d	3	77.90B
Cassel Ldkr.	c	3½	91.00G
Hambg.St.R.	b	3½	89.25G
do. 1907	d	4	100.40G
do.am.1900	a	4	100.40G
do.do.87/04	v	3½	—.—
do.do.86/02	v	3	80.10G
Sächs.Stsrt.	v	3	80.00b
Renten-Briefe			
Hannovrsch.	d	4	99.60G
do.	v	3½	89 00G
Kur-u.Neum.	d	4	99.50B
do.	v	3½	89.00G
Pommersch.	d	4	99 60G
do.	v	3½	88.60bG
Posensche	d	4	99.60G
do.	v	3½	88.90B
Preussische	d	4	99 80B
do.	v	3½	88.90G
Rhein-Westf	d	4	99.60G
do.	v	3½	88 80G
Sächsische	d	4	99.90b
Schlesische	d	4	99.60G
do.	v	3½	90.20b
Schlsw Holst	d	4	99.50G
do.	v	3½	88.70b
HannPXVXVI	d	4	—.—
do. IX	e	3½	—.—
do. VII VIII	d	3	—.—
Ostpr.Pr.Obl	a	4	99.10bG
do. do.	a	3½	87.50B
Pomm.Pr Anl	d	3½	—.—
Posen. do.	a	4	98.75G
do. do.	a	3½	97.30G
do. do.	a	3	78.40b
Rhpr. XX XXI	v	4	99.25G
do.XXII XXIII	d	3½	95.00G
XXIV-XXIX	v	3½	88.25G
do. IX XI XIX	a	3	83.00G
WstfPr15 16	v	4	99.50G
do. IV	d	3½	95.90G
do. II III IV	d	3½	88.20bG
do. II	d	3	82.00G
Stadt-, Kreis- etc. Anleih.			
Altona	v	3½	91 00G
Barmen 01	c	3½	84.60B
do.1908-18	b	4	98.70B
Berlin 04 II	a	4	100.40b
do. 82/98	v	3½	93.70bG
do. 1904 I	d	3½	93.70b
do.St Syn.99	a	4	—.—
do.99,04,05	a	3½	88.60G
Breslau 91	v	3½	90.40G
Bromberg02	d	4	—.—
do 99	d	3½	—.—
Charl.89/99	v	4	99 30G
do.07 uk.17	d	4	99.50b
do. 1908	d	4	99.80b
do95/99.02	v	3½	90.90G
Düssd88/03	v	3½	89.50G
Elberf. 99	a	4	98.90G
Essen 1901	v	4	88.25G
Gnes.01 u11	d	4	—.—
Halle 86/92	v	3½	—.—
do. 1900	a	4	—.—
Hameln.St.A.	a	3½	—.—
Hannover 95	a	3½	—.—
Harburger	d	3½	—.—
Hildesheim	a	3½	95.10G
Hohenslz.97	d	3½	—.—
Kiel 89/98	a	3½	92.00G
do. 1904	a	4	—.—
Krot.00 u10	a	4	98.80G
Magdeburg	v	3½	91.75G
do.06 uk.11	a	4	—.—
Mainz.07 16	c	4	98.60G
Neumünster	a	4	—.—
Posen 00 05	a	4	98.00b
do. 94, 03	a	3½	89.30G
Potsdam 02	d	3½	94.10G
Schöneb. 96	d	3½	92 80G
do. 07	d	4	98.80G
Spandau 91	d	3½	—.—
Stendal 03	d	4	—.—
Stettin04/09	d	3½	89.60G
Teltow.Kreis	d	4	99.25B
do. do.	d	3½	90.75G
ThornOOu11	d	4	98.30G
do. 1895	d	3½	—.—
Wiesb79/83	v	3½	95.60G
Deutsche Pfandbriefe			
Berlin. Pfdb.	a	5	117.60G
do. do.	a	4½	107.00G
do. do.	a	4	104.25G
do. do.	a	3½	99.30G
do. neue	a	4	95.60b
do. do.	a	3½	89.90bG
do. do.	a	3	81.10bG
DtPfb.Posen	a	4	100.40G
Landsch.Ctr	a	3½	88.70bG
Kur-u.Neum.	a	3½	93.90G
do. alte	a	3½	99.00G
do. Komm.O.	d	3½	88.20G
do. do.	d	4	99.00bG
Ostpreuss.	a	4	99.30B
do.	a	3½	89.80bG
do.	a	3	79.10G
Pommersch.	a	3½	89.40bG
do.	a	3	79.00G
do. neuld.	a	3	—.—
Posensche	a	4	101.10B
do. XI-XVII	a	3½	90.60bG
do. Lit. D	a	4	98.80B
do. Lit. A	a	3	90 50G
de. Lit. E	a	4	98.30B
do. Lit. B	a	3	80 50G
do. Lit. C.	a	3½	89.70bG
Sächsische	a	4	101.10G
do.	a	3½	96.00G
do.	a	3	80.00bB
do. neue	a	4	98.25G
Schles. altld	a	3½	
do.ldsch.L.A	a	4	99.90B
do. do. do.	a	3½	91.30G
do. do. do.	a	3	80.20G
Schl.Hlst.LC	a	4	98 40b
do. do. do.	a	3½	88.50G
Westf. Land	a	4	98.40b
do. do.	a	3½	88.50G
do. II. Folge	a	3	—.—
do. III. Folge	a	4	98.40b
Westpr. rit. I	a	3½	91.00G
do. IB	a	3½	91 60bG
do. II	a	3½	90.60G
do. I	a	3	78.00G
do. II	a	3	78.00G
do. neuld.	a	4	98.25B
do. do.	a	3½	89.25G
do. do.	a	3	77.75G
HessLdH I-XI	a	3½	89 40G
do. XXIII	a	4	100.00G
Deutsche Lose			
Augsbg. 7GL	—	frc.	34.50bB
Bad.Pr.A.67	b	4	172.10b
Brschw20TL	—	frc.	197.75b
CölnMd.Pr.A	d	3½	133 70b
Hamb.50T.L	8	3	173.00G
Mein. 7Gld.L	—	frc.	35.70b
Oldenb40TL	2	3	125 10G
D.Ostaf Schv	a	3½	95.00B
Ostaf.Eisb.A	1	3	—.—
Ausl. Fonds u. Pfandbriefe			
Arg.Eisb. 90	a	5	101.60bG
do. Anl.v.87	a	5	—.—
do. inGold07	k	5	101.25b
do 1000 P.	a	5	100 70bG
do. 4000 M.	c	4½	98.60bB
Arg. 400 M.	c	4½	—.—
do ab 100L.	d	4½	101.80b
do Gs.8.8.97	d	4	—.—
BuenAirPr08	d	5	100.75bB
Bulg.St.A.92	a	6	—.—
do. mittlere	a	6	—.—
ChileGold-A.	a	4½	91.25G
do. v. 1906	d	4½	91.00b
Chin.Anl.v95	a	6	—.—
de. v. 1896	d	5	99.80b
do. Tients.-P	d	5	98 50bG
do. v. 98	c	4½	93.90B
GrchA81/84	a	1,6	58.60bG
do.ks.Goldr.	d	1,3	45.60G
do. Monopol	a	1¼	54.50bG
do.Pir.L.400	k	1,6	—.—
Jap A.10.1.7	—	[illegible]	95 00B
do.	—	[illegible]	[illegible]
Italien.Rent.	a	3¾	
MexA.10200	q_1	5	100.00G
do. 4080M.	q_1	5	100.00G
do. 2100M.	f	4	—.—
Oest. Goldr.	d	4	—.—
do. Kronenr.	c	4	89.40b
do. einh.kv.R	v	4	87.90b
do.Silb.-Rnt.	d	4½	—.—
do. 60r Lose	e	4	—.—
de. 64r Lose	—	frc.	510.50b
Portug. Anl	a	3	66 50G
Ruman. 03	f	5	101.50B
do. 89	a	4	—.—
do. 90	a	4	95.80bG
do. 91	a	4	92.25b
do. 94	a	4	91.70b
do. kleine96	e	4	91.50G
do. 1905	d	4	92 60bG
Russ.k.A. 80	e	4	90.50G
do.GoldA. 89	q_3	4	—.—
do. do. 94	q_1	4	—.—
do. do. 94	q_1	3½	—.—
do. do. 96	q_2	3	—.—
do.k.E BA.I.II	q_1	4	—.—
do. do. 02	a	4	91.10b
do. do. 05	a	4½	100.50G
do. Staatsrt.	q_3	4	—.—
do.konv.Obl.	a	3,8	88.25G
do.Prm.A.64	a	5	460 50b
do. do. 66	c	5	—.—
do. Bodenkr.	a	5	114.40b
SaoPaulo GA	a	5	101.10b
SchwdStA86	f	3½	
Serb.amA95	a	4	85.50bG
Span.Schdk	q_1	4	—.—
Türk.Bagd.A	c	4	83.80G
do. unifiz.03	c	4	89.00bG
do. do. 05	c	4	80.50bG
do.Zoll-0.11	a	4	80.75bG
do. 400Fr.L.	—	frc.	169.80bG
Ung. Goldrt.	a	4	—.—
do.Kronenrt	f	4	—.—
do. St.-Rt.10	c	4	89.75bG
do. do. 97	a	3½	77.20G
Bucar.StA98	a	4½	98.25bG
Buen.A1000	f	4½	—.—
do. 100 L.	f	4½	95.80bG
do. Pes.	a	6	104.40b
do. 1908	d	5	99.70b
do. 1909	a	5	—.—
Lissab. St.A.	a	4	79.20G
MoskauSt.A.	v	4	—.—
Sofia Gold	e	5	100.00bB
Wien KommA	a	5	
do. St.-A. 98	a	4	91.50b
Finnl.Hyp.11	d	4½	97.60b
Jütl.Kr V.Obl	l	4	—.—
Pest.Kom Pf.	b	4	91.50G
Poln.Pf3000	a	4½	92 20bG
1000-100R	a	4½	92.25bG
Schwed.H 78	a	4	—.—
UngBodkr.Pf	d	3½	—.—
do.BdReg.Pf	d	4	89.90b
de.Sp.K. I.II	a	4	89 60G
Eisenbahn-Stamm-Aktien			
Aach.Maastr	1	0	80.25bG
do. Genuss	—	frc.	78.25bG
Allg.Dt.Klnb.	1	7	131 00G
Bröltal.Eisb.	1	5	97.00G
Frkf.Güterb.	1	0	52 50b
Halb.-Blank.	1	3	96.00G
Kgsb.Cranz.	4	7	136.25G
Liegn.-Raw.	4	4½	—.—
Lüb.-Büch.	1	8½	181.75b
Mckl.Fr Wilh	4	5½	115.00G
Niederlaus.	4	3½	81.10G
Nordh.Wern.	4	3¼	75.60G
Paul.N.Rupp	4	4½	—.—
Buschtehrdr	1	11½	—.—
Oest Staatsb	1	6¼	—.—
Orient. Eisb.	1	7	—.—
Raab Oednb.	1	1¾	40.10b
Südöst.(Lb.)	1	0	—.—
Anatol. voll	1	5	111.00b
do. 60%	1	5	—.—
Baltim. Ohio	1	6	—.—
Canada Pac.	1	3½	265.00bG
Ital. Mittelm.	1	3,4	—
Lux.Pr.Henri	1	6¼	156.50bG
Schantung	1	6	132.00bG
West-Sizil.	1	3½	71.50G
Strassen- u. Kleinbahnen			
Aach.Kleinb.	1	8	151,00B
Braunschw.	1	7	140.00G
Bresl. el.Str.	1	6⅔	123.00G
Danz. el.Str.	1	7	—.—
Dt.Eisb.Bt.G.	4	6	111.00G
Elekt.Hochb.	1	5⅔	135.90b
Gr. Berl. Str.	1	8⅔	183.50b
do.Cass. do.	O	5	109.00b
Hambrg do.	1	10	182.50B
Hannov. Str.	1	0	66.00G
do. V.-A.	1	8½	86.00B
Magdeb.Str.	1	9	183.60G
Posener do.	1	9½	176 50G
Stettiner do.	1	8½	—.—
Wstd. Eisb.G	1	0	—.—
Schiffahrts-Aktien			
Argo,Dampf.	1	7	107 00bG
Hmb.Am.Pck	1	9	142.80bG
Hansa Dmpf.	1	15	275.75b
Nordd. Lloyd	1	5	119.20bG
Schl.Dpf.Co.	1	0	71.25G
Eisenbahn-Prior.-Obligat.			
Dux-Bd.Silb.	a	4	88.60bG
do. Kr.-Pr.	a	3	—.—
Oest.U.St.85	c	3	75.70G
do. Gold	e	4	94 25G
Südöst.(Lb.)	a	2,6	53.20G
do. Obl. Gold	a	5	100.00B
Kursk-Ch. B.	a	4	88.40b
do. von1889	d	4	88.50b
MoscSml.ab	e	4	88.40bG
Nicolai Bahn	e	4	—.—
Transkauk.	k	3	76.10G
Iwang. Domb	a	4½	99.40G
Kursk-Kiew	b	4	90.00B
Mosco-Kas.	a	4	88.75b
do.KiewWor.	d	4	89.50bG
do. Rjäsan	b	4	89.90b
do.WindRyb.	d	4	88.40G
Podol.Eisnb.	e	4½	96.40bG
Rybinsk gar.	f	4	88.40bG
Rjäs. Uralsk	c	4	—.—
Süd-Ost 98	e	4	88.40G
Wsch.W.10r	a	4	—.—
do. do. X XI	d	4	89.90b
Wladiks. 98	d	4	—.—
An.Eis.2040	d	4½	97.25G
do. kleine	d	4½	97.60bG
do.Erg.-Netz	d	4½	97.10B
do. kleine	d	4½	97.10B
Macedon. B.	a	3	63.25G
North.PacBd	q_1	4	—.—
do. do.	q_2	3	—.—
PennsylvBds	f	3½	—.—
St.LouisS.Fr	e	5	—.—
do. do.	a	4	78.60G
de. S.West	e	4	—.—
Tehuant. GA.	a	5	98.80bG
Deutsche Hypoth.-Pfandb.			
Berl. Hyp.Bk.	v	4	95.40bG
XIII XIV u.19	v	4	97.80G
Brl KOb.lu18	v	4	99.60bG
Bayr Hyp.uW	v	3½	91.50bG
Br.Hann.X XI	v	3½	95.25G
do. XVI-XXII	v	4	97.00bB
do. XXV	d	4	98.75G
Dt.HpB.IV-VI	v	5	—.—
do do. XVII	a	4½	100.70bG
do. do. kv.	d	4	97.00G
deVII XXI XII	v	4	97.00bG
do.XXII XXIII	v	4	97.10bG
do. XIII u. 13	v	3½	91.10G
do.Km.Ob.III	a	4	100.00bG
Frkf.HPf.XIV	d	4	—.—
Goth. Grdkrll	a	3½	117.50G
do. III IV	a	3½	101.20b
de. IX u. IXa	d	4	97.40G
do. X u. XII	v	4	97.40G
do. XIV u. 16	d	4	98.00bG
do. XIX	e	4	98.20G
do. XI u. 13	d	3½	88.50G
Hamb.Hp.-B.	a	4	97.00bG
do. unk. 16	b	4	97.50bG
do. 611-650	d	4	99.00G
do. S. 1-190	v	3½	88.00bG
Han B.III-VIII	a	4	97.40bG
do. IX X	d	4	97.60bG
do. XI XIII	d	4	98.50G
do. XIV u. 18	d	4	98.75G
do. XV u. 19	a	4	99.00G
do. XVI	a	4	99.25G
do.Kom.-Obl	a	4	100.00G
Mckl.Str.HPf	a	4	97.50G
do. do.	a	3½	88.30G
MnHpB VI VII	v	4	97,40bG
do. XII uk.17	a	4	98.00G
do. konv.	v	3½	89.70G
do.Pr.-Pfdb.	2	4	136.20B
Nordd.Grdkr XVII	d	4	97.20G
Pr.Bod.Pf. IV	a	4½	114.10G
XIII XIV XVII	v	4	97.00bG
do. XIX	d	4	97.00b
do. XXI	d	4	97.20bG
do. XXVIII	d	4	98.50G
de.XXXu.22	d	4	99.00G
do.XXIIIu.15	a	3½	91.00bG
Pr.Ctr.Bd.90	d	4	97.90bG
do.99 01 03	a	4	97.40bG
do.v.06uk16	a	4	97.80G
do.v.07uk17	a	4	98 00G
do. v. 86, 89	v	3½	87.30bG
do. v. 94, 96	v	3½	87.90bG
do.v.04uk13	a	3½	88.40bG
do.K.-O.v.01	a	4	99.25bG
Pr.Hyp. A.-B.	a	3,6	—.—
do. do.	v	3,2	94 60G
do. do.	v	2,8	87.00G
ab80 rz.125	a	4½	120.60G
do. do.	v	4	95.25bG
do. uk.1913	a	4	97.20G
do. uk.1914	v	4	97.25bG
do. uk. 1917	v	4	97.75bG
do. uk. 1919	v	4	98.00bG
do.Komm.Ob	a	4	99 50bG
do. do. 1909	a	4	99.70bG
do. do. 1921	c	4	99 10bG
Pr.Hyp.Vers.	d	4	97.80G
do. do.	v	3½	93 00G
Pr.PfdbrXXII	a	4	97.00bG
do. XXV (14)	d	4	97.50bG
de XXVII(15)	d	4	98.00G
XXVIII(17)	d	4	98.00bG
do.XXIX(19)	a	4	98.20bG
do.XXX XXXI	v	4	99.25bG
do. XXIII	d	3½	91.25G
do.XXVI(14)	a	3½	91.20G
do.XVII XVIII	v	3½	88.25bG
do. XXIV	a	3½	88.25bG
do.KlbOb.08	a	4	97.50G
do. do. 04	a	3½	94.30G
do.KO VI(17)	a	4	99.75G
do. IX uk. 20	a	4	99.75bG
do. X uk. 21	d	4	100.25G
do. IV uk,12	a	3½	93.25G
do. I	a	3½	90.00G
do. III uk.12	d	3½	90.00G
de. V uk. 17	a	3½	92.00G
Rh.Hp.Km Ob	d	3½	88.30G
RhWstfIX IXa	v	4	96.90bG
do. XI u. 18	d	4	97.75bG
do. XII u. 20	a	4	98.00bG
do. XIII u. 22	d	4	99.00G

Obligat. indust. Gesellsch.

A.G.f.Mont.2	d	4	92.60G
Allg. Elekt.G.	d	4	95.80b
Brl.El.Wk.93	a	*4	—.—
do. 1908	a	*4½	100.90G
Bismarckh.2	a	*4	—.—
Bochum.Bgw	a	*4	—.—
Dess.GasG 5	a	4½	104.00B
Dt.Eisb.BG.2	d	4	94.50G
Dt.-Atlt. Tel.	a	*4	94.15b
Donnersmkh	d	*3½	95.50G
Drtm Un.100	d	*4½	100.00B
do. 100	a	*4	97.50G
do. u. 14 3	a	*4½	100.50bG
Flnsb Schiffb	b	*4½	—.—
Frist. Rossm	d	*4½	99.20G
Gelsenk Bgw	d	*4	94.50bG
Germ.Schff2	d	*4	100.00G
Ge.f.el Untr3	a	4½	—.—
GörlMasch 3	a	4½	100.40G
HartmMsch3	a	*4½	102.80B
Hasp.Eisw. 3	a	*4½	102.00G
Kaliw.Aschrl	f	*4	98.00G
KnMarienh 5	a	*4½	100.75G
Krupp-Oblig	d	*4	—.—
Laurahütte	a	*4	94.50b
do.	c	*3½	89.00G
Leonh. Brnk.	a	4½	103.75G
Ldw Löwe&C	d	4	97.80G
Mannesmr.5	a	4½	—.—
Ndrlaus.K. 2	d	*4½	100.25bG
ObschlEisb3	a	*4	—.—
do. Eis.-Ind.	a	*4	91.30G
Patzenh.Br3	v	*4	99.25G
Schalk.Gr99	a	*4	94.70B
Schulth.Br.5	a	*4	—.—
Siem. El.B. 3	d	4½	—.—
Siem.Halsk3	d	4	96.80bG
SiemSchck3	a	4½	101.50b
ThielWnckl2	a	*4½	101.00G
SteauaRm. 5	e	5	104.25G
Bank-Aktien			
Barm. Bk.-V.	1	6½	119.00B
Berg.Märk.B	1	7	150.25G
Brl.Hand.Gs.	1	9½	166.50
do.Hyp.-B.A.	1	6½	117.25bG
BraunschwB	1	5½	113.25G
do.Hann.Hyp	1	8⅔	168.50G
Bresl. Disk.B	1	6	108.00bG
Com.uDisc.B	1	6	112.75B
Danz. Priv.B.	1	7½	130.10G
Darmst. Mk.	1	6½	121.50b
Dt.-Asiat.Bk.	1	8	128.00bG
Dt. Ansiedlb.	1	8	132.25G
DeutscheBk.	1	12½	254.75b
do. Effekt.Bk	1	6	116.90G
de.Hypoth.B.	1	8	152.10G
do.Nation.B.	1	6	117.60bG
do. Uebers.	1	9	162.75G
Disc. Comm.	1	10	186.50bG
DresdnerBk.	1	8½	153.10b
Gotha Grdkr.	1	9	170.00G
do. Privatbk.	1	6⅔	126.25G
Hamb Hyp.B.	1	9	181.40G
Hannov Bank	1	7½	144.50bG
Hildesh.Bnk.	1	9	170.00G
Königsb.VrB	1	7	130.10G
Landbank	1	5	100.00bG
Leipz.Crd.A.	1	9	161.80bG
MärkischeB.	1	6	100.00G
Magdeb.B V.	1	6	114.50G
Mecklb.B.40	1	8	123.90B
Meining. Bk.	1	7	135.50bG
Mitteld.Crdb	1	6½	118.25b
Nat.-Bk. f.Dt.	1	7	122.75bG
Nordd KredA	1	7	119.50bG
do.GrundkrB	1	6	117.10b
Osnabrück.B	1	4	127.00G
Ostb.f.H.u.G.	1	7	124.00b
Prouss.BdKr	1	8	157.80bG
do.Ctr.Bd.Kr	1	9½	190.75bB
do.Hyp.A.-B.	1	6	115.25bG
do.Pfdbr.-B.	1	8	157.00bG
Reichsb.Ant.	1	5,88	135.00G
Rh.Wstf Disc	1	7	124.25bG
Russ.B.f.a H.	1	10	155.75G
Sächs. Bank	1	8	157.50B
SchaaffhBkv	1	7½	124.25b

Industrie-Aktien

Berliner Brauereien			
Brl. Kindl Br.	O	14	245.00bG
Brl.Kindl StP	O	16	267.00G
Brl.Unionsb.	O	3	87.25G
Bock, kv.u.n.	O	6	108.50G
Böhm. Brauh	O	5	153.00bB
Friedrichsh.	O	4	86.00bG
Germania	O	0	50.00B
Hilsebein	O	0	47.00bG
Königstadt	O	4½	91.00bG
LandréWssb	O	5	118.50bG
MünchBrauh	O	7	119.00G
Patzenhofer	O	14	241.25bG
Pfefferberg	O	10	197.50G
SchönebSch	O	11	226.00bG
Schultheiss	9	15	260.00B
SpandauerB	O	5	127.50bG
Victoria	O	6	106.75G
Auswärtige			
Boch. Victor.	8	7	110.75bG
BriegerSt.Br	9	5½	96.00G
Dortmunder	O	20	362.00G
do.Unionsbr	O	20	411.50G
do.Victoriab	O	6	107.75B
DssldHöfelb	O	10	—.—
Germn. Drtm	O	9	141.75B
Glückauf	O	8	126.50G
Herkul Cass.	O	9	167 10G
Holsten	O	13	192.25G
Hugger Pos.	O	8½	141.25G
Kiel.Schloss	O	8	132.00G
KönigB.Beck	O	9	161.50G
LeipzRiebek	O	10	183.50b
Lindbr.Unna	O	5	75.00G
Lindener	O	13	220.50G
LöwenbrDtm	O	10	180.10G
Oberschles.	1	5½	93.00B
Oppelner	O	3½	62.75G
Paulshöhe	O	4	85.00G
Schlegel	O	10	160.50G
SchwabenBr	O	10	153.25G
Sinner	1	12	212.00bG
vTuchersch.	7	14	254.25G
Wickl. Küpp.	N	7	133.00bG
Accum.Fab	1	25	535.00bG
do.BoeseVA.	1	0	3.75G
A.G f.Anilinf	1	20	415.75bG
do.f Bauausf	1	5	90.25G
do.f Mnt.Ind.	4	0	45.00bG
AdlerCem.kv	1	0	116.75bB
Adlerwerke	N	30	536.00bG
AlfeldGron.P	1	6	107.90B
AllgBerlOmn	1	7	163.25G
Anglo Cont.G	1	7½	113.90b
Allg Elekt.Gs	7	14	266.40b
Anhalt. Kohl.	1	7	158.50G
do. V.-A.	1	6	115.75G
Annen. Guss	7	0	108.50bG
Aplerb. Bgb.	1	7	143.80b
Archimedes	7	3	131.00bG
Arenbrg.Bgb	1	16⅔	393.75bG
ArnsdorfPap	O	9	112.00bG
Baer&St. M	1	27	431.75b
Bartz&Co Sp	1	10	158.90b
Baug B/Neust	—	frc.	43.90G
do.KaisWStr	O	1⅓	42.10G
BendixHolzb	5	3½	68.75B
Berg.Märk.I.	1	0	78.50bG
Bergm. Elkt.	1	12	141.00bG
Brl.AnhMsch	1	10	184.50
do.Elekt.-W.	7	5	193.50B
do. do.	7	4½	102.60G
do.Eispalast	1	0	51.00bB
do.Gub.Hutf.	1	14	228.25bG
do.Hlz-Cmpt	1	6	92 00bG
do.Maschin.	7	13½	228.30bG
de.SpedV.kv	1	10	163.00G
do. do. V.A.	1	9	147.50G
do. Terr.u.B.	1	0	33.00bG
BertholdSch	1	15	260.00G
BerzeliusBw	1	6	133.10bG
Bismarckhtt	7	0	139.75b
Bochum.Bgw	1	5	142.40b
do. Gussst.	7	12½	230.90B
BdgSchönhA	—	frc.	67.75G
Böhler & Co.	1	12	217.90b
Bösperd.Ww	7	2	97.75B
Brnschw.Khl	1	10	214.50G
do. Jute	7	12	202.00bB
BredowZckf.	7	6	89.00bG
Breitenb. Zm	1	0	102.50b
Brem. Wollk.	1	16	263.75bG
Bresl.Spritf.	O	21	410.75bG
Buderus Eis.	1	6	111.25bG
Butzke Met.	1	7	109.25G
CartLoschw	7	25	423.25bG
do. do.	7	15	244.50G
CasselFedst	1	12	190.00bG
Charl. Wass.	O	12	260.10bG
Chem.Fab. Buckau	1	12	175.00bG
Chem.Fab. Griesh.El.	1	14	246.75bG
Chem.Fab. MilchPos.	N	15	284.00bG
Chem.Fab. Oranienb.	1	8	—.—
Cöln. Bergw.	1	30	469.75bB
Cöln-Müsen	7	0	—.—
ConcordBgb	1	16	297.75bG
do. Spinner.	1	7½	140.25bG
Cont. Wassw	1	8	151.25G
Deimnh.Lin	1	24	336.00bG
Dessau. Gas	1	11	187.25bG
Dt.Atl.Teleg.	1	7½	126.75G
do.Lux.Bw.V.	7	11	173.70b
do. Nied.Tel.	1	6½	116.00bB
do. Oest.Bgw	1	11	250 75G
do.Uebs.El G	1	10	168.90bG
do.Asph.Ges	1	7	127.50G
do. Gasglühl	7	50	591.25bG
do. Kabelwk.	1	7	126.25B
do.Spiegelgl	1	25	372.00bG
do. Waffenfb	1	25	554.75b
do.Wasserw.	1	5	109.75B
Dt. Eisenhdl.	1	6	123.60bG
Dinnendahl	7	0	26.75b
Donnersmkh	1	16	314.50bG
Dör.& Lehrm	1	10	160.00G
Düsseld Wgg	7	13	232.50bG
do. Eisen.	O	8	163.25bG
do. Maschin.	1	6	107.50G
Dynam Trust	5	10	180.50b
Eckert M.F.	O	10	156.00bG
Egest.Saline	1	13	197.00bB
EintrachtBrk	1	27	485.00G
Eisenw.Kraft	1	12	210.00bG
Elberf. Farb.	1	25	519.25bG
do.Papierfb.	7	0	85.00bG
Elekt. Dresd.	4	6	116.50G
Engl. Wollw.	1	0	—.—
C.Ernst&Co.	1	0	20.10bG
Eschw. Brgw.	7	8	160.50G
Essen.StnkB	1	10	164.00bB
Faç Eis.Mst	7	8	142.50bG
Fein-Jute Sp	1	11	168.50G
Flnsb. Schiff	7	4	142 25G
Fraust. Zuck	9	18	237.00B
Freund M.kv.	7	4	—.—
Frist.&Rssm	1	4	81.25G
Geisw. Eis.	7	11	213.50bG
Gelsenk. Bw.	1	10	188.00bG
do. Gusstahl	8	0	92.00bG
Gg. Marienh.	7	4	103.00bG
do. Vorz.-A.	7	6	114 30G
Germania PZ	7	0	67.30G
Gs.f.el Untrn	1	10	174.60b
Gladb. Spinn	1	0	106.00bG
GlasSchalke	1	16	245.00bG
Görl. Eisenb.	7	13	266.00bG
do. Maschin.	1	7	124.50G
Greppin.Wk.	1	11	265.90b
Guttsm Msch	1	0	46.25bG
Haberm.&G	1	10	136.00bG
Hagen.Guss.	7	0	61.90b
HallescheM.	1	32	427.00G
Hdlsg.f Grdb	1	4½	154.50bG
Hst. Belleall.	1	6	105.00bG
Hannov. Bau	1	0	42.50G
de. Masch.	7	16	275.00bG
Harb. WienG.	7	0	137.00bG
Harkort Brck	1	7½	116.75G
do.Bw.St.-Pr	7	9	190.00bB
Harpen.Bgb.	7	8	187.00b
Hartm.Msch.	7	5	158.90b
HasperEisen	7	10	170.50bG
HeinLehm.a.	1	7	122.40b
HemmoorCm	1	5	127.50G
Herbrand W.	O	7	160 00bG
Hermannm.	1	8	157.00G
Höchst. Fbw.	1	27	632.00bG
HohenloheW	4	11	189.00b
HöschE.u.St.	1	20	317.00bG
HumboldMa.	7	8	121.25bG
Ilse Bergb.	1	24	440.50G
JeserichVA.	1	5	100.60G
do. abg.	1	9	145.50G
Jessenitz K.	1	8	10.00bB
Kahla Porz.	1	18	333.10bG
Kali Aschrsl.	1	10	164.50G
KaplerMsch.	1	0	72.75bG
Kattowitz.Bg	4	14	236.50bB
Kng.Wilh.kv.	1	18	247.75bG
do. do.Pr.-A.	1	20	328.50G
Kön.Marienh	1	0	80.25G
Königsborn	1	15	226.00b
KönigszeltP.	7	7½	160.75b
Gbr. Körting	1	8	128.75bG
Kruschw. Z.	7	24	295.10bG
Kyffhäuserh	1	13	205.00bG
Lahmeyer E.	4	5	126.00bG
Lauchhamm.	7	10	179.80bG
Laurahütte	7	4	172.50bG
Leonh. Brnk.	7	9	159.75bG
Leykam Jos.	1	5	—.—
Linke Hoffm.	1	35	333.00bG
L.Löwe&Co.	1	18	323.50b
Lothr.E.dp.a	7	0	14.75G
do.do. St.Pr.	7	0	60.75G
Luck.&Steff.	1	6	102.10G
Lüneb. Wchs	7	9	142.75G
Luth. Brschw	7	6	91.80bG
Mannesmr.	7	12½	215.00bG
MarkWstf Bg	7	6	131 00bG
Magdeb.Gas	1	6	109.00G
do. Bergw.	1	32	511.00G
Marie ks.Bg.	7	4	83.25G
MarienhKotz	4	8	122.75G
M.-F. Kappel	7	28	548.00bG
MArm Strubo	1	0	25.90b
MchWbLind.	1	20	291.50bG
Mix&Genest	1	0	25.50bG
MhleRüning.	7	24	395.50b
Mühln.Brgw.	1	11	174.50bB
NeptunSch.	1	0	84.25G
NeueBd.A.-G	1	10	117.00bG
do.Phot.Ges.	1	0	7.00G
Niederl. Khl.	4	12	199.50bG
Nitritfabrik	4	16	190.00bG
Nordd. Eisw.	1	0	52.25bG
do. Gummi	1	3	79.25G
do. Jute L. B.	1	0	95 50G
do.Wollkäm.	1	10	147.75bG
Oberschl Eisb	1	3½	101.10b
do.Eisenind.	1	0	81.60b
do. Kokswrk.	1	12	199.75bG
do.Prtl.Zem.	1	3	153.50G
Oppeln. Zm.	1	5	147.00bG
Orenst.&Kop	1	14	210 10bG
Osnab. Kupf.	7	6	—.—
Ottens.Eisen	1	5	—.—
Panz. Geld.	7	6	115.00bG
Pauksch M.	N	0	13.60bG
Petersb.El.B	1	7½	124.40bG
do. V.-A.	1	10½	164.25b
Petrolw. V.A.	1	0	15.00G
Phönix Lit.L.	7	15	259.70b
Ravensb Sp	1	0	109.50G
Reichelt Met	1	14	213.00b
Rhein. Brnk.	4	9	170.00bG
do. Metallw.	O	0	—.—
do.Nass. Bw.	1	24	316.60bB
do.Stahlwrk.	7	8	174.25bG
do.Wstf. Ind.	1	4	122.50G
do. do. Klkw.	7	12	173.00bG
RiebeckMtw.	4	12	188.60bG
J. D. Riedel	1	12	453.00G
Rombch Hütt	7	9	173.80b
Rosenth.Prz.	1	18	277.25bG
Rositz. Brnk.	7	5	91.00B
do. Zucker	O	10	136.75bG
Rothe Erde	7	0	—.—
Rütgers Wk.	1	12	191.75bB
SächsBöh Z	1	5	155.50b
Sangern. M.	O	8	218.00bG
Sarotti	7	12	184.90bG
Schering	1	12	229 00bG
Schl.el.uGas	1	10	192 50G
Schl.Prtl.Zm	1	1	135 00G
H.Schneider	1	7	148.25bG
Schomburg.	O	7	146.50G
Schoening	5	8	124.50G
SchuckertEl	8	7½	159.25b
SeebeckSch	7	0	43.50bG
Siemens Gl.I	1	14	231.50b
Siem.&Hlsk.	8	12	240.50b
SiemensEl.B	O	6½	123.40G
Simonius Cll	1	6	108.40B
Spnn Renner	1	6	111.80G
SpritbankAG	O	24	388.60bG
Stadtberg. H	7	1	91.25bG
Stahl &Nölke	7	0	148.00bG
Stassf. Ch.F.	7	9	153 25G
Stett. Vulkan	1	11	189.00bG
StollwrckVA.	1	6	120.00bG
Stolb.Zink-A	1	0	130.10bG
StralsSpielk	7	7½	139.75B
Tecklenbrg	1	4	127.80G
Tel. Berliner	7	8	171.00bG
Teltow-Kan.	—	frc.	37.25B
Terra A.-G.	6	10	113.00bG
Tr. Grossch.	7	0	95.50G
do.N.Schönh	1	0	84.25G
do.N BotGart	—	frc.	97.50G
do BrlNrdost	1	0	216.00bG
do.do. Südw.	—	frc.	128 00bG
Teuton.Misb	1	5	157.50G
ThalsEis StP	1	18	267.50bG
Fr. Thomée	7	6	92.60b
Trachenb. Z.	7	8	143.25bG
UnionBaug.	1	5	98.50G
U.d.Lind. Bv.	1	10	168.00B
Varzin. Pap	1	12	173.80bG
V.Brl.Frkf.G.	1	9	134.90b
do.CölnRw.P	1	18	332.60bG
do.Mörtel-W	1	5	104.75G
do. Metw.Hil.	O	11	157.00b
do. Nickelw.	4	18	276 00bG
do.Zypen&W	7	10	179.60b
VictoriaFahr	O	6	102.25G
VogelTel.Dr.	O	11	178.25bG
Vogtl.Masch	7	30	715.00bG
Vorwohl.P.C.	1	15	232.75G
WandererF	O	27	446.00bG
Westeregln.	1	11	192.50G
do. Pr.-Akt.	1	4½	101.30G
Westfal.Cem	1	5	120.00bG
Westf.Dr.Ind	7	7	164.50bG
do. Kupfer	7	5	109.25G
do. Stahlw.	7	0	58.60bG
do. Bd.A.G.	—	frc.	610.00bG
Wicking P.C.	1	4	99.00G
Wiel &Hrdtm	8	8	117.00bG
WilkeGasom	4	6	97.50G
Witt. Gussst.	7	9	184.00bG
do. Stahlrhr.	7	6	193.25G
Wrods Malz.	9	3	72.10G
ZuckrauKrb.	1	0	89.90b
ZeitzerMsch	7	18	307.00bG
Zellst Waldh	1	15	230.60bB

Wechselkurse

Amst.-Rtt	8 T.	4	169.40b
Brüss. u.A	8 T.	4	80.55bG
Kopenhg.	8 T.	5	—.—
Lissabon	14 T.	6	—.—
London	vista	3	20.465bG
do.	8 T.	3	20.44G
Madr. u.B.	14 T.	4½	—.—
Neuyork	vista	—	4.195B
Paris	8 T.	3	81.15B
Wien	8 T.	5	84.775b
Schweiz	8 T.	4	80.85b
Stockhlm	10 T.	4½	112.35b
Ital Plätze	10 T.	5½	80.15b
Petersbg.	8 T.	5	—.—
Warsch.	8 T.	5	—.—

Gold, Silber, Banknoten

Sovereigns p. Stück	20.42b
20-Franks-Stücke	16.29b
N.Russ.Gold p100R.	—.—
Amerikan. Noten	4.1925b
Engl. Banknoten 1L.	20.47b
Franz.Bankn. 100fr.	81.15b
Oest. Noten 100 Kr.	84.95b
Russ. Noten 100 R.	216.05b
do. Zoll-Kup. kl.	323.60b

Erläuterungen zum Kurszettel: Von den Obligationen der industriellen Gesellschaften sind die hypothekarisch sichergestellten mit einem Stern (*) gekennzeichnet.

Geld u. Hypotheken

Geld verborgt Privatier an reelle sichere Leute ohne Bürgen, zu 5 Prozent auf 5 Jahre, kleine Ratenrückzahlung. **A. Müller, Berlin S. W. 61,** Teltowerstraße 16.

Wer bar Geld, 5 bis 6 Prozent, braucht auf Schuldschein, schreibe sofort. In 5 Jahre rückzahlbar. Reell, diskret. Zahlr. Dankschreiben. **West-Lützow, Berlin 304,** Dennewitzstraße 82.

Geld. Sofort bar Geld auf Wechsel oder Schuldschein an reelle Leute jed. Standes zu mäß. Zinsen verleiht Selbstgeber **Winkler, Berlin 48,** Winterfeldstr. 34. Viele Dankschr. Beste Bedingungen. Gr. Umsätze s. 6 Jahren.

Geld-Darlehn ohne Bürgen, Ratenrückzahl., gibt schnellstens Selbstgeber **Marcus, Berlin,** Schönhauser Allee 136. (Rückp.)

15- bis 20000 Mark zur Ablösung einer Hypothek vor 21 000 Mark gesucht. Angebote unter **S. H.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

8000 M. als 2. Hypoth. auf Geschäftsgrundst. in d. Innenst. ges. Ang. u. **D. E. F.** a. d. Geschäftsst. d. „Presse".

3000 Mark zur zweiten, sehr sicheren Hypothek zu zedieren. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse".

20–27000 Mark zur 2. Stelle hinter Bankengeld auf ein gutes Zinshaus gesucht. Angebote unter **L. F.** an die Geschäftsst. der „Presse".

60000 Mark auf sich. Hypothek ges. Ang. u. **W. W. 6** an die Geschäftsstelle der „Presse".

20000 Mk. zu vergeben, auch geteilt. Von wem, sagt die Geschäftsstelle der „Presse".

Wohnungsangebote

2. Etage, 3 Zimmer, Küche und Zubehör, ein Keller als Wohnung, auch zu andern Zwecken zu vermieten Hohestraße 1, Ecke Tuchmacherstraße, **J. Skalski.**

Schulstraße 22, 1. Et., 3 Zimmer, Balkon, Gas, Bad u. Zubehör, versetzungshalber vom 1. 10. 12 zu vermieten.

Eine Wohnung, 4 Zimmer, Badezimmer u. Zubehör, Gas und elektr. Flurbeleuchtung, ist vom 1. Oktober zu vermieten **Araberstr. 8, 2.**

Das im Rathause Jahrzehnte hindurch geführte

Schuhgeschäft A. Szwaba,

in welchem ich jahrelang mit meinem verstorbenen Vater und in den letzten Jahren mit meinem Bruder gewirkt habe, ist infolge Umbaues zu Bureauzwecken verlegt.

Indem ich Ew. Wohlgeboren hiervon höflichst in Kenntnis setze, danke ich gleichzeitig für das bisherige Wohlwollen und bitte ergebenst, mich auch fernerhin bei Bedarf

im Schuhgeschäft Culmerstrasse 1

(Erfurter Schuhwarenhaus)

gütigst unterstützen zu wollen.

Ich werde stets bemüht sein, meine geehrten Abnehmer auch in diesem Geschäft Culmerstrasse Nr. 1 durch solide Ware vom einfachsten bis elegantesten Schuh zufriedenzustellen und bei reeller Bedienung und billigsten Preisen mir das Vertrauen zu erhalten suchen.

Mit der Bitte um Ihren geschätzten Besuch und gütige Empfehlung in Ihren Kreisen zeichne

mit vorzüglicher Hochachtung

Maria Jaskulska, geb. Szwaba.

:: **Opel** :: **Automobile** **Mercedes**

Franz Todtenhöfer & Co.,

Danzig. Kassub. Markt 11.

Hauptgeschäft: Königsberg i. Pr., Auto-Palast.

Schwanenländer Quell

(erstklassiges Tafelwasser),

von angenehmem, reinem Geschmack, vorzüglich zur Mischung von Wein und Fruchtsäften.

Laut Analyse des Herrn **Dr. W. Lohmann-Berlin** radioaktiv.

In allen einschlägigen Geschäften zu haben.

Generalvertrieb für Thorn: **Paul Goertzen,** Filiale der Höcherlbräu A.-G., Thorn, Culmerstr. 10. Tel. 101.

Kleines möbliertes Zimmer zu vermieten Strobandstraße 16, pt., r.

Versetzungshalber ist eine 3-Zim.-Wohnung mit Bad, reichl. Zubehör und Gartenanteil von sofort oder 1. Oktober billig zu vermieten. **Culmer Chaussee 38.**

Die 1. Etage, 3 Zimmer, Entree, Küche, Mädchenstube, Bad, Gas und Zubehör, für 630 Mark vom 1. 10. 12 zu vermieten **Bäckerstraße 47, part.**

Einfach möbl. Zimmer billig zu verm. Strobandstr. 12, Laden.

Wohnung, 1. Etage, 3 und 4 Zimmer, Küche, Mädchen- und Badestube nebst allem Zubehör, vom 1. 10. zu vermieten. **A. Werner,** Culmer Chaussee 60.

Brombergerstraße ist eine **4-Zimmer-Wohnung** mit Badeeinrichtung, Gas und Pferdestall per 1. 10. 12 zu vermieten. **Mühle, Schulstraße 1.**

Möbl. Zim. s. bill. z. verm. Bäckerstr. 6, 2

Wohnungen von 2 und 3 Zimmern sof. zu vermieten. **Lipinski, Schulstraße 16.**

Wir suchen bald:

2 tüchtige Reise-Inspektoren

für Lebens-, Militärdienst-, Aussteuer-, Volks-, in Kürze auch Unfall- und Haftpflicht-Versicherung u. m. Große Bewegungsfreiheit gestattet bei gutem Gehalt und hohen Provisionen.

Angebote unter **W. M. 260** an die Annoncen-Expedition **W. Meklenburg, Danzig,** erbeten.

Vornehme Lebensversicherungsgesellschaft mit konkurrenzfähigen Einrichtungen und modernen Nebenbranchen sucht

Platzvertreter

für **Danzig, Graudenz, Marienwerder, Thorn, Elbing, Dirschau, Marienburg, Konitz und Umgegend.** Berufsagenten bevorzugt. Hohe Provisionen, eventl. Fixum. Angebote unter **W. M. 259** an die Annoncen-Expedition **W. Meklenburg, Danzig,** erbeten.

Jüngerer Herr,

mit Baumaterialien und Kohlen vertraut, wird für Reise und Kontor gesucht. Meldungen mit Gehaltsansprüchen und Bild unter **H. J. 4** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Wohnungen, mit allem Komfort der Neuzeit eingerichtet, von 2 und 3 Zimmern und Zubehör im Neubau Thorn-Mocker, Waldauerstraße 21, am Zentralstahnhof. Auskunft jederzeit von **Friedr. Bartel.**

In dem herrlich gelegenen Neubau Brombergerstr. 108, gegenüber dem Bismarckturm, sind **nur** noch zu vermieten:

Vierzimmer-Wohnung mit Bad, elektr. u. Gasbeleuchtung, parterre gelegen, Preis 650 Mk.

Mehrere **2 Zimmer-Wohnungen** mit Küche, große Räume, evtl. mit Gaseinrichtung, für je 300 Mk. p. Jahr z. 1. Oktober od. auch früher. Näheres auf dem Neubau.

Mehrere **3-Zimmer-Wohnungen** mit Balkons sind vom 1. 10. zu verm. **Coppernikusstraße 22.**

Gut möbl. Balkonzimmer von sofort zu vermieten **Wilhelmstraße 11, 2, r.**

Von sofort oder 1. 10. 12 ab ist eine **Wohnung** von 4 Zimmern mit Badeeinrichtung und reichlichem Zubehör, auch Gartenanteil, zu vermieten **Culmer Chaussee 38.**

1–2 möbl. Zimmer zu vermieten Araberstraße 8, 2.

Lagerräume, Hofraum und Stallung für 8 Pferde von sofort zu vermieten. **N. Levy, Brückenstraße 5.**

Laden, modern ausgebaut, mit 3 angrenzenden Zimmern und Küche, per sofort zu verm. **S. Schendel & Sandelowsky.**

Versetzungshalber große moderne **4-Zimmer-Wohnung** vom 1. 10. zu vermieten. **Bromberger Vorstadt, Parkstr. 15.**

Wohnung, Breitestraße 24, 3. Etage, per sofort zu vermieten. Preis 700 Mark. **Eugen Barnass.**

Gl. Vorderz. 1. Et. Culmerstr. 12 sof. z. vm.

Culmerstraße 12: **Kleine Wohnung** sofort zu vermieten.

Wohnung, 1 Tr., 3 Zimmer, Küche, Dachkammer, Keller, 2 Holzställe und etwas Gartenland, ist für 260 Mark zum 1. Oktober zu vermieten. **W. Schütz, Mocker, Bornstr. 18.**

Wohnungen, 5 Zimmer, mit Gaseinrichtung, Balkon und Zubehör, elektr. Flurbeleuchtung, mit und ohne Vorgarten, vermietet von sofort oder später **R. Uebrick, Brombergerstraße 41.**

Herrschaftl. Wohnungen von 4, 5 und 6 Zimmern mit allen Einrichtungen von sofort und 1. 10. zu vermieten. Auf Wunsch Pferdestall. **Carl Preuss, Parkstraße 18.**

Eine Wohnung, 5 Zimmer, Badestube mit reichl. Zubehör, von sofort oder später zu vermieten. **Johanna Kuttner, Thorn-Mocker, Graudenzerstraße 95.**

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Am Montag den 8. Juli 1912, vormittags 8 Uhr, werde ich auf dem **Pfarrpachtgrundstücke in Gostgau:**

6 Pferde, 2 Fohlen und
1 Kartoffelausgrabemaschine,

sodann im Anschlusse hieran beim Besitzer **Ohl** in **Thornisch Papau:**

1 Faselschwein und 8 Ferkel

meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Die Versteigerung findet voraussichtlich bestimmt statt.

Gerhardt, Gerichtsvollzieher in Thorn.

Bin unter
Nr. 867
an das Fernsprechnetz angeschlossen.
Willy Krampitz, Podgorz, Markt 46.

Es werden Strümpfe gestrickt
und angestrickt billig und sauber.
Strumpf-Strickerei Leokadia Szczepanski, Thorn, Culmer Chaussee, Bergstraße 2 a, um die Ecke bei Herrn Kaufm. Werner.

Stellengesuche

Ein zuverlässiger, prakt. Mann
sucht Stellung als Aufseher oder leichte Beschäftigung. Angeb. unter **200 B.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Stellenangebote

Zwei
Installateure
auch für Klempnerei, die selbständig arbeiten können, stellt sofort ein
Böhnert, Klempnermeister, Dt. Eylau.

Tüchtige
Tischlergesellen
auf Geschäftseinrichtungen stellt sofort ein
Paul Borkowski, Möbelfabrik.

Zwei Schlossergesellen und zwei Lehrlinge
stellt noch ein **H. Riemer,** Schlossermeister, Thorn 3.

Tüchtigen Schuhmachergesellen
sucht sof. **J. Schleier,** Araberstr. 5.

Tücht. Schmiedegesellen
stellt sof. ein **Reimann,** Schmiedemeister, Lulkau, Kreis Thorn.

Sohn achtbarer Eltern als **Lehrling** oder Volontär von sogleich gesucht.
W. Groblewski, Thorn, Culmerstr. 12.

---

1 Laufbursche
sofort verlangt **Johann Gorczewitz,** Bäckermeister, Leibitscherstr. 48.

Tüchtige
Erdarbeiter
für Kanal- und Wasserwerksbau werden gesucht. Der Lohn nach Leistung, 35—40 Pfennig pro Stunde.
Kanal- und Wasserwerksbau, Greifenhagen bei Stettin.

Ein ordentlicher **Laufbursche** kann sofort eintreten **Paulinerstraße 2.**

Praktische und erfahrene
Buchhalterin
findet angenehme Stellung in meinem Kontor. Schriftliche Anerbieten mit Angabe der bisherigen Tätigkeit und der Gehaltsansprüche erbeten.
Carl Mallon, Thorn.

Suche und empfehle
Kochmamsells, Wirtin für Stadt und Land, Köchin, Stützen, Stubenmädchen, Kinderfrl. auch n. Rußland, Mädchen für alles, Büfettfrl. a. auf Rechnung und anderes Personal.
Gewerbsmäßiger Stellenvermittler
Carl Arendt, Thorn, Strobandstr. 13. Fernruf 544.

Suche von sofort oder 15. Juli
eine bescheidene Stütze,
die gut kocht, und ein
ordtl. Stubenmädchen.
Kaiserhof, Schießplatz.

Offizier-Kasino
sucht zum 1. Oktober d. Js. geeignete Persönlichkeit zur selbständigen Uebernahme der Küche. Angebote sind zu richten unter Angabe der Ansprüche und der bisherigen fachmännischen Tätigkeit des Bewerbers, eventl. unter Vorlage von Zeugnissen, an das Geschäftszimmer des Bataillons.
1 westpr. Pionier-Batl. Nr. 17.

---

1 Lehrfräulein
wird gesucht.
Culmbacher Bierhalle, Bonin.

Arbeiterfrauen
für Gartenarbeit für dauernde Besch. sucht
G. Krüger, Friedhofsgärtner.

Gardinen Teppiche
Fabrikniederlage:
M. Chlebowski
Breitestrasse 11 — **Thorn** — **Ecke Brückenstr.**

Bakteriologisches und Serum-Institut Thorn.

Fernspr. 425. 375. Tel.-Adresse: **Tierarzt Boese.** — Inh.: Tierarzt Boese. Gegr. 1901. — **St. Louis 1904: Silberne und Bronzene Medaille.**

Rotlaufserum (staatl. geprüft) Mk. 25 pro Liter.

Polyvalentes Serum gegen Schweineseuche,
" " " Brustseuche,
" " " Druse,
" " " Geflügelcholera,
" " " Kälberruhr,
" " " Sept. Kälberpneumonie,
" " " Kälberruhr u. Sept. Kälberpneumonie,
" " " Kälberlähme etc.,
" " " Hundestaupe.

Bitte genau zu adressieren!

Rattenpest- und Mäusetyphuskulturen.

Pianinos, Flügel, Harmoniums.
Nur allererste Marken von Weltruf.



Blüthner-Leipzig
Rud. Ibach Sohn-Barmen
Steinway & Sons New-York, Hamburg, London
Th. Mannborg-Leipzig
C. I. Quandt-Berlin
G. Schwechten-Berlin
früher bei Herrn von Szczypinski vertreten! Nicht mit Firmen ähnlichen Namens zu verwechseln. Beide Hoflieferanten!

Alleinige Niederlage: Culmerstrasse 4,
im Konservatorium für Musik (Dir. Char).
Filiale des Pianohauses B. Neumann Posen.

✚ Frauen ✚
welche bei Störungen schon alles andere erfolglos angewandt, bringt mein glänzend begutachtetes Mittel sichere Wirkung. Ueberrasch. Erfolg, selbst in den hartnäck. Fällen. Dankschreiben. Unschädlichkeit gar. **3.50 Mk., extra stark 5.50 Mk.** p. Fl. Diskr. Nachnahme-Versand überallhin nur durch Drogist **Bocatius, Berlin N.,** Schönhauser Allee 134 a. Auch Versand hygien. Bedarfsartikel. Neueste illustr. Preisliste gratis und franko.

NERLBI
BRUAMGH
SERDNED
ZIPELIG
LEIK
RENANVOH
MEGGURBAD
NOPES
RATTSGUTT
SENES

Sind Sie gewandt!
Wir haben 10 Städtenamen ausgewählt und deren Buchstaben umgestellt. **Können Sie die Lösung finden?** Versuchen Sie es, bitte. **Wir haben etwas für Sie,** was wir Ihnen senden würden, und was eine angenehme **Ueberraschung** für Sie sein dürfte. Sie empfangen ein **wertvolles Geschenk** bei der Sendung **vollständig kostenlos** beigepackt, falls Sie uns die richtigen Städtenamen, sowie Ihren Namen, Stand und Adresse auf einer Postkarte mitteilen. Bitte weder Briefmarken noch Geld einzusenden. **Verschieben Sie die Sache nicht! Wer zuerst kommt, mahlt zuerst! Senden Sie ihre Karte sofort an: Herlot-Company, Prämienabteilung, Friedenau W. 249.**



Frau F. Friedewald Nachflg.,
Thorn, Seglerstr. 29,
Korsett-Spezial-Geschäft
ersten Ranges.
Stets Eingang von Neuheiten
vom einfachsten bis zum elegantesten Genre.
Fachkundige Bedienung.
Auswahlsendung stets gern zu Diensten.

Wohnungsgesuche

Suche per 1. Oktober
3- bis 4-Zimmer-Wohnung
mit Pferdestall, eventl. Wagenremise.
Angebote unter **A. S.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

5-Zimmer-Wohnung,
nähe Neustädt. Markt, zum 1. Oktober d. Js. gesucht. Gefl. Angeb. u. **A. E.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Wohnung von 2—3 Zimmern,
Küche und reichl. Zubehör von zwei Damen vom 1. Oktober oder auch früher zu mieten ges. Ang. mit Preisang unter **A. N.** an die Geschäftsst. der „Presse".

Wohnungsangebote

2 möbl. Zimmer zu vermieten **Strobandstraße 1.**

---

2 gt. möbl. Vorderz., für 1—2 Herren passend, Schreibt. vorh., sep. Eing., p. sofort zu vm. Neust. Markt 18, 2 Tr.

Ein möbl. Zimmer, nach vorn gelegen, zu verm. Tuchmacherstr. 5, 2, l.

Möbl. Zimmer
mit separatem Eingang von sofort billig zu vermieten **Bäckerstr. 9, 2, l.**

Möbliertes Zimmer,
mit auch ohne Pension billig zu vermieten.
Gerstenstraße 8, 2, l.

Möbliertes Zimmer
mit voller Pens. vom 1. August zu vermieten **Araberstraße 3, 1.**

---

2 möbl. Zimmer m. Balk., ev. a. einz., v. sofort zu vermieten Auss. n. d Weichs. **Bankstraße 2, 2.**

Gut möbl. Zimmer mit Schreibtisch sof. zu verm. Culmerstr. 2, 2.

Laden mit Wohnung
in meinem Neubau, passend für Friseur, auch zu and. Gesch., vom 1. 10. 12, evtl. auch früh. zu verm. **P. Mackowski,** Thorn-Mocker, Graudenzerstraße 90.

Ein mittelgroßer Laden
mit zwei modernen Schaufenstern in lebhafter Straße ist von sogleich preiswert zu verpachten.
Meldungen unter **K. 102** an die Geschäftsstelle der „Presse".

In der Hauptstraße Thorns
gelegener schöner Laden
ist zum 1. Oktober zu vermieten. Ang. u. **H. G.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Herrschaftl. Wohnung,
6 Zimmer und Zubehör, dritte Etage, Altstädt. Markt 5, per 1. Oktober zu vermieten.
Markus Henius, G. m. b. H.

Das von Herrn Oberstleutnant Ritter und Edler **von Oetinger** vom 1. 10. 1907 bis 1. 3. 1912 bewohnte 2. Geschoß unseres Hauses von 7 Zimmern, Bad und Zubehör, Gas und elektr. Licht, auf Wunsch Burschenstube, Pferdestall und Wagenremise, ist von sofort oder später zu vermieten.
C. Dombrowski'sche Buchdruckerei,
Katharinenstraße 4.

Ruhige 3-Zimmerwohnung,
renoviert, freundlich, Entree, Zubehör, auf Wunsch Gas, sof. oder später z. vermieten. **Thorn-Mocker,** Wiesenstr. 3a

---

Waldsanatorium Oybin
Bez. Dresden
ein landschaftl. Juwel, „das Schönste, was ich auf Erden gesehen, ein Wunderwerk Gottes", urteilt Kaiser Friedrich III. Wunderb. Gebirgsromantik. Bed. Erfolge b. Nerven-, Atm.-, Verdauungs-, Stoffw.-, Frauen- u. Geheimkrankh. Mäß. Preise v. M. 7.50 ab, Aerzte z. Diensten. Prachtv. Pr. frei. Dir.: Dr. Schaarschmidt. Dir. Uhlig.



Wohnung
von 3 Zimmern und allem Zubehör, 2. Etage, vom 1. 10. 12 zu vermieten
Talstraße 23, 1.

Wohnungen
von 2, 3, 5 u. 6 Zimmern mit reichl. Zubehör, eventl. Pferdestall u. Wagenremise vom 1. 10. zu vermieten.
Heinrich Lüttmann G. m. b. H.
Mellienstraße 129.

Mellienstraße 83.
3 große Kellerräume,
seit 5 Jahren Bierverlag mit Erfolg betrieben, vom 1. 10. 12 zu vermieten.
Gehrz, Mellienstraße 85.

Eine Wohnung,
1. Etage, Schillerstraße 12, bestehend aus 5 Zimmern, Küche und Zubehör, vom 1. 10. 12. zu vermieten. Zu erfragen bei **K. Schall, Culmerstraße 17.**

Wohnungen von 2 und 3 Zimmern zu verm. **Neubau Bäckerstr. 11.**

2- u. 3-Zimmerwohnung
per 1. 10. 12 zu vermieten.
R. Dickmann, Culmer Chaussee 118.

Zwei große Zimmer
und Kabinett,
auch zu Kontorzwecken geeignet, vom 1. 10. zu vermieten. Anfragen bei
H. Safian, Baderstr. 23, 1.

Umständehalber ist eine
Wohnung,
2 große Zimmer, Küche, Kammer, reichl. Nebengel., im Beamtenhause Mocker, Schwerinstr. 7, 1, l., z. vm. Nachfr. dorts.

2- u. 3-Zimmer-Wohnungen
per 1. 10. zu verm. **Rud. Stahl, Königstraße 20,** am neuen Bahnhof.

Wohnungen
zu vermieten. **Schillerstraße 4.**

Kleine Wohnung
vom 1. Oktober zu vermieten.
M. Bayer, Altstädt. Markt 17' 1.

Laden,
eventl. neu ausgebaut, zu jedem Geschäft geeignet, mit Einfahrt und Ausspannung, große Kellerräume, zu vermieten
Coppernikusstraße 39.

2- und 3-Zimmerwohnungen mit Gas, Bad und allem Zubehör und
☛ **2 Läden** ☚
sind in meinem Neub. Culm. Chauss. vom 1. Okt. z. verm. Zu erfr. Klosterstr. 16, 1.

8-Zimmer-Wohnung,
Warmwasserheizung, von Herrn **Oberlt. Bohm** bewohnt, versetzungshalber zum 1. Oktober mit auch ohne Pferdestall zu vermieten. **Gehrz, Mellienstraße 85.**

Waldstraße 15
ist noch eine herrschaftlich eingerichtete
6 Zimmer-Wohnung
mit reichlichem Zubehör, **großer Wohndiele, Vakuumentstäubung, Kohlenaufzug, zwei Treppenaufgängen,** per sofort oder später zu vermieten.
Auskunft bei Eigentümer **Franz Jankowski,** dortselbst, 3 Tr.

Balkonwohnung vom 1. 10. zu vermieten Kloßmannstr. 18, (Eing. Talstr.)

Innenstadt.
4-Zimmerwohnung, part, Gerberstr. 33 35, **Ecke Breitestraße-Schloßstraße** vom 1. Oktober 1912 zu vermieten.

---

2 Wohnungen, 3 gr. Zimmer mit Zubehör, 1. und 3. Etage, sind vom 1. Oktober zu vermieten. Zu erfragen
Katharinenstraße 5, pt.

1—2 gut möblierte Zimmer
in mod. Hause, Bad, elektr. Licht, an bess. Herrn sof. zu verm. Mellienstr. 3, 2, r.

Brückenstraße 20
ist die erste Etage, 5 Zimmer nebst Zubehör, per 1. 10. 12 zu vermieten. Zu erfragen dritte Etage.

Eine 4-Zimmer- u. eine 3 Zimmer-Wohnung
(Gas, elektr. Licht) versetzungshalber von sofort zu vermieten **Mellienstr. 101.**

Wohnung, 1 Treppe,
4 Zimmer, Balkon, Bad, Gas und Zubehör, vom 1. 10. 12 zu vermieten.
Mellienstraße 88.

Wohnungen,
3 Zimmer, Zubehör, 2 Zimmer, Zubehör, vom 1. 10. zu vermieten.
Waldstraße 74.

Coppernikusstraße 22
ist die 1. Etage, besteh. aus 5 Zimmern, Balkon und Zubehör, vom 1. Oktober d. Js. zu vermieten. **W. Zielke.**

---

2 Stuben und Küche
im Seitengebäude per 1. 10. zu vermieten.
Schillerstraße 7, 1 Tr.

Möbliertes Zimmer
zu vermieten. Tuchmacherstr. 11, pt.

Wohnung,
4 Zimmer, 1. u. 2. Etage mit Gas und reichl. Zubehör, vom 1. 10. 12 zu vermieten **Hofstraße 3.**

Wohnung.
Eine 2- und 3-Zimmer-Wohnung, Entree, Balkon, Gas, Bad, Zubehör, sofort zu vermieten.
Jablonski, Bergstraße 22a.

---

4 Zimmer-Wohnung
mit Balkon, Gas und reichlichem Zubehör. fortzugshalber von sofort oder 1. April zu vermieten
Kloßmannstraße 18 (Eingang Talstr.)

Per 1. Oktober
3 Zimmer, Küche und Zubehör
zu vermieten.
Heinrich Netz.

Wohnung an ruh. Leute sogl. z. verm. Daselbst 1—2 einfach möbl. Zimmer zu verm. Graudenzerstr. 75.

Versetzungshalber ist in meinem Hause Talstraße 39
eine 3-Zimmerwohnung
mit Badeeinrichtung und reichl. Zubehör zum 1. 10. 12 zu vermieten.
J. Lüdtke, Mehlhandlung,
Bachestraße 14.

Wilhelmstadt.
3 und 4 Zimmer-Wohnung, Albrechtstraße 4, pt., von sofort zu vermieten. Näheres der Portier, Albrechtstraße 6.
Fritz Kaun,
Culmer Chaussee 49.

Mellienstraße 83 2 Wohnungen,
8 und 7 Zimmer, Warmwasserheizung, Ställe und Remise, versetzungshalber vom 1. 10. zu verm. **Gehrz, Mellienstr. 85.**

2—3 Zimmer
zu Wohn- oder Kontorzwecken zum 1. Oktober zu vermieten.
Abel, Baderstraße 14.

☛ **Wohnungen** ☚
zum 1. 10. 12, 2 u. 4 Zimmer m. Bad. Ausk. b. **Hoch,** Bachestr. 13 o. bei mir selbst, Waldstr. 15, 3. Hier ist auch die Portiers-Wohnung von 2 Zimmer zu vermieten **Fr. Jankowski.**

Kleine Wohnung
vom 1. Oktober zu vermieten.
F. Hanert, Neust. Markt 18.

Ein Pferdestall
mit Wagenremise ist Bismarckstr. 1 von sofort zu vermieten.
A. Hell, Bismarckstr. 3, 2.

Die Presse.

(Viertes Blatt.)

Hygiene auf der Straße.

Von Paul Thilemann.

(Nachdruck verboten.)

Auf der Straße kann ein guter Beobachter erfolgreiche Studien über den Charakter einer Bevölkerung machen. Wer viel gereist ist, weiß, wie himmelweit sich das Menschentreiben in Italien von dem in England, das in Newyork von dem in Berlin unterscheidet und wie augenfällig sich darin die sittliche Stufenleiter der Nationen offenbart.

„Hygiene auf der Straße", so könnte man ein Kapitel aus dem noch ungeschriebenen Buche von der Rücksicht auf der Straße betiteln. Die Polizei sorgt ja ein bischen für die Beobachtung dieser „Blüte edelsten Gemütes" — wie Storm die Rücksicht nennt —; sie erlaubt nicht mehr, daß Schweine sich unter die Passanten mengen, wie z. B. in Berlin noch vor 150 Jahren; sie erlaubt nicht, daß das Auge durch Bettzeug, das zum Sonnen ins Fenster gelegt wird, beleidigt wird. Aber sie ist nicht allmächtig; und so kann sie nicht verhindern, daß hygienische Rücksichtslosigkeiten noch immer fortgesetzt Triumphe feiern.

Der moderne Mensch ist in seiner ganzen Lebensführung anspruchsvoller gegen früher geworden. Über manche Lebensgewohnheiten unserer Vorfahren schütteln wir heute den Kopf und nennen es leichtfertig, wie unsere Vorväter alle hygienischen Vorkehrungen außer acht ließen. Wir heute im Zeitalter einer mitunter übertriebenen Bazillenfurcht können das nicht verstehen, und doch sind die Leute früher ebenso gesund, ja, wohl gesünder gewesen als unsere heutigen Generationen, und alt sind sie damals auch geworden. Das Wort „hygienisch" wird heute bei allen Gelegenheiten vorgebracht, und wenn die Menschheit nach dem Gesundheitskomment großer Gesundheitsfanatiker leben sollte, so könnten wir uns unseres Daseins kaum erfreuen. Anders liegt es aber bei den anerkannten Schäden, die dem täglichen Leben anhaften und die zu bekämpfen im Interesse unserer Gesundheitspflege liegt. Tritt man auf die Straße und achtet einmal auf die alteingebürgerten Unarten, die ohne böse Absicht als üblich, ja, selbstverständlich begangen werden, so wird man bald sehen, daß weder Polizeivorschriften, noch sanitäre Gebote stark genug sind, um hier erfolgreich Wandel zu schaffen.

Ärztlicherseits ist unzweifelhaft nachgewiesen, daß die Tuberkulose durch den Auswurf der Kranken übertragen werden kann. Die Tuberkulose ist ein gefährlicher Volksfeind, dessen Bekämpfung jährlich Millionen kostet; alle erdenklichen Vorbeugungsmaßregeln werden erfunden und in Anwendung gebracht. Die Kranken aber gehen auf die Straße — und spucken in einem fort; sie folgen hierbei dem Beispiel vieler kerngesunder Leute, die gerade die Bürgersteige als ausgezeichnete Spucknäpfe benutzen.

Eine weitere Rücksichtslosigkeit vieler Leute gegen ihre Mitmenschen besteht darin, daß sie auf der Straße gelesene Briefe zerreißen und sich ihrer, wie sonstiger Papierfetzen, Stullenpapier und dergleichen, entledigen. Was sie zuhause als unschicklich ansehen würden, das leisten sich auf der Straße selbst gebildete Leute, ohne darin etwas Ungebührliches zu finden.

Ebenso rücksichtslos und unappetitlich ist es, Obstreste und Obstkerne auf der Straße fortzuwerfen. Durch diese Unsitte, die sich trotz aller Mahnungen nicht ausrotten läßt, sind schon oft schwere Unfälle herbeigeführt worden. Es sei auch hier darauf hingewiesen, daß der an einem solchen Unfall Schuldige eine Bestrafung wegen fahrlässiger Körperverletzung zu gewärtigen hat, sowie auch zum Ersatz des durch den Unfall hervorgerufenen Schadens verurteilt werden kann. Ein Übelstand, den man vielerorts beobachten kann, besteht darin, daß die Straßenreiniger den sich auf der Straße ansammelnden Unrat und Kehricht trocken zusammenfegen, wobei gewöhnlich eine nicht unerhebliche Staubentwicklung hervorgerufen wird. Da festgestellt ist, daß der Straßenschmutz von unzähligen Bazillen und Krankheitskeimen durchsetzt ist, so muß eine derartige Handhabung der Straßenreinigung als durchaus gesundheitsschädlich und gemeingefährlich bezeichnet werden. Mit Recht kann man verlangen, daß die Straßen — sowohl die Fahrdämme wie auch die Fußwege — vor dem Kehren in genügendem Maße besprengt werden.

Eine in hohem Maße unanständige Angewohnheit vieler Hausfrauen und Dienstboten ist es ferner Staubtücher, Decken, ja, selbst Bettvorleger und Läufer vom Fenster oder Balkon aus auf die Straße auszuschütteln oder auszubürsten. Was da neben den ungezählten Milliarden von Staubteilchen sonst noch alles auf die Straßenpassanten herabfliegt und von diesen — ganz abgesehen von der Beschmutzung der Kleidung — unbewußt eingeatmet wird, läßt sich mit Worten kaum ausdrücken. Es braucht wohl nicht besonders hervorgehoben zu werden, daß durch das Ausstauben und Ausbürsten nach der Straße zu unter Umständen auch ansteckende Krankheiten weiter verbreitet werden können. Es liegt also durchaus im Interesse der Volksgesundheit, diese Unsitte, die ja auch durch gesetzliche Bestimmungen unter Strafe gestellt ist, zu unterlassen.

Schließlich sei noch eine hygienische Rücksichtslosigkeit zur Sprache gebracht, die viele gedankenlose und bequeme Menschen täglich dadurch vollführen, daß sie ihre Hunde wohl zum Beweise ihrer guten Erziehung hinsichtlich ihrer Stubenreinheit die Bürgersteige der Straßen beschmutzen lassen. Es bedarf wohl keines Kommentars zu dieser allenthalben Ärger und Ekel erregenden Unsitte.

Diese wenigen mitgeteilten Beispiele hygienischer Rückständigkeiten zeigen uns, daß wir auch in den kleinen Dingen des täglichen Verkehrs mehr Hygiene üben sollen, denn auch bei ihnen trägt die Unterlassung nicht selten schwere Folgen.

Vom Pirschen.

(Nachdruck verboten.)

„Die Jagd ist ein königliches Vergnügen, aller Jagdarten Königin aber ist die Pirsch", so sagte mir einst mein alter Lehrmeister; und da er auf jagdlichem Gebiete in allen Dingen recht behielt, so war ich neugierig genug, um ihn zu fragen, wie er den letzten Teil des Satzes wohl verstanden wissen wollte. — Oft hatten mich nämlich schon seine drastischen Vergleiche davon überzeugt, daß er, „der Alte vom Walde", in allem, was die Jagd anging und mit dem grünen Revier zusammenhing, den Nagel auf den Kopf traf, daß er aber in gesellschaftlicher Hinsicht zeitlebens ein Unvollkommener geblieben, ahnte er selbst; nun kam er mir mit einem so höfischen Beispiel, da mußte eine gar merkwürdige Erklärung folgen — ich war gespannt.

Wir saßen im Schatten einer riesigen Rotbuche, die „der Beschützer der Wälder", der 1822 zu Marburg a. d. L. verstorbene Forstmeister von Wildungen, in seinem Forstgarten daselbst gepflanzt hatte, und sein Schüler, mein nun auch schon längst in die ewigen Jadgefilde hinübergewechselter Meister, dampfte ein paar kräftige Züge aus der niemals fehlenden Pfeife, dann begann er: „Wer die Jagd nicht wie ein König, das heißt, so vornehm wie nur denkbar, betreiben kann, der soll sich für Geld andere Vergnügen verschaffen, nur dem Walde bleibe er fern, dort lassen sich Erfolge nicht erkaufen. Zum zweiten: wer da weiß, daß er ein Tölpel ist, der gehe nicht zu Hofe, denn im Heim der Königin fühlt sich der nur wohl, der sich dort ohne anzustoßen bewegen kann. So ungewandt nun jemand, der dort nicht zuhause ist, seine Füße auf dem glatten Boden voreinander setzen wird, so tolpatschig wird sich jeder bei der Pirsch im grünen Reiche verhalten, der von Geburt kein Jäger ist, denn auch hier gehört viel Takt dazu!"

Nun, gemeinhin tragen gesellig Ungewandte kein Verlangen danach, zu Hofe geladen zu werden, aber in jagdlicher Hinsicht schätzen gar viele ihr Können hoch genug ein, sodaß sie glauben, selbst auf der Pirsch Erfolge erzielen zu können; um aber bei obigem Vergleiche zu bleiben, möchte ich behaupten: aus dem „Knigge" dürfte manch einer bei angeborenem Takt die üblichen Umgangsformen, ja, selbst die im Boudoir der Königin giltigen, allmählich erlernen; ebenfalls wird auch der jagdliche Stümper aus den vielen „Knigges für die Jagd" schließlich herauslesen, wie er sich im allgemeinen beim Waidwerken zu verhalten hat, den Teil — die Pirsch — aber schrieb noch keiner, der etwas davon versteht; denn hier für alle Fälle Verhaltungsmaßregeln zu geben, ist und bleibt ein Ding der Unmöglichkeit. Wem daher waidmännischer Takt nicht angeboren ist, dem dürfte demnach kaum zu helfen sein.

Jetzt ist die Zeit für die Pirsch gekommen!

Da ich mich nun durchaus nicht für berufen halte, hier eine Lücke in der Jagdliteratur auszufüllen, im Gegenteil, weiß ich doch gut genug, wie es in der grünen Praxis — meist anders kommt, als man denkt, so möchte ich nur auf einiges hingewiesen haben, was zur Sache gehört.

Oft wird in Nichtjägerkreisen die Frage gestellt: „Wo stecken nur die vielen Rehe, die man noch im Frühling sah, und die nun, wie verzaubert, gänzlich unsichtbar geworden sind?" Auch hierbei kann man die Antwort bilderreich gestalten, umsomehr, da sie kurz und bündig nicht zu geben ist.

Je weiter nämlich das Jahr voranschreitet, desto schützender umfängt die gütige Mutter Natur ihre Lieblinge mit einem grünen Schleier. Hinter diesen Vorhang nun gestattet sie nur denen Einblick, die das Geheimnis des Werdens und Wiedervergehens nicht rauh und roh ergründen wollen; gehört doch zum großen Glück für die wehrlose Kreatur mancherlei mehr noch als nur der Wunsch oder Wille des Menschen dazu, da draußen im grünen Revier guten Anblick zu haben. Mit Gewalt läßt sich die Allmutter nichts erzwingen, sie weiß der Mittel und Wege genug, ihre hilflosen Kinder vor den Listen der Weitervorgeschrittenen zu schützen. Lächelnd hört daher der Wissende den Erzählungen rücksichtsloser Draufgänger zu, die sonst im Leben alles erreichen und doch in Wald und Feld, trotz vieler Mühe und Geld, erfolglos auf ein Opfer fahnden. Auch von diesen sonst alles Vermögenden wird dann meist in barschem Ton an die Besoldeten die Frage gestellt: „Wo befinden sich eigentlich die vielen Rehböcke, von denen Ihre Berichte wimmeln, kein Haar davon habe ich gesehen?" Wagt dann der Angedonnerte schüchtern eine Entgegnung, oder spricht er gar die Bitte aus, mitpirschen zu dürfen, ist's erst recht gefehlt. Solche „Herrenmenschen" pflegen sich nämlich nicht gerne in Gegenwart anderer zu blamieren. „Meinen Bock mache ich mir allein aus, nur da, da, muß einer sein; aber er steht wohl auf dem Monde, wie?" Dann aber stolpert und bricht so ein Gewaltiger krachend und schnaubend weiter durch die Wälder und die Auen, ahnungslos, mit welchen Gedanken der Waidgerechte hinter ihm drein schaut.

Lassen wir ihn von dannen tosen; jagdliches Geschick muß eben angeboren sein, und nur der Begnadete, dem warmes Jägerblut in den Adern rollt, wird durch jahrelange Übung das noch hinzulernen können, was er zum Erfolg versprechenden Pirschgange benötigt. — Sich selbst bescheiden, gilt es auf dem Pirschgange, das heißt, sich nicht als Hauptperson inmitten des begangenen Reviers zu betrachten und dort dem Wilde seinen Willen aufzwingen wollen, sondern sich zu fügen und sich der gegebenen Situation anzupassen, — das verlangt waidmännischen Takt!

Zugegeben, es mag verteufelt schwer für jene sein, hier gezwungen eine Ausnahme zu machen, die sonst im Leben, vom Glück begünstigt, für sich keinerlei Unterordnung gelten lassen; draußen im Grünen richtet sich aber alles nach den Revierverhältnissen, aus denen sich die Gewohnheiten des Wildes ergeben. Dabei ist das Verhalten des Wildes fast in jedem Revier ein anderes, und vor jedem Jäger verhält es sich wiederum in anderer Art. Das nennt der Waidgerechte reizvoll, der Schießer aber höchst unbequem und zeitraubend.

Zum Pirschen gehört ferner eine absolut genaue Revierkenntnis. Der Waidwerkgänger weiß sehr bald, wo nach örtlichen Verhältnissen das Wild zu jeder Tageszeit stehen muß, und danach richtet er seinen Pirschgang ein. Deckung, Äsung, Wind und noch vielerlei beeinflußt den jeweiligen Stand, auch die Uhrzeit kommt ganz wesentlich in Frage. So finden wir beispielsweise das Rehwild bei Tagesanbruch auf Wiesen bei der Äsung; bei Eintritt völliger Tageshelle pflegt es zu Holz zu ziehen, dort ruht es drei bis vier Stunden, weshalb man in dieser Zeit die Pirsch, um das Revier nicht zu beunruhigen, einstellen sollte. Etwa um 7 Uhr am Morgen haben die Rehe das Geschäft des Wiederkäuens beendet, und der sich langsam wieder einstellende Hunger verlangt erneute Nahrungssuche, die nunmehr in Dickungen vor sich geht. Dort bleibt das Wild gern in den heißen Tagesstunden, weil hier kühlender Luftzug Bremsen und Schnaken besser fern hält. Etwa gegen 3 Uhr kommt dann wieder mehr Leben in den Wildbestand, doch es gibt auch Tage, an denen sich vor 6 Uhr kaum ein Stück zeigt. Zu berücksichtigen ist ferner noch, daß bei windigem Wetter das Wild in geschützten Lagen anzutreffen ist, daß es bei Regen lieber im lichten Holze oder nachher auf Blößen steht; dort kommt man gegen Abend dann im allgemeinen am ehesten zu Schuß. Ganz anders verhalten sich gelegentlich die Feldrehe, und auch hier muß sich der Jäger,

Berliner Brief.

(Nachdruck verboten.)

Welch eine Freude ist es doch jetzt, durch die Straßen der Vororte oder der wohlhabenderen Peripherie zu wandern. Da man neuerdings wieder besonderen Geschmack an der Unterbrechung der nüchternen Fassaden der Mietshäuser durch Loggien und Balkone gefunden hat, so ergibt sich daraus für den Sommer von selbst das Bedürfnis, diese offenen oder geschlossenen „Hauslauben" durch grünes Gerank und blühende Pflanzen zu verschönern und zu beleben. Das trägt eine sehr freundliche Note in die öde große Steinwüste eines großen Teiles der Berliner Straßen, die weder einen Baum, noch Vorgärten oder ähnlichen Luxus aufweisen.

Eine Unbequemlichkeit freilich hat es für die glücklichen Besitzer solch einer buntblühenden Hauslaube, letztere auch während der Ferienzeit gut zu versorgen. Denn wenn die ganze Familie ausgeflogen ist für vier oder fünf Wochen, können die armen Petunien, Geranien und Stiefmütterchen, der wilde Wein, der Efeu und die Bohnen, nicht ohne die belebende Feuchtigkeit, die der Hausfrau sorgende Hand ihnen morgens oder abends spendete, auskommen.

Da müssen oft freundwillige Nachbarn aushelfen. In der Kleinstadt wäre das auch wohl ohne weiteres selbstverständlich; hier aber, wo kaum ein Mieter dieser großen Wohnhäuser seinen nächsten Flurnachbar, geschweige die übrigen Mitbewohner seines Hauses kennt, hat das oft seine großen Schwierigkeiten. Wenn man es also nicht vorzieht, die Ferien daheim zu verleben und seine Blumen zu pflegen, so muß man zu allen anderen Reisesorgen auch noch die für die Erhaltung der Hauslaube als notwendiges Übel hinzurechnen.

Aber das Daheimbleiben ist auch schließlich garnicht das Schlechteste. Der Grunewald mit seinen träumerischen Seen, mit seinem Reichtum an würzigen Erd- und Blaubeeren, ist ein lieblicher Aufenthalt an den Ferienwochentagen. Daß der Wasserspiegel der Grunewaldseen sich langsam, aber beständig tiefer senkt, bekümmert ja einstweilen noch wenig das große Publikum, und die Sorge darum überläßt man willig der Kommission für den Wald- und Wiesengürtel oder dem Zweckverband Groß-Berlin oder einer ähnlichen Institution.

Die Bäder, das Freibad und das Familienbad, sind trotz der kühlen Witterung immer gut besucht und werden es während der Ferien sicher noch viel mehr sein. Auch die Dampfergesellschaften tragen den Bedürfnissen der Daheimgebliebenen Rechnung; sie führen ermäßigte Preise und häufigere Fahrten für die nächsten Wochen ein. Man wird also für 30 bis 40 Pfg. nach der Oberspree, nach dem Müggelsee und der Löcknitz fahren und dort in den prächtigen Waldungen herrliche Tage verbringen können.

Einen guten Teil seines erholungsbedürftigen Nachwuchses hat Berlin übrigens dieser Tage, kurz vor und gleich nach dem Schulschluß, nach auswärts gesandt, nach der Ostsee, nach dem Harz, Thüringen und dem Riesengebirge. 1560 Ferienkolonisten sind allein am Donnerstag vom Stettiner Bahnhof aus an die Ostsee befördert worden!

Für das künstlerische und das wissenschaftliche Berlin ist von Ferienruhe noch nichts zu merken. In der Akademie der Wissenschaften ist der Leibniztag festlich begangen worden. Diese Feier hat nach außen ein wenig Lärm gemacht, aber ihr Eindruck auf die Beteiligten war wie immer schön und erhebend. Es ist eine wertvolle Pietät, wie sie hier gepflegt wird. In solchen Feiern wird der Geist der Vorwärtsstrebenden für einen Moment in seinem Fluge angehalten und zum Rückschauen veranlaßt, zum Rückschauen auf die großen Geister einer vergangenen Zeit .....

Zu solchem Rückschauen ist besonders geeignet ein Ort der Feier, wie es das alte stille, vornehme Haus in der Potsdamer Straße darstellt, in dem die Leibnizfeier stattfand. Man meint, wenn man dieses Haus betritt, urplötzlich in eine ganz andere Welt versetzt zu sein, so sehr kontrastiert alles in diesen Räumen mit dem lauten, geräuschvollen und farbenschillernden Leben, das wir an der Gartenpforte, die in das Heiligtum führt, hinter uns gelassen haben.

Man hält es kaum für möglich, daß hier im nächsten Westen Berlins sich noch solch ein Tuskulum stiller Beschaulichkeit und Gelehrsamkeit hat unversehrt bewahren können. Es ist wie ein Symbol dafür, daß auch aus unserem hastigen, nervösen Großstadtleben, aus unserer modernen Blasiertheit, aus unserer scheinbar alles Gute und Edle rettungslos überwuchernden Genußsucht, sich die ernste Beschaulichkeit und Nachdenklichkeit, die dem deutschen Geiste und dem deutschen Wesen von altersher anhaftet, noch nicht hat verdrängen lassen.

Zum ersten male wurde eine Dame mit der Verleihung der goldenen Leibniz-Medaille geehrt. Frl. Koenigs hat der Akademie wertvolle pekuniäre Unterstützung für wissenschaftliche Zwecke erwiesen. Es ist durch ihre Hilfe möglich gewesen, wissenschaftliche Werke durch eine sorgfältige Bearbeitung und Herausgabe neu zu beleben, so z. B. die philologisch-kritische Bibelausgabe in der Bearbeitung Professor D. v. Sodens.

Ja, ja, die Frauen! Nicht nur die goldene Leibniz-Medaille erringen sie sich, sie treten auch sonst immer stärker in die Konkurrenz mit den Männern. Es sollen nach dem Beschlusse der Reichspostverwaltung 8600 Postbeamtinnen neu eingestellt werden, allerdings unter der für den Ehrgeiz der Frauen etwas deprimierenden Begründung, daß dadurch eine Gehaltsersparnis von 6 Millionen Mark im Jahre erzielt werden.

Die Opernhausfrage nähert sich ja nun endlich ihrer Lösung. Sie war nachgerade zu einer „brennenden" geworden, jetzt aber wird das kunstliebende Berlin sich beruhigen und dem Neubau der großen Opernbühne vertrauensvoll entgegenschauen.

Ein Naturtheater eigener Art bietet sich neuerdings den Bürgern der Residenz Potsdam. Da gab es neulich einen richtigen studentischen „Dämmerschoppen", wie er in Jena üblich ist. Die Bühne, auf der sich das studentische Bild aufrollte, war der alte Markt; und die ehrwürdige Nikolaikirche wie das Rathaus mit seiner goldenen Kugel und der Palazzo Barberini sahen nicht weniger erstaunt auf das ihnen bisher unbekannte Schauspiel zechender, Reden schwingender, Salamander reibender Studenten, als die guten Bürger der hübschen Havelstadt, die in Scharen herbeigeströmt waren, um sich den seltsamen Sommerabendspuk anzusehen.

Amélie.

will er Erfolg haben, durchaus nach den Gewohnheiten der Kreatur bei jedem Revierbegange richten.

Auf einen bekannten Wechsel sich in aller Behaglichkeit anzusetzen, das ist fürwahr kein Kunst, sich aber auf anstrengender Pirsch seinen Bock auszumachen — und stünde er auf dem Monde —, das kann nicht jeder, doch wer es vermag, ist dann auch meist im Leben ein ganzer Mann. Ihnen, von Dianas Gnaden dazu Geborenen, Waidmannsheil!

Eberhard Freiherr von Wechmar.

Der gefährliche Blick.

Humoreske von Adolf Thiele..

(Nachdruck verboten.)

Es war in der Pariser großen Oper. — Die Ouvertüre zur „Weißen Dame" war soeben vorübergerauscht mit ihren melodischen, sehnsüchtig-süßen Klängen, und nun weilten die Blicke der Zuschauer auf der ländlichen Gegend beim hochragenden Schloß Avenel und auf den bunten Gruppen der Landleute.

Dem jungen Advokaten Morand war dies nichts Neues, und Musik war nicht seine Schwärmerei, aber desto mehr gab er sich Mühe, seiner Schwester und ihrem Besuch, einer Pensionsfreundin, als gewandter und aufmerksamer Begleiter zu dienen. Er erschöpfte sich vor und während der Ouvertüre in kleinen Aufmerksamkeiten, nannte den Namen dieser oder jener berühmten Persönlichkeit, die er im Theater bemerkte, und fuhr, als der Freundin seiner Schwester das Spitzentuch entfiel, wie von der Tarantel gestochen, zu Boden, um das Tuch mit einem vielsagenden Blick zurückgeben zu können, kurz — er suchte, wie es die galanten Männer machen, in der Dame den Glauben zu erwecken, er würde gegebenenfalls mit dem größten Vergnügen für sie sein Herzblut verspritzen.

Nachdem die Vorstellung begonnen hatte, behielt er in unauffälliger Weise die vor ihm sitzenden Damen im Auge. Es entging ihm dabei nicht, daß die Freundin seiner Schwester eine gewisse Unruhe nicht verbergen konnte. — „Sie hat vielleicht Zahnschmerzen", sagte er sich, „oder es sticht sie eine Nadel".

George Brown, von einem berühmten Tenor dargestellt, hatte soeben den Hörern versichert, welche Lust es sei, Soldat zu sein, als Josefine der Schwester Morands einige Worte zuflüsterte.

„Ein kleines Toilettenmalheur!" sagte sich der welterfahrene junge Mann, „der Zwischenakt wird Abhilfe bringen".

Aber nein — seine Schwester Aurelie sah bald darauf seitwärts und begegnete da — Morand folgte ihrem Blicke — dem herüberstarrenden dunkeln Auge eines Herrn in einer nahegelegenen Loge.

Der noch junge Herr wich den Blicken aus Morands Loge nicht aus, und dies war um so auffälliger, als seine Loge sich zwischen der Bühne und der Morands befand.

Aurelie senkte bald den Blick und flüsterte ihrer Freundin etwas zu, worauf die Mienen beider Damen sich verfinsterten, während der Fremde ununterbrochen sein dunkles, stechendes Auge auf die Loge heftete.

Das war eine Dreistigkeit! — Morands Stirnader schwoll, zornig sah er zu dem Fremden hinüber.

Ballade der Jenny: „Seht jenes Schloß mit hohen Zinnen" ging mit all ihrer geheimnisvollen Stimmung den jungen Leuten völlig verloren, denn beide Damen waren allmählich unter der Gewalt dieses unausstehlichen Blickes in fassungslose Verlegenheit geraten, und Morand strengte seine ganze Energie an, durch einen festen, scharfen und sogar herausfordernden Blick seinen Gegner — denn so durfte er ihn bezeichnen — zum Abwenden des Auges zu veranlassen. — Aber alles hat seine Grenzen: Morand, in dessen Antlitz ein flammender Protest gegen den Frechen zu lesen war, fühlte seine seelische Kraft erlahmen gegenüber diesem mit unerschütterlicher Ruhe herüberstarrenden Auge und zuletzt — senkte er selbst den Blick. Aber seine Entrüstung wuchs durch diese Feigheit, die er sich jetzt vorwarf, und von neuem blitzte er hinüber. Nach einigen Minuten lebhaften Kampfes mit dem rätselhaft ruhigen Auge mußte er den Blick wieder senken, während die Damen, deren Verlegenheit ins Unerträgliche wuchs, sich hilfesuchend nach ihm umwandten. — Dies schrie nach Rache, Rache an dem Unverschämten! Unendlich lang erschien dem Entrüsteten das Finale des Akts, er verwünschte den Ideenreichtum des Komponisten und geriet in äußerste Wut, und die Donnerschläge auf der Bühnne trugen nur dazu bei, seine Nerven aufzureizen.

Da fiel der Vorhang. Sofort wandten sich beide Damen um und beklagten sich halblaut bei ihm über den Fremden, der noch immer unentwegt herüberblickte.

„Verlassen Sie sich auf mich!" sagte Morand empört, verließ seinen Platz und eilte über den Korridor zur Loge des Fremden. Er klopfte ungestüm an, und nach einer Pause, die seinen Zorn nur vermehrte, erschien der Verhaßte an der Tür. Seiner nicht mehr mächtig, erhob der empörte junge Mann die Hand und versetzte seinem Feinde eine schallende Ohrfeige.

„Mein Herr", sagte der daneben stehende Begleiter des Fremden, „diese Beleidigung fordert Blut!"

Morand gab seine Karte ab und erhielt die des Fremden, eines Grundbesitzers aus der Auvergne, namens Fricardet. Noch während des Zwischenaktes sandte er zwei Freunde als seine Zeugen an einen Ort, an dem sich diese mit dem Begleiter des Gegners besprachen.

„Mein Freund Fricardet", sagte dieser, „hat als Beleidigter doch den ersten Schuß —"

„Als Beleidigter?" fragte der junge Advokat Durac, der Zeuge Morands. „Herr Fricardet hat doch vielmehr durch die Blicke, die er unaufhörlich den Damen des Herrn Morand zugeworfen, diesen beleidigt."

„Ich weiß ja nichts davon," sagte jener zum Erstaunen beider Herren, „ich weiß nur, daß mein Freund Fricardet der Vorstellung mit großer Aufmerksamkeit gefolgt ist". — — Man einigte sich endlich und verabredete für den nächsten Morgen das Duell; die Wahl fiel auf Pistolen.

Im Hölzchen von Boulogne, dem für Spazierfahrten und Zweikämpfe so beliebten „Bois", standen sich im Grauen des nächsten Morgens die Duellanten gegenüber. — Vergeblich machten die Zeugen Versöhnungsversuche.

„Sie dürfen nicht vergessen, meine Herren," rief Durac, „daß Herr Morand durch Herrn Fricardets herausfordernde Blicke aufs äußerste gereizt war!"

„Bitte sehr, mein Herr, Sie befinden sich im Irrtum," wandte Fricardets Begleiter ein. „Herr Fricardet hat, wie ich selbst bestätigen kann, die Vorstellung mit der größten Aufmerksamkeit verfolgt; außerdem ist mein Freund Fricardet der friedfertigste Mensch von der Welt".

Die Aussage des durchaus ehrenhaft erscheinenden jungen Mannes erweckte zwar die Verwunderung von Morands Zeugen, aber sie vermochte nicht, eine Einigung herbeizuführen. — Rätselhaft blieb die Sache immerhin.

Man lud nun sorgfältig die Pistolen, und die Gegner traten einander auf fünfzehn Schritte gegenüber, die der Unparteiische im üblichen Sprungschritte abgemessen hatte.

Fricardet entsprach in der Tat der Aussage seines Freundes, „der friedfertigste Mensch von der Welt" zu sein, sein Gesicht war sehr ruhig. Er hatte den ersten Schuß.

„Sehen Sie dort die Eiche?" sagte er, „sehen Sie den gekrümmten vorderen Ast?"

Hierauf schoß er, und der Ast, den die ersten Strahlen der Sonne beleuchteten, war getroffen. — Jetzt war die Reihe an Morand.

Alles wartete auf den Schuß. Aber Morand erhob das Pistol nicht, mit höchster Spannung blickte er zu Fricardet hinüber, dessen ruhiges Gesicht von der Sonne beschienen wurde.

Man zeigte Ungeduld, Morand starrte noch immer hinüber.

Plötzlich warf er das Pistol zur Erde und näherte sich seinem Gegner, ihm immerfort starr ins Gesicht sehend.

Alle Umstehenden erstaunten über dieses Benehmen, und das Erstaunen erreichte seinen Gipfel, als Morand seine Hand ausstreckte und seinem Gegner zurief: „Verzeihen Sie meine Beleidigung, Herr Fricardet, ich sehe mein Unrecht ein: Sie haben — wie soll ich sagen? — mit Wissen auf die Bühne und ohne Ihr Wissen auf unsere Loge geblickt!"

„Allerdings ist wohl mein Gesichtsfehler daran schuld", erwiderte Fricardet mit einer kleinen Verlegenheit, indem er seinem Gegner die Hand reichte.

Alle traten hinzu, und nun sahen Morands Zeugen mit Erstaunen, was dieser soeben selbst erst bemerkt hatte, daß Fricardet ganz gewaltig — schielte.

Ein gemeinsames Frühstück schloß das Duell ab, und Morand und der Mann mit dem gefährlichen Blick wurden und blieben gute Freunde.

Mannigfaltiges.

(Ein lebensgefährliches Polizeigefängnis.) Die Aufhebung einer Ordnungsstrafe von 50 Mark, die der Regierungspräsident zu Oppeln über ihn verhängt hatte, hatte der Bürgermeister Baron in Krappitz beim Oberverwaltungsgericht beantragt. Es handete sich um folgenden Vorfall. In Krappitz war ein Betrunkener in Schutzhaft genommen und in einer Zelle des Polizeigefängnisses interniert worden. Nach einiger Zeit sahen Nachbarn aus der Zelle Rauch und Flammen dringen, und als man hinzueilte, fand man den Sistierten tot auf. Er war in den Flammen umgekommen. Wie das Feuer entstanden, wurde seinerzeit nicht aufgeklärt. Man nimmt an, daß der Mann in seiner Trunkenheit mit einem Streichholz den Strohsack in Brand setzte, um die Zelle — es war an einem Herbsttage — etwas zu wärmen. Der traurige Vorfall gab dem Regierungspräsidenten Veranlassung, über den Bürgermeister eine Ordnungsstrafe von 50 Mark zu verhängen, weil er es in sträflicher Weise unterlassen habe, für eine ordnungsmäßige und genügende Beaufsichtigung des Gefängnisses Sorge zu tragen. 1906 sei bereits ein anderer Arrestant in einer Zelle in ähnlicher Weise ums Leben gekommen, und das allein hätte den Bürgermeister bestimmen müssen, eine bessere Aufsicht einzuführen. Nachdem die Beschwerde des Bürgermeisters vom Oberpräsidenten zurückgewiesen worden war, klagte Baron jetzt im Verwaltungsstreitverfahren, mit dem Antrage, die Ordnungsstrafe aufzuheben. Das Oberverwaltungsgericht erachtete jedoch die Ordnungsstrafe für berechtigt und wies die Klage ab.

(Selbstmord in einer Meineidsaffäre.) In Chemnitz wurde am Donnerstag die Frau des Buchdruckereibesitzers Sonntag unter dem Verdachte des doppelten Meineids verhaftet. Als der Schuldirektor Rose, der in dieselbe Affäre verwickelt ist, hiervon erfuhr, vergiftete er sich vor den Augen seiner Beamten.

(Aus Eifersucht) wurde in Florenz die bildschöne Tochter des Apothekenbesitzers Cantani von ihrem aus Tripolis zurückgekehrten Geliebten erschossen.

(Liebestragödie eines jungen Prinzen.) Prinz Ludwig Pignatelli de Aragos hat sich in seinen Appartements in der Avenue Kleber in Paris durch einen Revolverschuß, den er gegen sein Herz richtete, das Leben zu nehmen versucht. Die Kugel ging jedoch vorbei und drang durch den Rücken heraus. Es heißt, daß Liebeskummer den 27 jährigen Prinzen zu dem verhängnisvollen Schritt getrieben hat. Prinz Pignatelli hielt sich in diesem Jahre mehrere Monate in Newyork auf und verliebte sich in ein sehr hübsches junges Mädchen aus wohlhabender Familie. Seine Neigung fand Erwiderung, und der Prinz war entschlossen, die Angebetene als seine Gattin heimzuführen. Allein er stieß in Paris auf den Widerstand seiner streng katholischen Familie, die unter keinen Umständen die Vermählung des Prinzen mit einer Protestantin zugeben wollte. Aus Kummer beschloß der Prinz, seinem Leben ein Ende zu machen. Zwei hervorragende Pariser Chirurgen behandeln den lebensmüden jungen Fürsten, dessen Verwundung eine sehr schwere ist. Den Ärzten ist es noch nicht möglich, sich über den Verlauf der Krankheit zu äußern.

(Die Opfer der Pelzmode.) Es sind ganz erstaunliche Zahlen, die der amerikanische Generalkonsul zu Moskau soeben über die Pelztiere veröffentlicht, die alljährlich in Rußland und Sibirien der Mode zum Opfer fallen. Alles in allem hat der Pelzhandel Rußland im letzten Jahre 16 Millionen Mark Reingewinn eingebracht, 2 Millionen Mark mehr als im Jahre 1910. 4 525 300 sibirische Eichhörnchen haben ihr Leben in diesem einzigen Jahre lassen müssen, damit ihre Schwänze mehr oder weniger schöne Frauen schmücken konnten. Sie sind ein allbeliebter Besatz für Kleider, und auch die bekannten Feepelze werden ja aus ihnen verfertigt. Aus ihnen zogen die sibirischen Pelzhändler allein einen Reingewinn von 8 Millionen Mark. Daneben wurden 1 500 000 Schneehasen und 12 250 Zobeltiere getötet. Bekanntlich ist der dunkle Zobel der wertvollste; er erreichte im letzten Jahre stellenweise einen Preis von 800 Mark pro Pelz; aber die billigeren Zobeltiere waren doch weitaus die begehrtesten auf dem Markte. Zobelpelze brachten einen Reingewinn von 2 Millionen Mark. Und noch andere Tiere fielen der Mode zum Opfer, wie 100 Blaufüchse, 200 000 Hermeline, 1500 braune Bären, 180 000 Skunkstiere und 16 500 Grauwölfe.

(Wieder eine schwere Eisenbahnkatastrophe in Amerika.) Aus Corning (Newyork) wird vom Donnerstag gemeldet: Ein Schnellzug stieß auf einen auf der Station stehenden Personenzug der Lackawanna-Eisenbahn, der von Newyork nach Buffallo bestimmt war. Die beiden hintersten Wagen des Personenzuges wurden umgeworfen. Die meisten Insassen wurden tot daraus hervorgezogen. Es sollen 30 Personen getötet und 50 verletzt sein. — Aus den Trümmern des verunglückten Zuges der Lackawannabahn sind 34 Leichen geborgen worden, von denen die meisten Leichen von Kindern sind. Zahlreiche Schwerverletzte sind noch unter den Trümmern begraben. Die Zahl der Toten wird sich wohl auf vierzig erhöhen.

(Einen grauenhaften Einblick in ein Großstadt-Familienleben) gewährt die Schreckenstat der 31jährigen Portiersfrau Friedrich in Berlin-Steglitz, die ihre 5 Kinder im Alter von 6 Jahren bis zu 8 Wochen in einer Badewanne ertränkte. Die Kinder wurden in halbsitzender Stellung an die Wand gelehnt, nach dem Alter geordnet, tot aufgefunden, während die Mutter in bewußtlosem Zustande in der Badewanne lag. Sie wurde ins Krankenhaus geschafft, wo Wiederbelebungsversuche von Erfolg waren. Auf dem Fensterbrett lag ein weißer Pappkarton, auf den die Frau eine letzte Mitteilung an den Hauswirt geschrieben hatte. Sie machte darin nähere Angaben über ihr Vorleben und daß sie an der unglücklichen Tat absolut schuldlos wäre. Sie hätte sich keinen anderen Rat mehr gewußt, als die Kinder aus der Welt zu schaffen. Einzig und allein der schuldige Teil sei ihr Mann. Dieser leistete ihr bei ihren vielen Arbeiten nicht die geringste Hilfe. Obendrein mußte die Frau noch für die Ernährung der Ihren sorgen, da der Mann, dem Trunke ergeben, alles vertat. Machte die Frau ihm Vorwürfe, so mißhandelte er sie und die Kinder auf die brutalste Weise. Am Abend vor der Tat hatte sich ein arger Krawall zwischen den Eheleuten abgespielt, in dessen Verlauf der Mann die Wohnung demolierte und die Frau verprügeln wollte. Die Nacht verbrachte er außer dem Hause; als er total betrunken heimkehrte, war er furchtbar entsetzt, und da man fürchtete, daß er sich angesichts der ungeheuren Tat ein Leid antun würde, nahmen ihn Polizeibeamte mit nach der Wache. Die Frau verfiel, als sie aus der Bewußtlosigkeit erwachte, in hysterische Krämpfe. Als der Mann der fünf kleinen Leichen ansichtig wurde, gebärdete er sich wie ein Wahnsinniger und stieß verzweifelte Rufe aus. Er verließ dann das Wohnzimmer, und als man kurz darauf nach ihm forschte, stellte es sich heraus, daß er die Wohnung von innen fest verriegelt hatte und dort bereits mit einem Trödler verhandelte zwecks Verkaufs des ganzen Mobiliars. — Zu der Familientragödie in Steglitz wird weiter gemeldet, daß der Pförtner Friedrich „wegen schwerer Körperverletzung" verhaftet und nach Moabit gebracht worden ist. Man vermutet, daß die Frau jetzt in dauernde Geisteskrankheit verfallen wird, nachdem sie die schreckliche Tat im Zustand völliger Verwirrung verübt hatte.

(Unterschlagungen in Höhe von 14 000 Mark) hat, wie schon kurz gemeldet, der Steuererheber Karl Schmidt in Berlin begangen. Schmidt, der sonst ein ordentlicher und pflichttreuer Beamter war, war in der letzten Zeit dem Spielteufel verfallen und benutzte zuerst einen Teil der amtlichen Gelder zum Wetten auf Rennbahnen. Als er verlor, wettete er immer höher, in der Hoffnung, das Verlorene wieder einzubringen, bis er sich schließlich nicht mehr zu helfen wußte. Mittwoch Morgen entfernte er sich aus seiner Wohnung und schrieb an seine Frau einen Brief, daß er sich das Leben nehmen werde. Donnerstag früh stellte er sich aber selbst auf dem Polizeipräsidium, nachdem er vorher planlos in Berlin umhergelaufen war. Er erklärte, er wolle die Strafe für sein Vergehen verbüßen, um dann wieder redlich zu arbeiten und seine Frau zu unterstützen. Die Unterschlagungen belaufen sich auf 14 000 bis 15 000 Mark.

(Zwei Todesurteile.) Das Schwurgericht in Elberfeld verurteilte am Mittwoch den Werkmeister Schoppenhaus aus Kronenberg, der am 26. März d. Js. den 68jährigen Kohlenagenten Hengstenberg aus Remscheid ermordet hat, wegen Mordes und schweren Raubes zum Tode, wegen versuchten Raubes und Meineides zu 1 Jahr 6 Monaten Zuchthaus. Die Mitangeklagte Frau Kersten wurde wegen Begünstigung zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt. — Ferner verurteilte das Schwurgericht in Stuttgart den Tagelöhner Pfrommer, der nach einem Einbruchsdiebstahl den Forstwart Rees erschossen hatte, wegen Mordes zum Tode. Pfrommer war bereits in der vorigen Schwurgerichtsperiode von den Geschworenen schuldig gesprochen worden. Das Gericht hatte aber angenommen, daß die Geschworenen sich zu ungunsten des Angeklagten geirrt hätten, und hatte deshalb den Spruch aufgehoben.

(Zu dem Unglück auf dem Truppenübungsplatz Lockstedt) gibt das Generalkommando des 9. Armeekorps bekannt: Beim gefechtsmäßigen Schießen des Feldartillerie-Regiments Nr. 9 traf ein Feldhaubitzengeschoß durch seitliche Abweichung beim Zielen den steinernen Beobachtungsturm 5, in welchem außer einer Anzahl von Mannschaften zwei Offiziere (Oberleutnant König vom Feldartillerie-Regiment Nr. 45 und Leutnant v. Boehm vom Feldartillerie-Regiment Nr. 9), der Sergeant Wulf, Unteroffizier Schnabel, die Kanoniere Hensel und Schilling vom Feldartillerie-Regiment Nr. 9 sowie Unteroffizier der Reserve Freudenreich vom Feldartillerie-Regiment Nr. 45 sich zur Beobachtung der Ziele befanden. Das Geschoß schlug ein Loch in den Turm. Durch die in den Turm hineingeworfenen Steinmassen wurden die Kanoniere Hensel und Schilling getötet. Der Oberleutnant König erlitt mehrere Quetschwunden am Kopf und linken Oberarm. Leutnant v. Boehm wurde an der Nase leicht verletzt. Sergeant Wulf erlitt neben mehreren Quetschwunden eine schwere Verletzung der linken Unterrippengegend dicht über der Lende. Der Unteroffizier Schnabel erlitt eine leichte Quetschwunde an der Unterlippe, der Unteroffizier der Reserve Freudenreich neben mehreren Quetschwunden eine Gehirnerschütterung und einen komplizierten Bruch des rechten Oberarmes. Sämtliche Verletzte außer dem nur leicht verletzten Leutnant v. Boehm befinden sich im Lazarett des Truppenübungsplatzes. Die drei schwer Verletzten sind noch nicht außer Lebensgefahr; die eingeleitete Untersuchung wird das Nähere ergeben. — Nach einer späteren Meldung soll die Zahl der Opfer sich vermehrt haben. Der Unteroffizier Freudenreich, der einen Sprengschuß in den Kopf erhielt, soll bereits seinen Verletzungen erlegen sein.

(Enttäuschte Kinderhoffnungen.) Vor dem Direktionsgebäude der Straßburger Straßenbahn stand ein Mädchen, einen Korb am Arm und weinte. Es hatte auch Grund dazu; denn es war seine Hoffnung, als Prämie für ihren Fleiß auf Kosten der Straßenbahndirektion irgendwo in den Vogesen einen vierwöchigen Ferienaufenthalt verbringen zu dürfen, getäuscht worden. Und das tut bitter weh; darum schluchzte das kleine Mädchen auch derart, daß es zum Erbarmen war. Denn wenn man wochenlang eifrigst abgelegte Straßenbahnbilletts sammelt, und dann 50 000 solcher kostbaren Dinge beisammen hat und sie voll Freude sauber abgezählt in Paketchen verschnürt in den Handkorb legt, und wenn man dann pochenden Herzens vor dem gestrengen Herrn Straßenbahndirektor steht und dann von dem hohen Herrn die Auskunft bekommt, daß kein wahres Wort daran sei, daß die Straßenbahndirektion gegen Rückgabe von 50 000 entwerteter Straßenbahnscheine versprochen habe, ein schulpflichtiges Kind 4 Wochen lang auf ihre Kosten in einen Ferienaufenthalt zu schicken, — wenn man derart aus allen Himmeln gerissen wird, so ist das nicht blos zum Weinen, sondern sogar zum Heulen und das Mädchen schluchzte und schluchzte. Aber es war nichts zu machen, und doch war in den Kreisen der Straßburger Volksschuljugend in den letzten Wochen vor den Ferien das Gerücht verbreitet, daß die Straßenbahn ein derartiges Angebot gemacht habe. Eine wilde Jagd setzte ein auf alle Straßenbahnbillets, die Verkehrsgäste der Straßenbahn waren ihres Lebens kaum sicher; denn kaum hatte einer den Fuß zum Aussteigen auf das Trittbrett gesetzt, so stürmten Knaben und Mädchen auf ihn zu und schrieen: „Bitte, geben Sie mir das Billett". Um allen Gerüchten die Spitze abzubrechen, sah sich daher die Straßenbahndirektion veranlaßt, öffentlich bekannt zu geben, daß von einem solchen Versprechen seitens der Straßenbahn nie die Rede war.

An heissen Sommertagen

Beim Einkauf verlange man ausdrücklich MAGGI^s Produkte.

helfen **MAGGI's** altbewährte Erzeugnisse:
MAGGI^s Würze — Probefläschchen **10** Pf. —
MAGGI^s Bouillon-Würfel **5** Stück **20** Pf.
MAGGI^s Suppen zu **10** Pf. für **2-3** Teller
die Kocharbeit wesentlich erleichtern.

„MAGGI's gute, sparsame Küche."

Polizeiliche Bekanntmachung.

In letzter Zeit wird vielfach über die rücksichtslose Benutzung der Promenadenwege — besonders der Bromberger Vorstadt — durch **Radfahrer** und über deren oft an Roheit grenzendes Benehmen den Fußgängern gegenüber Klage geführt; durch Anfahren sind Verletzungen von Personen und Kleiderbeschädigungen vorgekommen.

Es wird darauf hingewiesen, daß nach § 12 der Polizeiverordnung des Herrn Oberpräsidenten vom 2. Juli 1908 **das Radfahren nur auf den für Fuhrwerke bestimmten Wegen und Plätzen gestattet ist.**

Die ausnahmsweise erteilte **Erlaubnis zur Benutzung des Promenadenweges neben den Anlagen** zwischen der Parkstraße und der Bismarcksäule durch Radfahrer in den Vormittagsstunden bis 12 Uhr **wird zurückgezogen werden,** auch ist die Festsetzung **schärferer Strafen** zu gewärtigen, falls sich die Uebertretungen wiederholen sollten.

Die Familienvorstände werden ersucht, ihre Angehörigen auf diese Vorschrift aufmerksam zu machen.

Thorn den 3. Juli 1912.

Die Polizei-Verwaltung.



Rambouillet-Stammherde Bankau

bei
Post- u. Bahnstation Warlubien Wpr.
Telephon 4.

Sonnabend den 13. Juli 1912,
mittags 3 Uhr:

Auktion

über ca. **50 sprungfähige, meistens ungehörnte Böcke,** in eingeschätzten Preisen, von 75 bis 200 Mark.

Zuchtrichtung: Großer, tiefer Körper mit langer, edler Wolle.

Die vielfach prämiierte Herde kann jederzeit besichtigt werden.

Züchter der Herde: Herr Schäfereidirektor **Larrass** aus **Waldsteversdorf.**

Bei Anmeldung Fuhrwerk bereit Bahnhof Warlubien.

Abnahme der Böcke und Ausgleich des Betrages nach Uebereinkunft.

C. E. Gerlich.



bewirken sehr viele Eier — prächtige Kücken seit 49 Jahren!

Sie bestehen aus garantiert reinem Fleisch und Weizenmehl — **nicht** aus gewürzten Abfällen wie die nur scheinbar billigen Futtermittel.

Man verlange stets Spratt's Hundekuchen, Geflügel- und Kückenfutter bei

Heinrich Netz.



Optiker Seidler,

Altstädt. Markt 4 — Altstädt. Markt 4
neben der Apotheke.
Spezialist für Augengläser.
Neuheiten in gutsitzenden Kneifern und Brillen.
Neuanfertigung, Reparaturen schnell und gewissenhaft.
Großes Lager in
Reise-, Jagd- und Ferngläsern.

Delikate Matjesheringe

empfiehlt
Carl Matthes,
Seglerstraße.

Fortsetzung der Parzellierung in Gr. Pulkowo,

Bahnstationen Galsburg, Tokaren und Wrotzk der Strecke Strasburg—Schönau Westpr., Poststation Lipnitza.

Es sind dortselbst noch 2 Grundstücke zu haben, welche wie folgt bebaut sind:

1. **Ein Grundstück mit ca. 100 Morgen Land,** bebaut mit Wohnhaus und Stall. Preis pro Morgen 400 Mk., Anzahlung etwa 8—10000 Mk.

2. **Ein Grundstück, bebaut mit Wohnhaus, Stall und Scheune,** dazu ca. 80 Morgen Land 3. und 4. Kl., Preis pro Morgen 500 Mk., Anzahlung etwa 8—10000 Mk.

Zu beiden Grundstücken wird Inventar, lebendes wie totes, geliefert. Die Hypotheken werden, soweit angängig, durch billiges festes Geld mit 3½ % und ½ % Amortisation belegt.

Hierzu steht ein Termin am **Dienstag den 9. Juli 1912,** vormittags 10 Uhr, an Ort und Stelle an und werden Käufer hierzu eingeladen. Beim Zuschlag im Termin ist ein Angeld von 300 Mk. zu zahlen.

Nähere Auskunft erteilt schon vorher unser zuständiger Bezirksdirektor, Herr **Emil Neubecker, Marienwerder,** Gorkener Allee 65, Telephon Nr. 260, sowie Bezirksvertreter Herr **Hans Kindorff, Thorn.**

Magdeburger Güterbank, e. G. m. b. H. in Magdeburg.

Größtes Spezial-Geschäft am Platze

für

Grammophone, Sprechmaschinen und Platten.

Elektrische Bedarfsartikel zu äußersten Preisen.

Taschenlampen. — Feuerzeuge.

Eigene Reparaturwerkstatt im Hause.
Zahlungserleichterung gestattet.



Alex Beil,

Thorn, Culmerstr. 4. Telephon Nr. 839.
Bromberg, Brückenstr. 3. Telephon Nr. 1279.

Haustelephone und Klingelanlagen
— werden prompt und billigst angelegt. —

Eisschränke, Eismaschinen, Eisbüchsen, Fliegenschränke, Fliegenglocken, Fliegenfallen

offeriert billigst

Paul Tarrey,

Altstädtischer Markt 21. — Fernsprecher 138.

Man abonniert jederzeit auf das schönste und billigste Familien-Witzblatt



Meggendorfer-Blätter

München — Zeitschrift für Humor und Kunst
Vierteljährlich 13 Nummern nur M. 3.—

Abonnement bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. Verlangen Sie eine Gratis-Probenummer vom Verlag, München, Theatinerstr. 47

Kein Besucher der Stadt München

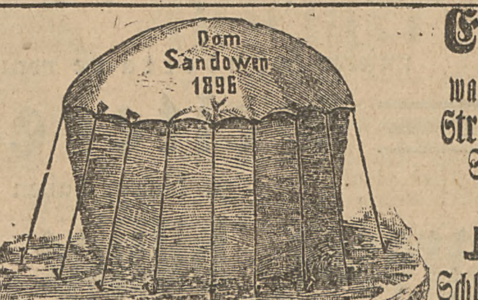
sollte es versäumen, die in den Räumen der Redaktion, Theatinerstraße 47 III befindliche, äußerst interessante Ausstellung von Originalzeichnungen der Meggendorfer-Blätter zu besichtigen.

Täglich geöffnet. Eintritt für jedermann frei!

Neue Riesen-Stoppel- oder Riesenweißrüben-Samen

auf die umgebrochenen Stoppel gesät, liefert eine **lange, dicke, rotköpfige,** sehr **süße und harte Weißrübe,** welche sich in Erdmieten gut überwintern läßt. **Eigene Züchtung! Vollständige Garantie für echt!** ½ kg 5 Mk., 1 kg 9 Mk., per 1 Hektar ½ kg Saatgut nötig, empfiehlt

Landwirtschaftliche Samenzüchterei
Adolf Theiss, Jugenheim (Bergstr.) bei Darmstadt.



Erntepläne, Getreidesäcke,

wasserdichte Mietenpläne u. Wagenpläne,
Strohsäcke u. Arbeiter-Schlafdecken,
Staubpläne zum Bedecken von Wagen
stets vorrätig, empfiehlt billigst

Julius Grosser,
Schlesische Leinwand- u. Tischzeug-Handlung
Fernspr. 521. — Gegr. 1867.



Grasmäher, Getreidemäher, Garbenbinder

Mc. Corick.
Massey-Harris.
Milwaukee.

Deichselträger. Aehrenheber. Bindegarn.

Ernterechen Patent Triumph	Eggen, Scheibeneggen,
„ Halbautomat,	Kultivatore, Pflüge,
Heuwender,	Acker- und Schlichtwalzen,
Schwadenrechen,	Roßwerke, Dreschmaschinen,
Kartoffelerntemaschinen,	Reinigungsmaschinen,
Rübenheber,	Häckselmaschinen.

Großes Lager von Ersatzteilen.

Erfahrene Monteure jederzeit zur Verfügung

Ferner empfehlen wir uns zur Ausführung von Wasserleitungen für Güter und Landhäuser.

Reparaturen sämtlicher Maschinen und Geräte
werden sachgemäß und schnell ausgeführt.

Born & Schütze, Maschinenfabrik,
Thorn-Mocker.



Tretbar's automatische Wagendächer.

Julius Tretbar in Grimma bei Leipzig

Einzige Kinderwagenfabrik, welche direkt für Private fabriziert und direkt liefert. Verlangen Sie umsonst und frei meinen Fabrikkatalog in Kinderwagen, Sportwagen, Klappsportwagen, Leiterwagen, Babybettgestellen, Kinderkörben. Puppenwagenfabrikpreisliste wollen Puppenwagenbedürfende extra verlangen. Eine Fabrikpreisliste in Reisekörben, Rohrkoffern, Kupeekoffern, Wäschekörben, Industriekörben auch allerhand Wirtschaftskörben verlange, wer hiervon braucht. Für Rohrmöbel sei meine reichhaltigste Möbelliste empfohlen, sie enthält: Sessel, Tische, Bänke, Liegestühle, Strandkörbe und Anderes. Sagen Sie, welcher obiger Artikel meiner Fabrikation Sie gerade interessiert, ich komme Ihnen kostenlos und ohne jede Verbindlichkeit für Sie mit reichhaltigsten Zeichnungen und billigsten Preisangaben näher. Sie wählen daheim ganz unbeeinflusst bei Kassakauf mit 10% Rabatt oder Teilzahlung geg. Kontrakt. Alles nach Ihren Wünschen. Schreiben Sie gefälligst an: **Julius Tretbar in Grimma bei Leipzig. Aelteste, grösste Kinderwagenfabrik Sachsens.**



Zur Ernte

empfehlen wir:

Grasmäher,
Getreidemäher,
Garbenbinder,
Patent-Schwadenrechen u. Heuwender,
Pferderechen,

nur neueste Modelle erstklassiger Spezialfabriken, zu billigsten Preisen.

Erfahrene Monteure stets verfügbar.

E. Drewitz, G. m. b. H., Thorn,
Maschinenfabrik,
gegründet 1842 — gegründet 1842.

Hermann Sawade

Färberei u. chem. Waschanstalt
reinigt und färbt
Herren-Garderobe
Reparatur in eigener Schneiderwerkstatt.
Nur bügeln, pro Anzug M. 1.—
Thorn, Neust. Markt 22.

Wer bauen will!

schütze seine Neubauten vor **Schwamm** und **Feuchtigkeit** durch unsere
Asphalt-Isolier-Platten.
Graudenzer Dachpappenfabrik Graudenz.
Man verlange Prospekt Nr. 372.

Ideale Büste,



schöne, volle Körperform durch Nährpulver

„Grazinol".

Durchaus unschädlich, in kurzer Zeit geradezu überraschende Erfolge, ärztlich empfohl. **Garantieschein.** Machen Sie einen letzten Versuch; es wird Ihnen nicht leid tun. Karton 2 M., 3 Kart. zur Kur erforderlich 5 M., Porto extra. Diskreter Versand.

Apotheker R. Möller, Berlin C. 20, Frankfurter Allee 136.

+ Frauen +

die bei Störungen schon alles andere erfolglos angewandt, bringt mein ärztlich glänzend begutachtetes Mittel sichere Wirkung. Überraschender Erfolg, selbst in den hartnäckigsten Fällen. Unschädlichkeit garantiert! Preis 3,40 Mk. Nachnahme. **Hygienisches Versandhaus H. Wagner, Köln 423,** Blumenthalstr. 99.

Amerik. Brillant Glanz Stärke
mit dieser Schutzmarke
FRITZ SCHULZ jun. Akt.-Ges. LEIPZIG
Globus gibt die **schönste Plättwäsche**



empfiehlt
Carl Matthes,
Seglerstrasse.

Offene Beine

Viele notar. beglaubigte Dankschreiben beweisen, daß die altbewährte Hagen'sche Heilsalbe, gleichzeit. angewandt m. Hagenschem Blutreinigungstee vorzügl. gewirkt hat bei Beinleiden all. Art. Orig.-Dose Tee u. Salbe je ¼ Pfd. 3.—, ⅛ Pfd. 1.50 Mk. Versand v. 3.— Mk. an frk. d. d. Adlerapotheke Wittenburg, Meckl. 16

NACH PROFESSOR GRAHAM:
AMBROSIA BROD u. CAKES
GERICKE-POTSDAM
Verträgt der schwächste Magen schon morgens früh.
Echt bei:

L. Dammann & Kordes,
Altstädt. Markt 32.

Wer **Kellner** oder herrschaftlicher **Diener** werden will, melde sich in der **Breslauer Diener- u. Kellnerschule** Inh. **Heinr. Kupka, Breslau, Gabitzstrasse 156.** — Prospekte umsonst.

Ausverkauf.

Opel- und Viktoria-Fahrräder
wegen Platzmangels zu noch nie dagewesenen Preisen.
Ewald Peting,
Schillerstraße 30. — Fernspr. 874.

Pianinos

aus den rühmlichst bekannten Fabriken von
Gebr. Schwechten-Berlin und Carl Quandt, Hoflieferant,
verkaufe ich fortab 10 **Prozent** unter dem Originalpreise, auch auf Abzahlung.
Alleinvertreter für Thorn:

F. A. Goram,
Culmerstraße 13, Telephon 506.
Kataloge gratis und franko.

Während des Umbaues meines

Geschäfts-Lokales

findet der
Verkauf und Annahme von Bestellungen
in den hinteren Räumen statt.

C. G. Dorau,
Herren-Moden u. Uniform-Tuch- u. Pelzwarenhandlung.
Eingang durch den Hausflur.

Zöpfe,

aus garantiert reinem Naturhaar, zu billigsten Preisen. Besonders günstiges Angebot in Zöpfen zu 3, 5, 8, 10 Mk. Locken, Turbanfrisuren, Unterlagen in bester Ausführung. Sämtliche Arbeiten werden auch von eigenem ausgekämmten Haar angefertigt. Auf Wunsch sende Katalog.

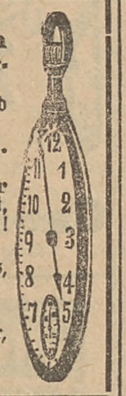
E. Lannoch,
Brückenstraße 40.

Herrmann Riemer

Schlossermeister
Thorn 3, Ecke Tal- u. Waldstr.
Fernsprecher Nr. 406.
Schlosserei und Kunstschmiede
mit Kraftbetrieb für
Eisenkonstruktion, Drahtzäune, Grabgitter, schmiedeeiserne Treppen, Schaufensterausbauten in Schmiedeeisen, Glasdächer, Wintergärten, Blumengitter, schmiedeeiserne Fenster, Frontgitter :: Firmenschilder Baubeschläge.

Fischnetze
in verschiedenen Sorten empfiehlt
Bernhard Leiser Sohn,
Heiligegeiststraße 16. Telephon 391.

Extra flache
Kavalier-Uhren
Glashütter- und Schweizer-Fabrikate,
in Gold, Silber, Nickel und Stahl.
Repetier-, Sport- u. Blinden-Uhren.
Taschen - Wecker
mit Radium-Leuchtblatt, f. Reise u. Jagd unentbehrlich!
Trau-Ringe,
moderne Formen, fugenlos, feinstes Fabrikat.
3 deutsche Reichspatente!
H. Sieg, Uhrmachermeister, Thorn, Elisabethstr. 5, Telephon 542.



Brennessel-Spiritus,
das beste Mittel gegen Haarausfall,
garant. echt, pro Flasche 1,50 Mark bei
E. Lannoch, Brückenstr. 40.

Jagdrad-Fahrräder
Beste Marke. Billigste Preise.



Katalog, reich illustriert, senden wir **kostenlos.**
Deutsche Waffen- u. Fahrrad-Fabriken in Kreiensen (Harz) Nr. F. 246.

Waagen

Waggonwaagen, Fuhrwerkswaagen, Dezimalwagen 2c., überhaupt alle Arten.
Waagenfabrik Böhmer, Gleiwitz 96.
Vertreter an allen Orten gesucht.

Tilsiter Fettkäse,
schöne schmackhafte Ware, versendet in Postpaketen à Pfund 50 Pfennig gegen Nachnahme.
Molkerei Gr. Wolz Wpr.

Trockenplatz
nebst 2 Drehrollen zur gefl. Benutzung.
Schankhaus 3, n. der Eisenbahnbrücke.

Obst- u. Gemüse-Garten
nebst Wohnung zum 1. 10. 12 zu verpachten. Graudenzerstraße 112.

Durch den Erfolg

unserer Sondertage veranlaßt und um unserer Kundschaft

weitere Vorteile

zu bieten, haben wir uns entschlossen,

eine grosse, billige Konfektions - Woche

zu veranstalten.

Beginn: Montag den 8. Juli 1912.

Unter anderem kommen nachstehende Artikel zu noch nie dagewesenen billigen Preisen zum Verkauf:

Damen-Kostüme

in marineblauem Cheviot, in Leinen und engl. Geschmack,
früher 50.00 40.00 30.00
jetzt 26.00 19.50 9.50

Englische marineblaue und Leinen-Paletots,

letzte Saison-Neuheiten,
früher 38.00 26.00 15.00
jetzt 21.00 13.00 6.75

Woll-Mousseline- und Lohstickerei-Kleider

früher 36.00 28.00 20.00
jetzt 18.50 14.50 11.50

Weisse Blusen

in größter Auswahl von **0.98** an.

Kinder-Kleidchen

aus Woll- und Waschstoffen,
::: **bedeutend im Preise ermäßigt.** :::

Herren-Anzüge,

moderne zweireihige Fassons, aus Stoffen englischer Art,
früher 36.00 27.00 19.00
jetzt 26.50 19.50 14.50

Herren-Paletots und -Ulster,

nur neueste Fassons, schick verarbeitet,
früher 38.00 29.00 21.00
jetzt 27.00 21.00 15.50

Jünglings-Anzüge,

modernste Verarbeitung,
früher 32.00 24.00 16.00
jetzt 23.00 17.50 11.50

Kinder-Anzüge,

mod. Jacken- und Blusen-Fassons von **2.95** an.

Alpakka-Jakets, Fantasie-Westen,
enorm billig.

Kaufhaus M. S. Leiser.

Gothaer Lebensversicherungsbank a. G.

Bisher abgeschlossene Versicherungen . . . . 2 009 000 000 Mk.
Bisher ausgezahlte Versicherungssummen 615 000 000 Mk.
Bisher gewährte Dividenden . . . . 289 000 000 Mk.

Sehr niedrige Verwaltungskosten. Die hohen Ueberschüsse kommen unverkürzt den Versicherungsnehmern zugute. Sehr günstige Versicherungsbedingungen:

Unverfallbarkeit. Weltpolize. Unanfechtbarkeit.

Unsern Mitgliedern bringen wir zur Kenntnis, daß wir unsere

Haupt-Agentur zu Thorn

Herrn **Samuel Silbermann,** Seglerstr. 5,

übertragen haben, daß aber Herr **Alfred Zeep** auch fernerhin noch eine Agentur für uns verwalten wird.

Beide Herren sind zur Vermittelung von Lebensversicherungen und zur Erteilung von Auskunft gern bereit.

Gotha den 23. Mai 1912.

Gothaer Lebensversicherungsbank a. G.

Schallplatten,

25 cm groß, doppelseitig, bisher Stück 2.00 Mk.,
ab heute pro Stück 85 Pfennig
nur bei

Alex Beil,

Thorn, Culmerstraße 4, Telephon 834.
Bromberg, Brückenstr. 3, — Telephon 1279. —

Vorschuß-Verein zu Thorn,

E. G. m. u. H.

Zur Reisezeit empfehlen wir unseren Mitgliedern die Benutzung unserer diebes- und feuersicheren

Safes,

welche wir schon von 3.00 Mark an pro Jahr und Fach vermieten.

Der Vorstand.

Stammzüchterei

des großen weißen Edelschweins (Yorkshire)
zu
Friederikenhof bei Schönsee Wpr.

Höchstprämiierte Herde Graudenz 1909.
Stammeber Ia Preis D. L. G. Hamburg 1910.

Eber von 3 Monaten 60 Mk. Sauen 50 Mk. Ältere Tiere auf Anfrage.

Prospekte gratis und franko.

M. Sperling.

·GICHT·

Radioaktive Schwefelbäder
Schlammbäder, Solbäder, Inhalationen.
Königl. Bad Nenndorf
bei Hannover
Rheumatismus, Gicht, Hautkrankheiten.

·GICHT·

Neu eingeführt! **Neu eingeführt!**

Sarotti-Confitüren.

Anders & Co.,
Inh. Leo Janz.

Leibitsch,

Grenzübergang nach Rußland.

Empfehle den geehrten Herrschaften, Ausflüglern und Vereinen meine schönen, geräumigen Lokalitäten sowie Garten.

Für gute Speisen und Getränke ist bestens gesorgt.
Ausschank von Königsberger Bier.

Um freundlichen Zuspruch bittet
Wwe. H. Marquardt.

Rückfahrt des Extrazuges von Leibitsch 9³⁰.

Telephon: Leibitsch 9.



extrafeiner Machandel No. 00 „Edel-Likör".
Eingetragen am Institut für Gärungsgewerbe zu Berlin, sowie alle anderen Sorten Stobbe's Machandel, Liköre und Branntweine.

Alleiniger Fabrikant des **echten** Tiegenhöfer Machandels
Heinr. Stobbe, Tiegenhof
Dampf-Destillation. Machandel-, Branntwein- und Likör-Fabrik.
Gegründet anno 1776.
Originalflasche und Originalgläser gesetzl. geschützt. Preisliste und Versandbedingungen gratis und franko.

Vertreter für Thorn:
Walter Güte, Altst. Markt 20.

Als Wäschenähterin
empfiehlt sich in und außer dem Hause
W. Jankowska, Breitestr. 32, 1.

Schreibmaschinenarbeiten
bei **Behrendt,** Altstädt. Markt 28, 3

Zu verkaufen
1 Nähmaschine und Häckselmaschine
und mehrere Federwagen stehen billig zum Verkauf bei
Rose, Stewken.

---

80 Kutschwagen,
neue, moderne und wenig gebr. Landauer, Phaetons, Koupés, Kutschier-, Jagd- und Ponywagen, Dogkarts, nur Ia Fabrikate und Geschirre. **Berlin,** Luisenstr. 21,
H. Hoffschulte.



Billiges Schweinefutter.

Molken,

pro Liter 4/10 Pfennig,
hat stets abzugeben
Weichsel-Butterei.

Klavier
bill. zu verkaufen Gerberstraße 14, 2.

Kleines Hausgrundstück
mit gr. Obstgarten, in der Nähe der Stadt gelegen, ist umständehalber billig zu verkaufen. Zu erfr. bei **A. W. Mettner,** Culmerstraße 15.

Hausverkauf.

Umständehalber verkaufe ich mein Hausgrundstück Thorn, Friedrichstr. 14, unter günstigen Bedingungen. **Kirste,** Königsberg i. Pr., Schnürlingsstr. 19.

Einfaches Schaufenster
ist billig zu verkaufen. Zu erfragen Schillerstraße 19, 1.

Extra-Waffenrock und Mantel, noch sehr gut erh., sind zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsst. d. „Presse".

Ein guterhaltener
Handwagen
zu verkaufen.
F. Duszynski, Zigarrenhandlung.

Wegen Umzuges verkaufe
ich mein gr. Lager bei vorkommendem Bedarf in Zink u. Metall in Eichen und Imitation, sow. den gr. Vorr. in Tuchsärgen zu jedem annehmb. Preise, auch an Händlern. **J. F. Tober,** Thorn I, Coppernikusstraße 9.

Fast neue Möbel
umzugsh. zu verk. Fischerstraße 13, part.

Das meinem Mündel **Erwin Körber** gehörige
Grundstück (Waldstr. 37)
ist zu verk. oder zum 1. 10. zu verpachten. Näh. Ausk. ert. Kowalski, Friedrichstr. 8, pt.